

Erstveräußerung
nachst. mit Bescheinigung
des Finanz- und Steueramts.

Abkommenspreis
maximal 60 Pf.
versteigerung 1.00 Mk.
pflanzbar, frei im Handel.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. inkl. Postgebühren.

Die neue Welt
(Unterhaltungsblatt),
durch die Post nicht bezogen,
aber maximal 10 Pf.
versteigerung 80 Pf.

Stübchen Nr. 1047.
Erstveräußerung:
Wahrscheinl. Kaufpreis.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

Inserationsgebühr
betragt für die gewöhnliche
Politik über deren Raum
50 Pfennig.
Für ausserordentliche Anzeigen
80 Pfennig.
Im ersten Anzeigenblatt
helft die Seite 76 Pfennig.

Interests
Für die häufige Nummer
müssen Interessenten die vor-
erwähnte Gebühr zu leisten die
Anzeigen aufzugeben
sind.

Einsetzen in die
Postzustellung.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Pelitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weissenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Der Freisinn und der Steuerraubzug.

Entlarvte freisinnige Heuchelei — entlarvt durch einen Freisinnigen!

Der Freisinn besitzt die bodenlose Dreistigkeit, im Kollektiven Wahlrecht rundweg zu bestreiten, daß er an den neuen Steuern der Reichs- und Provinzialstaaten sei. Er behauptet er, er habe ja im Kleinen gegen die Steuern gestimmt, womit er aller Verantwortung ledig sei. Diesen Wohlstand gilt es zu entlarven!

Zunächst eins: der Freisinn hat alle die Ausgaben ins Blaue hinein bewilligt, die die neuen Steuern notwendig machten. Der liberal-konservern Blod feigerte unter ausdrücklicher Zustimmung des Freisinn während dreier Herrschaftsjahre die Ausgaben für den Militarismus von 720 Millionen auf 847 Millionen Mark, für den Marinismus von 262 auf 405 Millionen, die Pensionen von 98 auf 115 Millionen und die Ausgaben für Vergütung der Reichsschuld von 127 auf 172 Millionen Mark. Diese vier Posten allein schraubte der Liberalismus um 833 Millionen Mark empor. Dadurch wurden die neuen Steuern überhaupt erst notwendig! Der finanzielle Bankrott des Reiches war die Folge der konservativ-liberalen Blodpolitik!

Der Freisinn gab seine Schuld an dem Zusammenbruch der Finanzwirtschaft ja, er erklärte sich zur Bewilligung von 300 Millionen neuer Steuern bereit. Er kümmerte sich der Standes- und Einkommensteuer, daß der größte Teil davon durch Konsumsteuer gedeckt werde. Nur ein Teil sollte durch Verbrauchssteuer aufgebracht werden, damit man den Wählern sagen konnte: seht, wir haben auch die Reichen zum Steuerzahlen gezwungen!

Zunächst suchte sich der Freisinn um das Verzeichnis, wo die neuen indirekten Steuern er zu bewilligen bereit sei, zu drücken. Aber daß er ein weisses Herz haben würde, ging durch seine Erklärungen hervor. So mußte der Redner der Freisinnigen Volkspartei, der Abg. Dr. Biemer, am 18. Juni 1909 im Reichstage sagen:

„Wir sind nach wie vor der Meinung, daß das System der indirekten Besteuerung mangelhaft und für die breiten Volksschichten nachteilig ist. Aber, meine Herren, wenn 500 Millionen neuer Steuern aufgebracht werden sollen — und es ist den Bemühungen der Steuerkommission nicht gelungen, von dem Bedarf etwas Wesentliches herabzusetzen —, so müssen wir doch unersessentlich anerkennen, daß die große neue Last nicht durch direkte Steuern allein aufgebracht werden kann... In dieser Stellung in der Kommission hat — das wird jeder anerkennen müssen — ungewissheit dargeboten, daß wir, wenn die Voraussetzungen erfüllt werden, auch bereit sind, einen entsprechenden Anteil an indirekten Steuern zu bewilligen.“

Herr Biemer, der stolze Geist der Freisinnigen, und neben Fischel und Klopfer der Führer der Freisinnigen Volkspartei, mußte hier also bekennen, daß das Gedächtnis von zu machenden Gesparnissen nichts als kalter freisinniger Schein war, daß auch der Freisinn an der Beharsumme von 500 Millionen nichts abzubrechen konnte! Er hätte natürlich ein beträchtliches abstreifen können, wenn er da hätte sparen wollen, wo einzig zu sparen war, auf dem Gebiete des Militarismus und Marinismus. Aber den maßgeblichen Einsprüchen unseres Marxismus sich zu widersetzen, dazu besaß natürlich unser Stollenkamm gewordener Freisinn weder die Courage noch den guten Willen!

Herr Biemer war also unumwunden zu, daß der Freisinn bereit sei, erheblich bereit sei, von den 500 Millionen neuer Steuern einen entsprechenden Teil durch indirekte, durch Verbrauchssteuern decken zu lassen! Und zwar dann, wenn die Voraussetzungen erfüllt würden. Diese Voraussetzungen bestanden aber darin, daß zur Bewältigung der standesliberalen Volkswirtschaft durch indirekte Steuern wenigstens ein geringer Teil, ein Fünftel der Steuern, durch Verbrauchssteuern, in erster Linie eine Erbschaftsteuer, aufgebracht werde.

Daß der Freisinn sich die Verteilung der neuen Steuern derart dachte, daß die indirekten Steuern den Löwenanteil, die direkten Steuern nur einen kleinen Prozentsatz des gesamten Steuerbezuges bilden sollten, ist auch durch weitere Tatsachen un schwer zu erweisen!

Hat doch der Freisinn niemals mehr als 100 Millionen Verbrauchssteuern gefordert!

Wenn aber der Freisinn, wie das ja durch die Erklärung des Herrn Biemer vom 18. Juni 1909 geschildert, zugab, daß 500 Millionen neuer Steuern notwendig seien, so mußten doch unbedingt nach der Ansicht des Freisinn 400 Millionen durch indirekte Steuern aufgebracht werden, da ja nur 100 Millionen davon durch Verbrauchssteuern aufgebracht werden sollten!

Aber der Freisinn bewies nicht nur dadurch, daß er es an einem Hinweis auf ergeblichere direkte Steuerquellen fehlen ließ, daß er bereit sei, für indirekte Steuern in Höhe von 300—400 Millionen zu stimmen, sondern auch durch seine Eintreten für indirekte Steuern, daß er genau so wie konservativ und Zentrum bereit war, den schwersten Teil der neuen Steuern auf die Schultern der nichtbestehenden Klassen abzuwälzen!

Hat doch der Freisinn in der Kommission für die Verbrauchssteuer gestimmt, ebenso für eine Erhöhung der Branntweinsteuer. Auch für eine Tabaksteuer stimmte der Freisinn!

So bewies der Freisinn nicht nur durch seine prinzipiellen Erklärungen, sondern auch durch seine Abstimmung über handgreifliche indirekte Steuern selbst, daß er durchaus bereit war, mit den Konservativen gemeinsam die „Reichsfinanzreform“ auf der Grundlage zustande zu bringen, daß die große Masse der minderen und nichtbestehenden Bevölkerung vier Fünftel der neuen Steuern aufzubringen hatte, während die Agrarier, Arbeiter und Großindustriellen nur einen kleinen Bruchteil der neuen Steuerlasten zu tragen hatten!

Wenn sich aber der Freisinn trotz dieser unerschütterlichen Feststellungen damit herauszuwindeln vermag, daß seine Abstimmungen in der Kommission ja noch durchaus unbedenkliche gewesen seien und für die meisten Absichten des Freisinn noch nicht das geringste beweisen, so brauchen wir solchen Ausschücheln gegenüber nur auf die Ausführungen des freisinnig-volksparteilichen Führers Dr. Biemer, selbst zu verweisen! Hat sich doch gerade der Abgeordnete Dr. Biemer auf die Kommissionsverhandlungen berufen und wörtlich gesagt:

„Unsere Stellung in den Kommissionen hat — das wird jeder anerkennen müssen — ungewissheit dargeboten, daß wir, wenn die Voraussetzungen erfüllt werden, auch bereit sind, einen entsprechenden Anteil an indirekten Steuern zu bewilligen.“

Es beweist also nur eine wahrhaft eiserne Stirn, wenn die freisinnigen Demagogen in ihren Flugblättern sowohl wie in ihren Versammlungsreden so behaupten wagen, eine mit Hilfe des Volkfreisinn zustande gekommene Reichsfinanzreform würde im wesentlichen anders ausgefallen haben, als die von dem konservativ-ultramontanen Blod ausgehende Ausplünderung der unbedemtenen Volksschichten!

Die Junker hätten nicht einmal die Nachlasssteuer (diese zuerst vorgezogene, schärfere Form der Erbschaftsteuer, die 92 Millionen bringen sollte, fordern nur die Erbschaftsteuer, die nur 55 Millionen abwerfen sollte, zu bewilligen brauchen, und der Freisinn wäre bereit gewesen, streupförmig Mittelstand und Proletariat vier Fünftel aller neuen Steuern aufzubürden! Das ist die atemberaubende Wahrheit!

Ein ehrlicher Freisinniger.

Der Abg. Dr. Mugdan hat dieser Tage wiederum in einer Rede in Halle die Schuld der Liberalen an der Finanzreform bemäntelt.

Ein etwas ehrlicherer Freisinniger ist sein Fraktionskollege

Prof. Rich. Eichhoff,

Mitglied des Reichstages für Sachsen. Dieser Herr schrieb der Farmer Zeitung am 4. August einen Leitartikel „Politische Ehrlichkeit“, in dem er sich gegen die tendenziöse Entstellung der Konservativen wandte, die da immer behaupteten, mit dem Freisinn sei keine Finanzreform

zu machen gewesen, da er die indirekten Steuern abgelehnt habe. Das weist Abg. Prof. Eichhoff als unrichtig zurück und betont ausdrücklich, daß der Freisinn bereit war, 400 Millionen Konsumsteuern zu bewilligen.

Abg. Eichhoff fährt wörtlich fort (siehe Form. Bl. Nr. 180): „Wer die Geschichte dieser Finanzreform, wie der Schreiber dieser Zeilen, von Anfang bis zu Ende in ihren einzelnen Phasen aus nächster Nähe miterlebt hat, wird zunächst allerdings zugeben müssen, daß die Liberalen sich anfangs gegenüber der Erhöhung der indirekten Steuern eine gewisse Reserve auflegten. Man kann das wundernehmen? Die Abteilungen gegen die Nachlasssteuer und später gegen die Erbschaftsteuer, die einige reichliche, allgemeine und gleichmäßige Verbrauchssteuern, wollten in gewissen konservativen Kreisen kein Ende nehmen. Wie hätten die Liberalen da von vornherein die indirekten Steuern sozusagen auf dem Präsentierteller anbieten dürfen? Das wäre ein taktischer Fehler ersten Ranges gewesen.“

Dann kam freilich ein Zeitpunkt, wo auch die Liberalen eine klare Stellung einnehmen mußten. Das war zu der Zeit, wo die Regierung die Erbschaftsteuer an Stelle der Nachlasssteuer einbrachte. Man hat ab haben die Liberalen — Freisinnige und Nationalliberale ohne Unterschied — ihre Bereitwilligkeit, 400 Millionen indirekter Steuern unter der Voraussetzung zu bewilligen, daß weitere 100 Millionen durch wirkliche Verbrauchssteuern gedeckt würden, mit wüßiger Deutlichkeit erklärt, und wenn einige Säge in der Rede des Herrn Abg. Biemer dem zu widerprechen schienen, so kann nicht oft genug betont werden, daß diese Säge lediglich falsch interpretiert worden sind. Tatsächlich waren auch die Freisinnigen in ihrer Gesamtheit bereit, das Opfer neuer indirekter Steuern zu bringen, weil sie nicht nur den Reichsbedarf von 500 Millionen als notwendig anerkennen mußten, sondern zugleich auch die absolute Notwendigkeit, wenigstens unter den gegenwärtigen Verhältnissen, vor Augen haben, diesen Bedarf lediglich auf dem Wege direkter Besteuerung zu decken. Das ist eine unbestrittene Tatsache, an der kein ehrlicher Gegner rütteln sollte.

Damit soll natürlich nicht gesagt sein und ist auch nicht gesagt, daß nun die Verbrauchssteuern von den Liberalen in der Höhe bewilligt worden wären, wie sie die neue Mehrheit jetzt beschließen hat. Aber eine Verhandlung über die Form hätte sich beim Branntweinsteuereretz und der Tabaksteuer ebenso leicht finden lassen, wie sie beim Verbrauchsteuereretz schon gefunden war. Das man auf liberaler Seite in der Frage der sog. Verbrauchssteuern soweit wie möglich entgegenkommen wollte, das beweisen die Ausführungen und Entwürfe der liberalen Kommissionenmitglieder untrüglich, und die Tabaksteuer hätte in der liberalen Fassung sogar weit höhere Erträge gebracht, so daß man solche kleinen Steuerprojekte, wie die Zigaretten- und Weinsteuernsteuer es doch sind, ruhig ad acta hätte legen können.“

So der Abg. Eichhoff. Er stellt fest, daß die Freisinnigen 400 Millionen Konsumsteuern bewilligen wollten, daß sie die Verbrauchssteuern schon akzeptiert, daß sie bei den Branntweinliebhabern Entgegenkommen gezeigt, ja daß sie beim Tabak noch mehr bewilligen wollten, als bewilligt worden ist. (Es wären also jetzt noch mehr Zigarettenarbeiter hinflos geworden, wenn es nach den Liberalen gegangen wäre!) Und da hat der Abg. Mugdan die Stirn zu zeigen: „Die Sozialdemokraten haben den Mut, so so hinauszu stellen als ob meine politischen Freunde für die Tabaksteuer gewesen seien.“ (Gibts das Flugblatt „Liberaler Wählerzeitung“) Mugdans Ehrlichkeit ist grandios übertrieben von der seines Fraktionskollegen Eichhoff!

Das Eichhoff ausbild, ist ja nicht neu, sondern einfach die atemberaubende Feststellung der Wahrheit. Die Wähler werden hoffentlich die Mugdanische Wahlkampfeskizze nun gebührend zu schätzen wissen!

Neue 842 Millionen Schulden sind schon angekündigt! Die letzten Steuern bringen Mindererträge! Es werden also wiederum neue Steuern notwendig!

Sollte die halbesche arbeitende Bevölkerung die Schmach auf sich laden, einen Freund indirekter Steuern in den Reichstag zu wählen?

Hinweg mit dem gleichnerischen Freisinn!

Das Schachertelegramm.

Der Rubandel glatt gefeiert!

Die Gallesischen Liberalen, deren Vorsitzender Herzfeld das bekannte Telegramm an die Liberalen in Landsberg-Soldin richtete, sie möchten zu Veräthern an den liberalen Wahlen werden und offen für den konservativen und liberalen Wahlkampf eintreten, damit als Gegenpartei die Rubandele die Konservativen in Halle den Liberalen wählen, — diese verächtliche Haltung ist glatt abgelehnt. Der Liberale Verein in Landsberg hat mit allen gegenwärtig einzige Stimme den schmählichen Rubandel und die von Halle verlangte Auslieferung des Landsberger Kreises an die Junker abgelehnt. Das ist eine historische Ehrfrage für den Gallesischen Liberalismus, die das erbärmliche Ansehen noch in größere Verächtlichkeit rückt.

Die Gallesischen Liberalen übten bisher die Taktik des Zurückweichens. Die Saalezeitung unterließ das Telegramm ihren Lesern, damit der Rubandel die noch wirklichen Liberalen Wähler, denen es noch ernst ist mit dem Kampfe gegen die Junker, nicht veräthern. Aber die Konservativen wurden verächtlich mit dem Telegramm, und es sollte der Öffentlichkeit preis und sich es jetzt wiederum, die den Gallesischen Liberalen die Nachsicht vorsetzen, ihre Landsberger Freunde hätten es abgelehnt, auf den angekommenen Verrat einzugehen. Unsere Festsetzung der diskutierenden Unterlegung des Telegramms durch die liberale Presse löst die Saalezeitung endlich die Junge. Aber sie teilt das Telegramm noch nicht mit, sondern schreibt nur das folgende:

Das bekannte und in den letzten Tagen lebhaft kommentierte Telegramm des Reichsanwalts Herzfeld, des Vorsitzenden des Liberalen Vereins, an die Freireimigen in Landsberg-Soldin, wie uns Herr Reichsanwalt Herzfeld mitteilt, einen rein privaten Akt dar. Ein Beschluß des Liberalen Vereins liegt dem Telegramm nicht zugrunde.

Eine seine Taktik! Nachdem der Rubandel abgelehnt, ist das „bekannte“ Telegramm (das die Saalezeitung „bekanntlich“ gar noch nicht mittheilt) plötzlich „ein rein privater Akt“. Das nennt man! Ein Beschluß des Liberalen Vereins“ liegt nicht vor — das weiß man, denn der Verein hat nicht getagt. Aber wie sieht es mit dem Vorstand! Es ist ausgeschlossen, daß Herr Reichsanwalt Herzfeld ohne Billigung des Vorstandes das Telegramm abschickte, denn als Reichsanwalt ist ihm bekannt, daß er durch seine Unterfertigung „Vorsitzender des Vereins der Liberalen“ eine für den Verein verbindliche Handlung begibt. Gätte er einen „rein privaten Akt“ verfaßt, dann hätte die Unterfertigung „Reichsanwalt“ über ihm lauten müssen. Es ist doch recht klamäus, wenn ein Reichsanwalt mit solchen kindlichen Abwegungsmanövern der wissenden politischen Öffentlichkeit etwas vormachen will. Da laßen ja selbst die Spagen!

Gätte freilich das Verratstelegramm Erfolg gehabt, wären die Landsberger Liberalen auf den angekommenen Rubandel und den Verrat eingegangen — dann wäre das erfolgreiche Telegramm kein „privater Akt“, sondern der Ausfluß höchster politischer Klugheit der Gallesischen Liberalen Partei gewesen. Das nennt man doch ebenfalls! Der schändliche Akt des Vorstandes der Liberalen bleibt für immer an der Geschichte der Partei haften. Das sind die Befehle der Gallesische, die unerschütterlich laßt. Inzwischen wird folgende pilante Tatsache bekannt. Die Mitteilungen des B. S. Abwehr des Antisemitismus schreiben:

Herr Hofkämmerer der gemeinsame Kandidat der Konservativen und Wähler, ist der Typus eines Reaktionärs, wie er im Buche steht. Er ist auch ein erklärter Antisemit (!) und bei dieser Wahl sowohl wie bei seiner letzten Landtagswahl in einer öffentlichen Erklärung für die Programmforderungen der Antisemiten eingetreten. Jeder wahrhaft

Wähler im Wahlkreise, der es mit der Auszehrung der Gelderhalter eines Schand und Wilhelm Braun aus dem politischen Leben ernst meint, muß aber, wenn er nicht den elementarsten Grundgesetzen seiner Partei im Geringsten schlagen will, für den Sozialdemokraten als das „Heinere Nebel“ stimmen.

Ist das nicht recht? Ausgerechnet Herr Reichsanwalt Herzfeld (!) legt sich für die Wahl seines schändlichen Wählers, des Antisemiten im Zeug. Die kapitalistische Wankelmuth des Reichsanwalts hat den Zweck, nicht mehr der erbarmen Glaube, sondern nur der Glaube an die Kapitalisteninteressen bestimmt die Handlungen der kapitalistischen Parteien. Keine Moral, piffnein!

Die „Konsequenzenglieder“.

Die geographische Deutsche Lagezeitung hatte bekanntlich gedruckt, wenn die Liberalen in Landsberg nicht für die Gallesische Partei eintreten, so würden die Gallesischen Konservativen die Konsequenzen ziehen. Wirklich schrieb das Blatt:

Sollte die liberale Partei die Entscheidung den Wählern selbst überlassen, so würde man sich nicht wundern können, wenn die konservativen und agrarischen Wähler des Kreises Halle die entsprechenden Konsequenzen daraus ziehen. Wir werden schließlich kein durchschlagendes Moment den zahlreichen politischen Freunden entgegenbringen können, die jetzt schon der Meinung sind und Ausdruck geben, daß man die Freireimigen und die Sozialdemokraten dort, wo sie im Endkampf gegen einander stehen, sich selbst überlassen müsse.

Und als die liberale Partei dann in der Tat die Entscheidung den Wählern selbst überließ, da forderte dies natürlich die Tendenz der Freireimigen, die Liberalen nicht zu einer unangenehmen Erklärung ermannen können, so würden die selbstverständlichen Konsequenzen, die abzuwarten dann außer unserer Macht liegt, nicht nur in Halle, sondern auch andernwärts eintreten.

Nun wartete das Blatt am Tage, um Freitag ab wieder hartnäckig darauf zurückzukommen und zu schreiben: Im Reichsanwaltskreise Landsberg-Soldin sind, soweit wir erfahren haben, bisher keine neue (!) Wahlpapieren ausgegeben worden. Die Freireimige Zeitung hütet sich peinlich, irgend ein Wort über die bevorstehende Stichwahl zu sagen. Dieses bedeuere Schweigen macht den Erwartungen entgegen den Eindruck.

Diese klare Taktik des offiziellen Organs des Bundes der Landwirte wird von den untergeordneten Gallesischen Bindnern zu durchdringen versucht. Sie erlassen eine Erklärung, in der es heißt:

Wir bitten unsere verehrten Parteigenossen auf das dringendste, sich in keiner Weise durch irgend welche Nachrichten bezinhalten zu lassen. Da die Freireimigen unter dem Vorwand, am 20. November für Herrn Georg Meumann einzutreten, Dies Wort halten wir voll und ganz. Daran wird in keiner Weise geübelt. Haben doch auch die freireimigen Redner unter Erwartung, sich als gute Patrioten und als energische Gegner der Sozialdemokratie zu zeigen, in allen Versammlungen unabweisend eintreffend.

Der Bund der Landwirte und der konservativ Verein. Also eine richtige Rebellion der Gallesischen Ortsgruppe gegen die Zentralorgane, von dem die „beeinflussenden Nachrichten“ lebhaft ausgingen. Es wird interessant sein zu beobachten, wie der Bundesgenossenschaft Dr. Oertel in seiner Deutschen Tageszeitung den ungehorsamen Gallesern aufspielen wird!

Das Berliner Tageblatt

schreibt zu den Gallesischen Vorgängen: „Die Sigarier haben den Versuch gemacht, sich ihre Unterfertigung des liberalen Kandidaten in Halle durch das Eintreten der Landsberger Liberalen für Herrn Hofkämmerer als vorweg

zu lassen. Sie wiesen nach dem Grundbuche, daß ein Kandidat die andere nicht, darauf hin, daß sie nicht bloß in Halle, sondern im ganzen liberalen Wahlkreis sehr lokal geführt hätten, sondern auch in Halle für Herrn Meumann, entliehen eingetreten seien. Diese Bemerkung hat denn auch die Gallesischen Liberalen einen solchen Einbruch ausgeübt, daß der Vorsitzende des Gallesischen Liberalen Vereins in einem dringenden Telegramm die Landsberger Liberalen ersuchte, sich offen für den konservativen Kandidaten Hofkämmerer zu erklären, da sonst Herr Meumann gewählt sei. Herr Herzfeld empfiehlt indessen nicht allein ein sehr unwürdiges Schachertelegramm, sondern er beruht auch auf der laßnächsten Lage in Landsberg-Soldin. Vor allem beruht er auf, daß Landsberg-Soldin ein alter liberaler Wahlkreis ist, der von 1890 bis 1908 nacheinander von den freireimigen Abgeordneten Witt, Schröder und Schröder vertreten wurde, und daß erst im Jahre 1903 die Liberalen durch den Agrarier Böning bedrängt worden sind. Er scheint aber selbst nicht die Kammerweise der Agrarier in Landsberg-Soldin zu günstig zu beurteilen. Es ist ihm ermöglicht worden, den Landsberger Agrarier in die Karten zu spielen, und da fanden wir, daß sie ein doppeltes Spiel getrieben haben.“ (Man führt das B. S. einige Stellen aus Flugblättern an, die darauf, daß die Konservativen die Freireimigen auf dem Lande ganz erbärmlich verleumdet haben. Es fährt dann fort: „So reden die Agrarier, wenn sie unter ihr zu sein glauben! Und jetzt verlangen sie, daß die liberalen Wähler, die sie so verächtlich beurteilen, ihnen auch noch bei der Wahl ihres reaktionären Kandidaten beihilflich sind. Da erinnert man sich allerdings des alten Versändes: „Nur die allergrößten Mäher wählen ihren Weges selber.“ Das B. S. kritisiert unvollständig. Denn nicht nur die Konservativen verlangen, daß die Liberalen für den agrarisch-antisemitischen Kandidaten Meumann, sondern besonders dringend die Gallesischen Liberalen!

Offentlich legen die Gallesischen Wähler am 26. November durch die Wahl des Sozialdemokraten Runert den ganzen hüftigen bürgerlich-kapitalistischen, konservativ-liberal-antisemitischen Sumpf trocken.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., 20. November 1908.

Der Marinestand in Kiel.

Am Donnerstag wurden die Kriminalbeamten vernommen, die die Ermittlungen in der Untergrundkammer betreiben haben. Kriminalkommissar Brumm hat den Angeklagten Ehrum um Verhör, wo er verhaftet wurde, nach Berlin und von hier nach Kiel überführt. Dabei soll ihm Ehrum ein Geständnis gemacht und ein entsprechendes Protokoll unterzeichnet haben. Er habe gelandet, daß er auf Veranlassung des Magazinleiters Heinrich von den auf der Wache festgestellten Gewichten zugunsten Frankreichs abgerechnet habe. Brumme hat das Protokoll über das Geständnis am anderen Tage nochmal abgeschrieben, weil ihm das erste nicht sauber genug für seinen Bericht erschien und Ehrum hat auch diese Abschrift unterschrieben. Beide Protokolle, die sich im wesentlichen miteinander decken, werden vorgelesen. Daraus geht hervor, daß Ehrum gelandet hat, er habe von Waggons mit 7000 bis 8000 Kilogramm Raubung 2000 Kilogramm und bei Waggons bis zu 2000 Kilogramm Raubung 2000 Kilogramm, das er abgerechnet hat. Er habe insgesamt von Frankreich 2000 bis 3000 Mark dafür erhalten. Ehrum behauptet ferner, daß er nur von dem registrierten Gutgeheim, das den Käufers gewährt werde und vom einem Darlehen von 2000 Mark, daß er einmal von Frankreich bekommen, gesprochen habe, der Ehrummann müsse ihn falsch verstanden haben. Durch die falsche Behandlung bei seiner 28-tägigen Haft in Leipzig und durch die Strapazen des Transportes ist er soweit heruntergekommen gewesen, daß er überhaupt nicht mehr gewahrt habe, was er unterschrieben. Professor Dr. Nieme, Gerichtsarzt, sagt als Sachverständiger aus, daß

Was wir wollen.

Die Sozialdemokratie ist keine gewöhnliche politische Partei in dem Sinne, wie es die andere Parteien sind. Die anderen wollen entweder die Zukunft des Reiches, die anderen wollen die Zukunft der Nation, die anderen wollen die Zukunft der Welt erhalten; bestenfalls wollen sie an dem, was ist, nur ein wenig ganz behutsam fassen, bessern und reformieren. Die Sozialdemokratie ist die Trägerin der sozialen Revolution, sie strebt die vollständige Umwälzung der menschlichen Gesellschaft an. Sie ist die große Kulturbewegung, die die Welt umzuwälzen will. Die Grenzen des Deutschen Reiches sind ihre Grenzen nicht, ihr Feld ist die ganze Welt. Auch hierüber untercheidet sie sich von den anderen Parteien, mit Ausnahme des Zentrums, das der letzte verbliebene und völlig reformistische Rest ist einer Bewegung, die vor sich hat, die die Welt durch eine gewaltige, von seiner nationalen Abgrenzung halt machende Kulturbewegung war: der christlichen.

Damit ist aber keineswegs gesagt, daß die Interessengemeinschaft unter Gegnern an den Grenzplätzen ein Ende hätte. Dem schicksalhaften Widrig von Frankreich gegen im Kampfe gegen die bürgerliche Revolution seine fernläufigsten Besitzern zu Hilfe. Freiwilliche Gemüter sollten, lange vor der Einigung des Reiches, baldige Republikaner nieder, und die Döbner zogen tiefen in ähnlichem Kampfe russische Kossaken in ihr Land, um den geliebten Unteranen die republikanische Gesinnung aus dem Kopfe zu löschen. Gegen die rassistische Jugend ihrer Vaterländer traten die mächtigen Hirschen Europas unter dem Portritt des österreichischen Korporaltruders zur internationalen heiligen Allianz zusammen. In der engen Freundschaft mit dem russischen Väterchen suchte heute noch die deutsche Reaktion ihren sicheren Rückhalt. Das deutsche Kapital geht in die Hände der russischen Kapitalisten über, und die politische und literarische Arbeiter in deutsches Auswanderungsgebiet. Sie wubelten allemal, wenn im Lande des „Erbschens“ Arbeitertribut das Pfister färbe.

Von dieser Art der Internationalität untercheidet sich die Sozialdemokratie dadurch, daß sie auf das lignerische Bewußtsein der nationalen Arbeiter, die vor sich hat, und ihr ethisches Gefühl folgt zur Schau trägt. Und sie untercheidet sich von ihr auch dadurch, daß ihr großes, begeistertes Ziel ein weit festeres Band um die Länder schlingt als plötzliche Not der Reaktion oder die Gewinnlust der Unterneher. Das Ziel der Sozialdemokratie aber ist die Umgestaltung der kapitalistischen Gesellschaft zu einer sozialistischen. Die Sozialdemokratie hat erkannt, daß sich im Schoße der heutigen Wirtschaftform eine neue vorbereitet, die weder die Verknüpfung des Bodens und der Maschinen den launischen und selbständigen Herrenwillen einzelner oft ungebildeter Menschen überantwortet, noch die heute herrschende Hierarchie in der Produktion und der Verteilung der wirtschaftlichen Güter überlassen läßt.

Auf ganz ungebildete Menschen — aber nur auf solche! — können unter Gegnern heute noch Eindruck machen mit der unfinnen Behauptung, daß die Sozialdemokraten „alles“ teilen wollten. Das Wort „Güterverteilung“ wird von der national-

ökonomischen Wissenschaft und in ihr auch von Gegnern des Sozialismus allgemein angewendet zur Bezeichnung eines tatsächlichen wirtschaftlichen Vorgangs. Der Sozialismus will die Güter nicht auf einen Haufen werfen und gleich auf gleich verteilen — das ist ein vorkommener Irrtum —, sondern an die Stelle des heutigen Systems der Güterverteilung will er ein anderes setzen, das den Interessen der von ihm vertretenen Vorkämpfer dienlich ist.

Der Sieg der sozialistischen Gesellschaftsordnung ist die höchste Entfaltungstufe der menschlichen Zivilisation, die wir uns vorläufig denken können. Er befreit die ungeschorene Mehrheit der Menschen aus der schändlichen Barbarei der Hungersnot, er löst alle nach Weltlichkeit zingenden Fehlschlüsse von einander aus, und erwidert der ganzen Menschheit alle Möglichkeiten materiellen und geistigen Genusses. Wer von ihm die Entlohnung des „Ruhstandsstaates“ fürchtet, verkennt und verläßt die Natur der Menschheit. Der ungeheuren Mehrheit der Menschen ist freie Arbeit keine drückende Last, sondern die unerlässliche Voraussetzung eines glücklichen Daseins. Die heutige Gesellschaft hindert den reichen Kaufmannsstand und framt die christliche Arbeit in den Sklavensumpf. Einer Gesellschaft, die das Döbnertrium verachtet und die Arbeit ehrt, wird es nie an fleißigen Händen fehlen.

Diese große gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Umwälzung bedeutet in der Entwicklung des menschlichen Geschlechts eine ungeheure Steigerung der ersten Fortschritt. Ein Franzose aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, der heute in der bürgerlich-kapitalistischen Republik wieder zum Leben erwachte, würde sich auf einen anderen Stern verbeugen vor menschen von seiner Zeit Nachruhmende entern glauben. Die Annahme, daß eine neue, noch geringere Umwälzung, die er die neue Revolution zum Sozialismus ansetzen ist, unmöglich ist, oder auch nur, daß es zu ihrer Verwirklichung noch vieler Jahrhunderte bedauere, ist völlig kurzfristig und schlägt aller geschichtlichen Erfahrung ins Gesicht. Es ist nicht wahr, daß es „immer so gewesen ist“, es ist noch nie so gewesen wie heute und es wird nie wieder so sein können. Die Weltgeschichte besteht nicht aus Wiederholungen, sondern aus unendlich reicheren Veränderungen.

Ganz falsch ist aber auch der Einwand der „Individualisten“, die Sozialdemokratie wolle die Freiheit der einzelnen vernichten. Individualismus und Sozialismus sind keine Gegensätze, sondern der letzte ist die unerlässliche Vorbedingung des ersten. Wer mit „Individualismus“ in der Weltanschauung haften will, der muß sich bewußt, daß die Sozialdemokratie seit schon Jahrhunderten, ununterbrochen die Freiheit der freien und stolzen Menschen macht. Sie hat Gelehrter, Redner, Schriftsteller und Verwaltungsbekannt vom Wehlauf und von der Dreckschüssel hergeholt. Sie wird nicht durch die „Individualisten“ in der Erde aus der Erde des Weltalls emporgeschoben. Die unerschütterliche Feindsinn des Individualismus, prägt die Masse zu Individualisten aus. Die Konservativen lauen, wir wollen „Thron und Altar umstürzen“. Das erste ist bedingt richtig, das zweite unbedingt falsch. Wohl wird überaus, daß nicht die Monarchie, die Herrschaft des einzelnen, zu seinem Amte Geboren, sondern

die Demokratie, die Herrschaft des gesamten Volkes, die beste der möglichen Staatsformen ist. Wir wollen aber weder die Könige ermorde, noch durch einen Gewaltstreich ihrer Herrschaft ein Ende machen. Wir bekämpfen ihre Macht nicht mit Annonen, Finten und Gelangnissen, sondern mit Gründen, für die wir die Mehrheit des Volkes zu gewinnen haben. Das gleiche befehlen wir ein System, das die politische Freiheit des Menschen, die Freiheit seines Geistes, unterbindet und die Kerker mit redlichen Menschen füllt, deren Junge sprach, was der Kopf dachte.

Die Sozialdemokratie, die der Bestimmung nur mit geistigen Waffen, nicht mit Mitteln der rohen Gewalt entgegentritt, kann nicht die politische Freiheit des Menschen zu gewinnen haben. Das gleiche befehlen wir ein System, das die politische Freiheit des Menschen, die Freiheit seines Geistes, unterbindet und die Kerker mit redlichen Menschen füllt, deren Junge sprach, was der Kopf dachte.

Die Vertreter der herrschenden Kräfte sehen es, sich allemal, wenn in sozialdemokratischen Wählern an ihren Lehren oder Erben Kritik geübt wird, auf den sozialdemokratischen Grundbuche „Religion ist Brivalfate“ zu berufen und zu behaupten, daß dieser Grundbuche durch die Kritik durchbrochen würde. Natürlich ist das Umgekehrte richtig. Wenn Religion Brivalfate, das heißt freie Überzeugung, sein soll, dann ist die Diskussion religiöser Fragen nicht verboten, sondern gerade erst recht durch die Gläubigen zu betreiben. Es ist ungewissen aber sicher unter Programm die Bestätigung der Tatsache aus, daß die Vertreter der herrschenden bezogenen Kräfte vom Christentum nur mehr die Form behalten haben und jumeist Diener eines Systems geworden sind, dessen Zweck es ist, die menschlich schöne Grundbuche des christlichen Glaubens.

Von den anderen Parteien untercheidet sich die Sozialdemokratie dadurch, daß sie sich nicht an alle Katholiken, alle Protestanten, alle Deutschen, alle Polen, oder schließlich an alle Bürger, sondern nur an die Arbeiter wendet. Sie ist der geistige Ausdruck und die politische Vertretung einer selbständigen und unterdrückten, aber geistigen und empörtenden Klasse. Und die Arbeiterklasse ist die einzige, die in Staat und Land ihr Lohn für körperliche und geistige Arbeit verdient. Der geringe besoldete Beamte oder der barbare Schriftsteller ist in diesem Sinne ebenso ein Arbeiter, ein Proletarier, wie der allein wirtschaftende Kleinbauer oder Sammler. In der großen Masse aber besteht die Arbeiterklasse aus Angehörigen der unproduktiven, faulen, unproduktiven Lohnarbeiterklasse. Diese aufzuklären, zu organisieren und mit dem Streben nach einer sozialistischen Gesellschaftsordnung zu erfüllen, diese aufzurichten zu einem Kampfe, in dem sie nichts zu verlieren und alles zu gewinnen hat, ist die allerwichtigste Aufgabe der Sozialdemokratie.

... hat er sofort heruntergenommen, sei, um sich über seine Handlungsweise keine Rechenschaft mehr geben zu können. Auf Verlangen des Angeklagten Hermann Jacobsohn gab der Kriminalkommissar Wannonski zu, daß ihm für seine Ermittlungen von der Marineverwaltung eine Belohnung in Aussicht gestellt worden sei; sie sollte ein Betrag der in einem Zivilprozeß der Marineverwaltung gegen die Angeklagten ausfallenden Gesamtschuld betragen. Marineintendant-Arzt Dr. Friedrich behauptet, daß die Verhaftung, unbetimmter um den Verlauf des jetzigen Prozesses, eine Billigkeit als Schadebesserung in Höhe der als unterliegenden angenommenen Summe gegen die Angeklagten anstrengen werde. Der Angeklagte Siegfried Jacobsohn machte dem Kriminalkommissar den Vorwurf, daß er die Unterlagen für die Artikel in der Presse geliefert habe, die schon vor dem Prozeß erschienen sind und alle Behauptungen der Anklage als bewiesene Tatsachen darstellten. Wannonski bestritt das; er habe nur einmal einen Berliner Berichtserhalter mit Zustimmung des Untersuchungsrichters Material geliefert, das sei aber Material gewesen, das ruhig habe veröffentlicht werden können.

Die Post.

Durch die Erhöhung der Preise für die gesamte Lebenshaltung ist die Existenz der Arbeiterklasse außerordentlich erschwert. Wie nun die letzten neuen Steuern ebenfalls behebend wirken, wird durch folgendes illustriert: Die königliche Eisenbahndirektion Breslau erläßt an den Anschlagstellen der Betriebsverhältnisse folgende Bekanntmachung: „Es haben in letzter Zeit ausfallen viel Pfändungsbeschlüsse wegen rückständiger Steuern vorgelegen. Es wird hiermit jeder an die Pflicht erinnert, seine Steuern pünktlich zu bezahlen, damit die dadurch entstehenden vielen Schreibarbeiten und den Schuldzinsen die nicht unbedeutenden Pfändungskosten erspart bleiben. (Unterschieden von drei Pfändungskategorien).“ Die gut besorgten Regierungsräte haben keine Ahnung davon, daß die Arbeiter nur aus 90 ct die hohen Pfändungskosten zu den hohen Steuern noch bezahlen — die Herren selber denken nur an das dadurch hervorgerufene „Schreibwerk“.

Zu Ehren Seiner Majestät

hat Seine Majestät einen Gedenkstein entworfen, der in Donaueschingen aufgestellt wurde — so meldet der offizielle Telegraph. Es heißt dann weiter:

Der Kaiser begab sich zur Fuchsjagd in das Revier Antonskaufberg. — Zur Erinnerung an die im vorigen Jahre in Donaueschingen erfolgte Begrüßung des Kaisers durch den Grafen Zepelin mit seinem Luftschiff, wurde vom Fürsten Fürstenberg eine Brongelafestiftung, welche nach einem eigenhändigen Entwurf des Kaisers von dem Bildhauer Eugen gefertigt und am kaiserlichen Hofe angebracht, gestern (17. November 1909) im Besitze des Kaisers enthüllt wurde. Die Tafel trägt folgende Aufschrift: 7. November 1908. Zu Ehren der Ankunft Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. Graf Zepelin mit seinem Luftschiff J. L. Seine Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen Wilhelm an Bord der Luftschiff, welche nachmittags, bei klarem, schönem Wetter vor dem Schloße ein und paradierte über dem Schloßhofe, von allen, die das Glück hatten, diesen unvergesslichen Augenblick mit zu erleben, und beglücktem Jubel stürmisch begrüßt. Wenn der Wanderer im Götterlande der Luftschiffreize nach Donaueschingen kommt, wird er hoffentlich auch die von E. W. zu Ehren E. M. entworfene Gedenktafel mit stürmischem Jubel begrüßen.

Deutsches Reich.

— Das Schredentemp der Sozialpolitik. Die Reichsversicherungsordnung soll vor Ostern nicht an den Reichstag gehen.

... werden und diese Arbeit sehr viel Zeit erfordere. Die Beschäftigungen in die Woche bringt, werden natürlich darin bestehen — nur die Interessenwünsche werden bei einer Umarbeitung berücksichtigt.

— **Vorlesen.** Der Senat der Univeritätsrat Bonn suspendierte für den Verlauf des Semesters das Corps Borussia, dem bekanntlich auch der Kronprinz und die Prinzen angehören, wegen nächtlichen Kadu und grober Unfug. — Wo mag der Univeritätsrat nur den Mut zu dieser Maßregel bekommen haben. Nun wird das hochachtbare Corps wohl gar nach Halle abwandern und sich dem Freizeit als Bahischlepper zur Verfügung stellen. Er könnte sich jedoch Herrchen zum Herausheben seines Reimann gut brauchen!

— **Es kommt kein Beamtenlosh.** Das Auswärtige Amt läßt offiziell erklären, daß an den auswärtigen Stellen keine Einstellungen über ein Beamtenlosh stattfinden. Alle anderen Regelungen beruhen auf Erlaubnis.

England.

Vom Kampf um Budget.

London, 19. November. Bemerkenswert ist der geringe Erfolg des parlamentarischen Ausschusses der Gewerbetreibenden, der nichts weniger als Abschlaffung der irdischen Kammer fordert. Aber der Verlauf der Kritik verlautet, Lord Crewe werde am Montag dem Oberhaus das Budget ohne Rede vorlegen. Man nimmt an, daß auch die anderen liberalen Lords keine Neben halten werden, um so die Unzulänglichkeit der Oberhausdebatten über das Budget zu betonen. Eine bedeutende Rolle wird der Sprecher des Unterhauses, Balfour, spielen, daß dieser der konservativen Partei zugesagte Vorkämpfer dem vom Oberhaus ausgehenden Antrag auf Verschiebung des Budgets als verfassungswidrig zurückweisen muß.

Die Liberalen und die Arbeiterpartei.

Den Vorschlag eines Wahlbündnisses zwischen Liberalen und Arbeiterpartei hat J. A. Pease, der erste „Einheits“ (Vertrauensmann im Parlament) der Liberalen, in einem offenen Briefe an einen liberalen Parlamentskandidaten gemacht. Er behauptet, daß es sich in der jetzigen politischen Krise nicht allein um das Budget handle, sondern auch um die dauernde Festigung des Juliabends, daß eine auf keiner Volkswahl beruhende Kammer das Recht habe, die Gegenwürfe der Volksvertretung nach Belieben zu vermindern oder ganz zu verwerfen. Ferner sei es nötig, daß das geltende System der relativen Mehrheit, daß die Wahl von Minderheitsvertretern zur Folge habe, durch eine andere Wahlart ersetzt werde. Unter den bestehenden Verhältnissen sei er dafür, daß die von der Arbeiter-Vertretungskomitee aufgestellten Kandidaten von den Liberalen nicht bekämpft werden und ebenso die liberalen Mitglieder der Arbeiterpartei unangefochten bleiben. — Da die Arbeitervertreter sich mit aller Macht für das Reformbudget und die Wiederherstellung des Juniorhochmuts der ersten Kammer eingesetzt haben, so wird wohl eine Wahlvereinbarung mit der liberalen Partei zu erwarten sein. Sonst würde bei dem geltenden Wahlssystem, das ohne Stimmzahl oder sonstige Maßnahmen zum Schutze der wirklichen Mehrheit der Wähler, den Parlamentarismus demjenigen weicht, der die größte Stimmenzahl, wenn auch nicht die Mehrheit der Stimmen, erhalten hat, oft derselbe Fall, wie jüngst in Vermonden, eintreten, daß, trotz einer starken Mehrheit radikaler und sozialistischer Wähler, der Konservativ gewählt wird. Immerhin wird ein solches Bündnis zur Voraussetzung haben, daß die Liberalen eine erheblich größere Zahl von Kandidaten der Arbeiterpartei, als bisher, unterstützen.

Finnland.

Ein Gewaltakt des Senats.

Der Landtag hat bekanntlich die Forderung von 20 Millionen für den russischen Militarismus abgelehnt. Darauf hat der Zar mit der Auflösung des Landtages geantwortet. Die Neu-

wahlen sollen am 1. Februar stattfinden; die Einberufung des neuen Landtages ist auf den 1. März festgesetzt worden. Was man sonst noch für Pläne vor hat, das besagt die folgende Meldung:

Petersburg, 19. November. Nach Finnland geht die erste Kürassier-Division ab. Außerdem soll das 1. und das 17. Armeekorps mobilisiert werden.

Frankreich.

Rechtliche Pfaffen.

Die französischen Meritaten willern wieder Morgenluft. Wie bekannt, haben sich verschiedene Bischöfe angemeldet, einige von den in öffentlichen Schulen geübten Lehrbücher als „antichristlich“ zu verurteilen. Vergegenwärtigt ist es diesfalls schon zu Schulstreiks gekommen. So weigerten sich in Chailly bei Chalons bei Saone die von den Pfaffen aufgegebenen SchülerInnen, die verbotenen Lehrbücher zu benutzen. Die Mütter dieser SchülerInnen verbrannten öffentlich die von den Bischöfen verurteilten Bücher.

Auch anderswo, so in Semons-Sumreute und St. Cassien sind neue Zwischenfälle, verursacht durch den Schulstreik, zu verzeichnen. In Notre-Dame de lauxer blühten nur neun Kinder die Schule, nachdem die Pfaffen den Schulbesuch untersagt haben. Ihren Zweck, die Schule wieder unter ihre Vollmachtigkeit zu bringen, dürften die schwarzen Brüder mit solchen Mitteln kaum erreichen.

Italien.

Progressive Einkommensteuer.

Rom, 19. November. Die Deputiertenkammer nahm gestern ihre Arbeiten wieder auf. Der Ministerpräsident brachte eine Vorlage betreffend die Reform der Steuern ein. Die Vorlage schlägt eine Erhebung der Zuckerversteuer und eine entsprechende Ermäßigung des Einkommensteuers auf Zucker vor. Um den dadurch erwachsenden Einnahmeausfall von ungefähr 40 Millionen zu decken, sollen verschiedene Verbesserungen des Gesetzes, betreffend die Steuer auf Erbschaften und Schenkungen, vorgenommen und eine progressive Einkommensteuer auf Einkommen über 5000 Lire jährlich eingeführt werden. Die Steuer beträgt für Einkommen von 5000 bis 10000 Lire 1 Prozent und steigt bis zu 6 Prozent für Einkommen, die mehr als 20000 Lire betragen. Vom Parlament wurde das Finanzprogramm der Regierung mit Zustimmung angenommen.

Amerika.

Der Konflikt mit Nicaragua.

Washington, 19. November. Die Regierung hat sich geweigert, einem mit Waffen für die Regierung von Nicaragua von New Orleans nach Nicaragua abgegangenen Dampfer Schutz vor den Insurgenten zu gewähren und dadurch die Insurgenten von Nicaragua als kriegsführende Partei anerkannt. Das Staatsdepartement hat dem nicaraguaquantischen Geschäftsträger in einer peremptorischen Note aufgefordert, vollständige Aufklärung über die Hinrichtung der beiden Amerikaner zu geben.

Für den Reichstags-Wahlfonds gingen ein:

Verammlung in Bundort 13,50; auf Liste 439 und 449 von den Arbeitern der Brüderlichen Gießerei in Ammerndorf, 80.—; auf Liste 296 8,65; von einem Unbekannten im Briesen, —50 Mark. Reinwald.

Zur Gründung einer eignen Presse im Zeiger Kreise:

Trebnitz, Vom Jugendverein Trebnitz, weil Alfreds Vere lobung war 1,80 Mk. B. Aufs.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Heberstadt und Versteinerungen Paul Hennig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Heuteston und Berichtliches Karl Bog, für Lokales Otto Trebnitz, für Provinziales und Versammlungsberichte Gottl. Aspöckel, sämtlich in Halle.

Grosser

Weihnachts-Vorverkauf

Ball-Shawls mit Chenille-Fransen Stück 75 Pr.	Schwarze Kanin-Stolas 220 cm lang Stück 5 ²⁵	10 Meter Louisiana-tuch gute Qualität 2 ⁷⁵	Seidenmull-Shawls helle Blumenmuster Stück 1 ⁵⁰	Moufflon-Stolas 175 cm lang Stück 5 ⁷⁵	Jacquard-Handtücher 48x110 cm 1/2 Dtzd. 2 ⁷⁵		
Seiden-Plüsch-Jackets schwarz, mit Shawl-Kragen und Jett-Knöpfen Serie I 13 ⁷⁵ Serie II 17 ⁵⁰ Serie III 18 ⁵⁰ Serie IV 19 ⁵⁰		Ein Posten Tennisstoffe Chevrongewebe, doppeltbreit, neue Farben 58 Pr. Meter Ein Posten Blusenstoffe Popeline, nur moderne Streifen u. Farben 65 Pr. Meter Ein Posten Chevron Grätenmuster, doppeltbreit, grosse Farbenswahl 68 Pr. Meter Ein Posten Jacquardstoffe doppeltbreit, Streifen und Karos 75 Pr. Meter Ein Posten Plaidstoffe doppeltbreit, prima reine Wolle, Streifen und Karos 1 ²⁵ Meter Ein Posten Blusen-Flanelle reine Wolle, nur sparte Farben 1 ²⁵ Meter		Abend-Mäntel und Capes hell und dunkelfarbig, moderne Façons Serie I 7 ⁵⁰ Serie II 11 ⁵⁰ Serie III 17 ⁵⁰ Serie IV 23 ⁵⁰			
Schwarze Paletots aus Double oder Eskimo, moderne Formen Serie I 4 ⁷⁵ Serie II 7 ⁷⁵ Serie III 15 ⁵⁰ Serie IV 22 ⁵⁰		Damen-Woll-Blusen aus weissem Wollbatist und farbigen gestreiften Stoffen Serie I 2 ⁵⁰ Serie II 3 ²⁵ Serie III 3 ⁹⁰ Serie IV 4 ⁷⁵		Damen-Tüll-Blusen auf reiner Seide, mit Spachtel-Einsatz und Plais verarbeitset Serie I 5 ⁵⁰ Serie II 7 ⁷⁵ Serie III 11 ⁵⁰ Serie IV 15 ⁵⁰			
Farbige Winter-Paletots im engl. Geschmack und aus guten Cheviotstoffen in blau etc. Serie I 3 ⁹⁰ Serie II 6 ⁵⁰ Serie III 9 ⁷⁵ Serie IV 15 ⁵⁰		Gold-Chiné-Gürtel sparte Schliessen Stück 65 Pr.		Reinseid. Taffet-Band ca. 11 cm breit, helle Farben Meter 29 Pr.		Knaben-Baschlick-Mützen prima Winterstoff Stück 35 25 Pr.	
Sammet-Gummigürtel schwarz Stück 95 Pr.		Reinseidenes Chiné-Band ca. 11 cm breit, helle Farben Meter 55 Pr.		Mädchen-Tuch-Hauben rot und blau Stück 48 Pr.			

In sämtlichen Abteilungen sind grosse Posten zusammengestellt, die durch **ganz enorme Preiswürdigkeit** Geschäftshaus **J. Lewin** sich schon jetzt zum Einkauf für das Weihnachtsfest eignen.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Billige Kurzwaren:

Nähnadeln . . . 25 Stück	Wellenlockenwickler Stück
Haarnadeln . . . 2 Pack	Sicherheitsnadeln . Dtzd.
Lockennadeln . . . 2 Pack	Stricknadeln . . . Spiel
Haarnadeln, gewellt Pack	Stecknadeln, Ia. Mess., Brief

Hosenknöpfe . 12 Dtzd.	19
Hosenknöpfe, Metall Dtzd.	2
Heftgarn, roh . . . Rolle	5
Druckknöpfe mit Feder . . . Dtzd.	5
Druckknöpfe, Hammonia und Zukunft . . . Dtzd.	12
Tailless"asse Stück	0

Rollenzwirn, 40 m	2 Roll.	5
Franz. Leinenzwirn Stern	0	
Köperband . . . 2 Stück	5	
Halbleinenband . 3 Stück	10	
Tailless"asse . . . Stück	12	
Nahtband, 10 m . . . Rolle	20	
Kragenstäbchen, alle Höhen Dtzd.	5	

Strickwolle, Ia. Qual., sehr ergiebig Pfd.	1,95
Strickwolle, sehr ergiebig Pfd.	2,20
Strickwolle, eingeführte Marke Pfd.	2,70
Elite-Wolle, schwarz, farbig Pfd.	2,85
Silber-Wolle Pfd.	3,25

Ferner: 50 sehr billige Artikel.

Bunte Garnitur Serviteur und Manschetten 75	55	Taffetband schwarz, reine Seide, Ia. Qual., ca. 12 cm breit	42	Winter-Blusen für Damen	95	Spitzenrüsche mit Goldsoutache	20	Emaill-Eimer 28 cm, bunt dekoriert	90
Auto-Schals 160 cm lang, mit bunter Kante . . .	90	Samt-Gummi-Gürtel schwarz	98	Tuch-Unterrock mit Moiré-Volant	3,95	Krimmer-Kinder-Garnitur	95	Küchenwaage richtig gehend	85
Trikot-Damen-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen	48	Portieren-Garnitur pa. Filztuch, reich bestickt u. appliziert mit Ballchen u. Schnittfranse, 2 Schals u. 1 Lambrequin	4,50	Knaben-Winter-Schulhosen	85	Damen-Rosmos-Schuhe mit starken Filzsohlen	68	Eleganter Moiré-Hut mit Sammet garniert	4,50
Namen-Handschuhe reine Wolle, weiss gestrickt, 40 cm lang	68	Fenstermantel aus gutem dick. Sealskin oder Fries, reich bestickt, mit Ringen	1,95	Kinder-Winter-Kleider 1-4 Jahre	75	Damen-Zuch-Haus-Schuhe m. Lackspitze u. Ledersohle, Fleck u. Absatz	1,48	Kinder-Zuch-Haus-Schuhe Leterspitze, Ledersohle und Absatz	1,25
Damenstrümpfe schwarz, reine Wolle, engl. lang	75	Schlafdecke schwere Qualität	75	Knaben-Joppen mit warmem Futter	2,95	Damen-Filz-Schnallen-Stiefel mit Filz- und Ledersohle	1,95	Gummischuhe Herren 1,65 Damen 1,45 Mädchen 1,25 Kinder 98	
Damenstrümpfe bunt geringelt, reine Wolle, engl. lang	95	Handtücher gran Drell 1/2 Dtzd.	90	Mädchen- und Knaben-Capes	1,95	Haus-Schürzen aus kariertem Waschtuch, mit Tasche, sehr weit	45	Postkarten-Albums für 72 Karten	10
Bettbezug mit 2 Kissen, gebülmte oder kariert	2,50	Tischdecken Plüsch und Tuch, modern bestickt 9.50 6.50 4.50 2.75	1,25	Tanzstunden-Capes mit Pelzbesatz	7,95	Grosse Markt-Taschen	48	Damen-Barchent-Hemden bunt	95
Jacquard-Servietten 1/2 Dutzend	1,00	Damenhüte moderne Formen, schwarz und farbig	95	Kinder-Pelzkragen	75	Bauerntisch Nussbaum gebeizt, mit Gravierung	95	Damen-Barchent-Unterröcke	98
Drell-Handtücher weiss, 48 cm breit 1/2 Dutzend	1,65	Garnierte Damenhüte mit voller Seidengarnitur u. Flügel, oder Fantasie	3,95	Poesie-Albums	22	Kaffeeservice echt Porzellan, 9 teilig bunt dekoriert	1,45	Damen-Nachtjacken bunt	98
Gedeck mit 6 Servietten	1,00	Weisse Filzhüte weiche Form mit Bandgarnitur	1,25	Märchen-Bücher	12	Rohlenkästen engl. Form, dekoriert	95	Ein aussergewöhnlich billiger Posten Tüll- u. Spachtel-Einsätze Meter	20

Für die Inserate verantwortlich: H. v. S. J. g. n. e. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (G. m. b. H.) — Verleger: Hermann August Groß, jetzt H. J. J. g. n. e. — Samml. i. Halle a. S.

Die Reihen geschlossen!

Die letzte Phase des Wahlkampfes ist angebrochen. Noch bevor sich die Waage zu Ende neigt, wird es sich entscheiden haben, wer künftig den Halle'schen Wahlkreis im Reichstage vertreten wird: ob der Mann des Geldsacks, Reimann, oder der

Vertreter der Arbeiter- und Volksparteien, der Sozialdemokrat Schriftsteller Frik Runert.

In den letzten Tagen hat sich die Situation völlig geklärt: Die gesamte Reaktion: Konservative, Bauernbündler, der beachtliche Reichsverband wie der politisch „neutrale“ Sanalband — alles ist zu der einen reaktionären Masse verschmolzen und schwört zur Fahne des „Freisinnigen“. Die Arbeiterschaft steht ohne Bundesgenossen da. Ganz auf sich selbst und ihre eigene Kraft angewiesen wird sie den Kampf gegen die feindliche Uebermacht aufnehmen und durch Aufbietung auch des letzten ihrer Kämpfers die Schlacht zu gewinnen suchen. Vor allem ist es notwendig, daß sich jeder Arbeiter des Ernstes der Stunde bewußt ist und seine Pflicht tut, dann kann uns der Sieg nicht fehlen.

Kaufen wir uns heute noch einmal in aller Kürze die Vorgänge der verflochtenen Wochen ins Gedächtnis zurück, prüfen wir die feindlichen Truppen und ihre Position, so wird auch die letzte Illusion eines leichten Sieges schwinden. Der ganze bisherige Verlauf und die Entwidlung des Wahlkampfes liefert uns den Beweis dafür, daß die vereinigten Gegner kein Mittel, und sei es noch so schmutzig und gemein, unberücksichtigt lassen werden, um die Arbeiterschaft unterzuzufügen. Mit einer beispiellos

Handelsherrn Wahlverschöpfung

durch die Regierung setzte das Raffeltreiben gegen die Arbeiterschaft, die Sozialdemokratie, ein.

Die Tatsachen mögen reden: Der bisherige Vertreter des Wahlkreises, der Freisinnige Carl Schimidt, starb am 7. Juni. Woche um Woche, Monat um Monat berging, der Regierung fiel es gar nicht ein, den Wahltermin festzusetzen, trotzdem das Gesetz in klarem Wortlaut die

„sofortige“ Auskündigung einer Neuwahl

vorseht. In dessen so mir nichts die nichts setzte sich die Regierung in diesem Falle nicht über Gesetz und Recht hinweg; da mußten wohlverordnete Absichten vorhanden sein. In unsern wiederholt an die Adresse der Regierung gerichteten Auforderungen zur Gesetzeserfüllung haben wir die besten Gründe bereits dargelegt.

Einmal wollte man die Empörung des Volkes über den kurz vorher vollzogenen Steuerantrag erst etwas vertraulich lassen, und zum andern den bürgerlichen Parteien des Wahlkreises Zeit gewähren, den Votzhaber zu vergessen und sich wieder in brüderlicher Eintracht zusammenzufinden! Seiner Vorgesinntheit überdrüssig, hatten die Konservativen den Freisinn mit Hurra aus dem Votz hinausbesördert und beim geistesverwandten Zentrum wieder Anschlag gesucht und gefunden. Die Finanzreform, der die Freisinnigen so gerne ihre Zustimmung gegeben hätten — sie waren ja bereit, 400 Millionen neuer indirekter Steuern und auch den Junkern eine Brennweinliebesgabe zu bewilligen! — wurde ohne sie gemacht. Es ist begreiflich, daß sie darob ein wenig verstimmt waren. Hatte sich nun die Regierung schamlos getäuscht in der Annahme, daß der Volksgorn über die Steueränderung bald veräußert sein würde — die letzten Wahlen haben's bewiesen! — so nicht in der andern Skalkulation.

Die Wotzdrohnen begannen bald wieder mit einander Fühlung zu nehmen. Zunächst ganz schlichten. Erst mußte der passende Kandidat gefunden sein, der auch den Konservativen und extremen Agrariern genehm sein würde. Das war keine so leichte Sache. Jeder gibt sich nicht zu einer solchen Rolle her, und in Halle gar war niemand aufzutreiben, der sich der Aufgabe gewachsen fühlte, das „Allgemeinwohl“ der Konservativen, Bauernbündler, Nationalliberalen, Freisinnigen, des Mittelstandes, der Handwerker und auch das der Arbeiter zugleich zu vertreten. Nach langem Suchen fand man dieses Untersaltgen in der Person des Fabrikanten, Stadtverordneten und wotzgeschen Kommunalen freisinnigen Reimann-Berlin. Man mußte also auch schweren Herzens mit einem „Bewußtlosen“ vorlieb nehmen. Aber Herr Reimann ging durch seine arbeiterfeindliche Betätigung im Berliner Stadtverordnetenkollegium

ein „guter Ruf“ voraus. Er wurde vorgeschlagen, die Konservativen besahen sich den Mann auch, er gefiel und wurde

akzeptiert. Zwar anfänglich noch mit einigem Widerstreben. Aber der Haß und die Feindschaft gegen die Arbeiterschaft gewann bald die Oberhand, und in einem solchen Anfall schludte dann auch die konservative Halle'sche Zeitung die bittere Pille: Am 24. September schrieb das Scharfmacherblatt in einem gegen die Sozialdemokratie gerichteten, haßsprühenden Artikel:

„Dem Konservativ gesinnten Wähler weiß ein liberaler Kandidat überaus wenig zu geben. Haß in allen Beziehungen steht seine Ueberzeugung zu derjenigen eines freisinnigen Parteigängers grundsätzlich gegenüber. Aber was will das alles besagen, wo die vaterländische Pflicht es gebietet, sich an die Seite eines solchen Gegners zu treten, um einen größeren Feind zu Boden zu drücken!“

Der Haß gegen die Sozialdemokratie, die Arbeiterschaft überhaupt, gleich die geringen Gegenstände zwischen Konservativen und Freisinn aus, Reimann selbst Kapitalist, ist der

Vertreter der Kapitalisten,

das gab für die Konservativen den Ausschlag. Die kapitalistische Interessengemeinschaft führte die extremsten Konservativen, die schwarzesten Reaktionäre mit dem „Liberalismus“ zusammen. Zwar mochte Herr Reimann anfänglich noch, schlichteren einige „rabuläre“ Töne loszulassen, aber man hatte ihn bald fette gemacht. Die erste Vorstellung, die Herr Reimann in Halle vor einer größeren Öffentlichkeit gab, hatte den hellen Unwillen der Halle'schen Zeitung erregt. Zornbebend überschüttete das konservative Organ Herrn Reimann mit diesem Hohn:

„Angesichts, um nicht zu sagen, unglücklicher hätte sich wahrlich kein bürgerlicher Reichstagskandidat bei seinen Wählern vorstellen können, als es Herr Kaufmann und Stadtverordneter Reimann aus Berlin am vergangenen Freitag abend bei seinen Wählern in Halle und dem Saalkreise getan hat...“

Und nun kam die Drohung:

„Der Liberalismus ist so schwach, um für sich allein zu siegen. Ohne die konservative Hilfe wäre Herr Reimann nicht als ein Kandidat.“

Aber auch wenn Herr Reimann nicht schamlos Gekusch hätte und zu Kreuze gezogen wäre, wie er es getan hat, der Umstand allein, daß er als Kandidat der Freisinnigen Volkspartei gezeugen ist, die Interessen des Kapitalismus wahrzunehmen, genügt den Konservativen (das übrige tat der Haß gegen die Sozialdemokratie), den ehemaligen Wotzgenossen im Wahlkampf die versprochene Treue zu halten. Das konservative Organ, die Halle'sche Zeitung, gab denn auch, zwar nicht gerade höflich, aber doch bestimmt, die „beruhigende“ Versicherung:

„Aber trotz allem und alledem! Der Liberalismus braucht keine Angst zu haben. Die konservativen Parteien und die bösen Agrarier werden ihm helfen trotz Herrn Reimann, dem wotzgeschen Berliner Kapitalisten und Agrarierknecht! Denn nicht auf den Liberalismus, geschweige denn auf Herrn Reimann kommt es uns in der bevorstehenden Wahl an. Es kommt uns vielmehr einzig und allein darauf an, zu verhindern, daß die Sozialdemokratie in Halle und dem Saalkreise wieder das rote Banner aufhänge.“

Nachdem nun die Sache soweit geblieben war und man die feindlichen Brüder endlich unter einen Hut gebracht hatte, konnte sich die Regierung so langsam zur

Ausweisung der Wahl

bequemen. Sie sah ihre im stillen verrichtete Arbeit von Erfolg gekrönt; die Verschleppung des Wahltermins hatte den einen Zweck erfüllt.

Vier Monate und eine Woche nach dem Tode des Abgeordneten Schimidt, am 18. Oktober, wurde endlich der Wahltermin bekanntgegeben. Seit dieser Zeit hat sich das Land zwischen den bürgerlichen Parteien des Wahlkreises nur noch inniger und fester geknüpft. Der Kandidat dieses Ordnungsbrevies, Herr Reimann, der bei seinem ersten Auftreten in Halle den Konservativen so wider den Strich geredet hatte, mußte in der Verlesung verschwinden. Er wurde krank ins Bad geschickt. Damit aber die Wähler, denen der Anblick ihres Kandidaten auf Wochen entzogen ist, davon nicht so schwer betroffen wurden, ließ ihnen Herr Reimann zur Erbauung sein Kontor und seine Lebensbeschreibung zurüd.

Herr Reimann konnte um so beruhigter den bannen ziehen, jeidemer er seine Sache in so vorzüglichen Händen wußte, wie denen des famosen — Reichsverbandes!

Wir haben dieses saubere politische Gewächts in unserer Mittwochnummer gebührend gekennzeichnet, so daß heute kein Anlaß vorliegt, uns diesem unrentlichen Geschäft noch einmal hinzugeben. Es würde in der Tat verunberlich gewesen sein, wenn der Reichstagsleiterverband dem Freisinn mit seinen Subsidiumschriften nicht zu Hilfe gesprungen wäre, wie es nur selbstverständlich ist, daß der Freisinn solche Hilfe dankbar annimmt. Wer einmal politisch so korrumpiert und verlottert ist, wie der Freisinn, dem fällt eine

Identifizierung mit dem Reichsverband

dann nicht mehr schwer. Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist! Dieses Sprichwort läßt sich auch auf den Halle'schen Freisinn anwenden, den jetzt auch noch der Reichsverband unter seine schützende Fittiche genommen hat. Söder geht's nimmer!

Als letzter Verbündeter dokumentiert dann noch der Sanalband seine politische „Neutralität“ dadurch, daß er seine Mannen für die Kandidatur Reimann ins Feld führt. Den Schluß macht

die „voraussetzungslose Wissenschaft“:

„Deutschlands goldene Jugend“, die „freien Durchschaffter“ treten als

Wahlhelfer für den Kapitalisten Reimann

auf den Plan! Auch diesen beispiellosen, unerhörten Vorgang, bei dem sich Univeritätslehrer mit seltener Offenheit als Kapitalhelfer entpuppen, die den ihnen anvertrauten Schülern

Handlangerdienste für die Reaktion

zumuten, haben wir bereits nach Gebühr gewürdigt. Was jetzt auch noch kommen mag: überraschen kann uns nichts mehr!

Der Feind hat auch seine letzten Reserven aufgeboden. Und den Kapitalisten Reimann konzentriert sich unterchieblos die gesamte Reaktion: Regierung, Agrarier, Konservativ, Nationalliberal, Freisinnige, Reichsverband, Sanalband und die — „freie Wissenschaft“ sind sich völlig einig in der Verteilung der Kapitalisteninteressen und in der Abwehr gegen die sozialdemokratische Arbeiterschaft. In der Arbeiterklasse sehen sie ihren gemeinsamen Gegner! Wir sind nicht unglücklich darüber, daß sich die

Klassencheidung im Wahlkampf

in solcher Klarheit und Schärfe zeigt. Im Gegenteil. Wer da noch begriff, daß sich die Arbeiterklasse in ihrem Freiheitskampfe nur auf sich selbst verlassen darf, dem ist nicht zu helfen. Und wenn wir nur den einen Gewinn aus dem Kampfe ziehen, daß Tausenden von Arbeitern diese Erkenntnis käme, es wäre viel gewonnen!

Doch es läßt sich mehr erreichen! Schon ihrer 3er 3er sind die Arbeiterwähler der ganzen bürgerlichen Korona weit überlegen. Welcher Arbeiter, der Zeit seines Lebens unterdrückt und ausgebeutet, zu kapitalistischem Grundbesitz verdammt ist, könnte es wohl über sich bringen, seinen Feind zu wählen, und damit die Klasse zu stärken, die ihn für alle Ewigkeit ins kapitalistische Joch spannen will? Das ureigenste persönliche Interesse, wie die Selbsthaltung muß dem Handwerker, dem kleinen Geschäftsmann gebieten zur Partei des arbeitenden Volkes zu stehen, um am Tage der Wahl!

für ihren Kandidaten einzutreten.

Geschieht das, tut jeder dieser Wähler seine Pflicht, dann wird und muß der Kandidat der Sozialdemokratie siegen!

Unterschätzen wir die Segner nicht! Ihnen stehen reiche Mittel zur Verfügung. Glauben wir ja nicht etwa den Sieg schon in der Tasche zu haben. Nichts wäre törichter und gefährlicher als ein solcher Glaube. Wollen wir, dem feindlichen Anjumt gewachsen sein und ihn mit Erfolg zurückzuschlagen, da gilt es, die wenigen Tage bis zur Wahl zur Agitation in Fabrik und Werkstatte,

noch gründlich wahrzunehmen, überhaupt keine Gelegenheit vorübergehen zu lassen, um die Arbeiterwähler auf die Wichtigkeit der Wahl und den Ernst der Situation hinzuweisen.

Das Schicksal des Wahlkreises liegt in der Hand der Halle'schen Arbeiter! Sie werden nach all den glänzenden sozialdemokratischen Wahlsiegen

der letzten Wochen nicht die Schwach auf sich laden, und einen Vertreter des Kapitals, einen Schlingling der Reaktion in den Reichstag senden.

Wähler! Arbeiter! Parteigenossen!

Seid des Ernstes der Stunde eingedenk! Schließt die Reihen und vereinigt eure Stimmen einmütig und geschlossen auf den Kandidaten des arbeitenden Volkes: dem Schriftsteller

Frik Runert!

Morgen, Sonntag früh, allgemeine Flugblattverbreitung in Halle und Saalkreis.

Jeder Genosse tue seine Pflicht!

Zur Reichstagswahl.

Allgemeine Flugblatt-Verbreitung

am Sonntag, 21. November, früh, von den geehrten bereits beabsichtigten Kollegen aus. Die Flugblätter und Stimmzettel liegen bereits von heute nachmittags ab in den Lokalen aus, sind aber auch von morgen früh 7 1/2 Uhr ab zu haben. Letztere Verteilung wird den Genossen nochmals dringend zur Pflicht gemacht.

Öffentliche Versammlungen

finden heute abend in Lettin und Osmünde statt. In der ersten Versammlung, Lettin, Galtshaus zur Erlösung, spricht Genossin Luise Zieg. In Osmünde, im Lokal des Herrn Augustin, spricht Genosse Kunert. Frauen und Wähler wollen zahlreich erscheinen.

Am Montag abend Volksversammlung im Volkspart. Referent ist Genossin Luise Zieg, Mitglied des Parteivorstandes. Namentlich die Frauen wollen für diese Versammlung recht zahlreich erscheinen. Gegenwärtig ist Redefreiheit zugesichert.

Zwei impotente Versammlungen

konnten gestern wiederum von uns im Saalkreis gemustert werden.

In Oebisitz sprach Genossin Luise Zieg vor einer in beträchtlicher Stimmung befindlichen Versammlung, die vorwiegend von Frauen besucht war. In einer zweistündigen Rede entrollte die Genossin die politischen Zustände in Deutschland, insbesondere die jetzt fühlbar werdende verheerende Wirkung der neuen Steuern, an deren Einführung der Bildungsbildung die Hauptrolle mit trägt. Auch im Kampfe um das Wahlrecht zum preussischen Landtage hat der Liberalismus am meisten gesündigt, trotzdem vertritt der Freisinn die Arbeiterklasse zu lächerlich, daß auch die Freunde eines freien Wahlrechts seien. Derselbe Freisinn, der nach dem Wahlrecht demagogisiert, kann sich die Unterstützung auf den hiesigen Wahlkampf ein, der durch die Unterstützung des Reichsverbandes, auf der Seite der Freisinnigen, wie bei den Postenwahlen, gesichert wird. Der Sozialdemokratie den Kreis noch einmal zu entreißen, wird nicht gelingen, wenn das arbeitende Volk für die Wahl unserer Kandidaten, Genossen Kunert, eintritt.

Mit einem warmen Appell, besonders an die Frauen, sich dem Sozialdemokratischen Verein anzuschließen und Leiter des Volksblattes zu werden, schloß Genossin Zieg ihre hüttenreichen Ausführungen. Von den zahlreich erschienenen Frauen wurden 15 als Mitglieder der Partei neu aufgenommen.

Weber die Versammlung in Wöllberg wird uns geschrieben: Beide Delegierten (Höllberg-Wöllberg) veranfahten am 17. Oktober eine prächtig besetzte Versammlung von über 500 Personen unter freiem Himmel. Die Versammlung vom gestrigen Tage im Lokal von Nobilich hielt ihre den Versammlungen entsprechend ebenfalls zur Seite. Sie nahm einen brillanten Verlauf. Zwei größere und ein kleinerer Raum waren total überfüllt. Für längere Zeit nur innerhalb der Lokalitäten überhaupt kein Versteck möglich. In „Orangovoll fürcherlicher Enge“ hielten so etwa 220 bis 280 Personen, darunter der vierte Teil Frau., gegen 3 Stunden aus. Das Referat hielt Reichstagskandidat Genosse Kunert. Danach folgte eine interessante Diskussion, an der sich die Genossen Marx, Langard und Lohes beteiligten. Ferner trat Genosse Koch unter dem Beifall der Versammlung ein sehr überaus lebhaftes Wahlgebot vor. Das sozialdemokratische Wöllberg-Wöllberg hielt dem Ausgang des Kampfes am 26. November mit größter Zuversicht auf ein gutes Gelingen entgegen.

Die Freisinnigen und der § 23.

Wenn Treue des Schriftstellers Glück macht, dann hat die Saalezeitung mit ihrem A-e einen ganz besonders guten Geißel getan. Dieser aufsteigende vorbildlich echte Freisinnige befolgt in einer Erörterung auf unsern Artikel in Nr. 289 die „Geltend der Dieb-Methoden, indem er uns unterrichtet, was ihm als professionellen Verbrecher zur Last zu liegen ist. Er behauptet, wir hätten den Schwerpunkt der ganzen Frage bez-

schoben. Zur Bekämpfung dessen bringt der freisinnige Subler drei beruhigende Schwindeln. Hier die erste:

Der Abgeordnete Diebnecht hatte bekanntlich (1) in seiner unangenehm hier gehaltenen Rede die Freisinnigen beschuldigt, Absatz 3 des § 23 (die Steuerentlastung der Arbeiter durch die Arbeitgeber) in das preussische Einkommensteuergesetz vom 19. Juni 1906 hineingebracht zu haben.

Was hat in Wirklichkeit der Abgeordnete Genosse Diebnecht gesagt? In unserm Bericht heißt es:

Nicht nur die Reichssteuerreform, auch die preussische Steuerreform bedient Verachtung. Die Freisinnigen haben auch hierbei redlich mitgewirkt, daß den unteren Klassen die Lasten vermehrt worden sind. Es ist zu erinnern an den berechtigten freisinnigen Antrag bei der vorigen Finanzreform in Preußen, wonach dem Arbeiter der letzte Pfennig nachgeschonnet wird.

Wo ist hier vom Absatz 3 des § 23 die Rede, der nur von den persönlichen Einkunftssteuern des Arbeitgebers handelt? Die Schwindeln findet jedermann doch darin, daß Hausverträge und Haushaltungsverbände verpflichtet sind, den Angaben über Arbeitsstelle und Arbeitgeber zu machen. Und diese Verpflichtung ist durch die Freisinnigen, durch den berechtigten Antrag Absatz 3 des § 23 in den Paragraphen hineingebracht worden!

Nun der andre Schwindel des A-e. Seine außerordentliche Verlogenheit verleiht ihm zu schreiben:

Unsere Forderung, daß diese Behauptung (des Genossen Diebnecht) der Wahrheit nicht entspricht, läßt das sozialdemokratische Organ gelten — und das ist gut.

Moralische Übelgeister genügen dem Wucherer nicht, es müßen Fußstapfen sein. Etwas anderes fällt ein echter Freisinniger nicht mehr. Der unger Artikel über den § 23 gelesen hat, weiß, daß sein ganzer Inhalt nichts anderes bedeutet, als eine Juridikalisierung unerschämter Unterstellungen des A-e. Wir sehen aber heute ein, daß wir dem Menschen damit zu viel Achtung erwiesen haben. Das verpöhlige Ich eines Freisinnigen lehnt sich auf, wenn man es einmal mit den Glasbandfischen der Schwindeln anfaßt, es möchte weiter veredelt sein. Aus dieser Ermüdung heraus verstehen wir den Gemütsmann der Saalezeitung. Es geschieht daher auch nicht seinetwegen, wenn wir abermals auf die Sache selbst eingehen, sondern um beizureiten, die das vollständige Material über diese den Freisinn so arg kompromittierende Frage kennen lernen wollen.

Was ist des Pudels Kern?

Am 15. Oktober eröffnete die Sozialdemokratie den Wahlkampf in einer imposanten Volksversammlung im großen Saale des Volksparks. Als nun der Referent, F. Kunert, die politischen Sünden des Freisinnigen Revue passieren ließ, rief er den Fallischen Arbeitern zu: Man merke sich auch die Namen Fischeb-Gerschel. Er führte dann weiter unter Hinweis auf den § 23 aus, daß Gerschel zwar nicht die Angelegenheit der Arbeitgeber bestritt, sondern daß diese Pflicht früher schon gesetzlich festgelegt worden wäre.

Gerschel aber habe die Angelegenheit sehr erheblich verschärft. Er, der Freisinnsmann, war es, der den Antrag einbrachte, die Hausbesitzer zur Angelegenheit über die Arbeitsstätten der bei ihnen wohnenden Arbeiter zu zwingen. Damit sollte, wie Gerschel selbst ausführte, es dem Unternehmer leichter fallen, alle Arbeiter ohne Ausnahme ihrem Einkommen nach der Steuerbehörde zu denunzieren.

Dagegen legte sich der biedere Herr Gerschel mit mildem Eifer ins Geschrei gegen eine Angelegenheit der Banken und anderer Großgeldinstitute über Vermögen und Einnahmen der Besitzenden. Es war in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 8. Mai 1907. Der zarfällige Gerschel sagte: Principiis obsta. Gute dich vor dem Beginn in einer Sache! — Wo Gerschel wollte das Einkommen des Arbeiters bis auf den letzten Pfennig herausgerissen wissen — und Hunderttausende und Millionen von Mark wurden, wie Kunert in der Eröffnungsrede sagte, aus dem Gesetz geordneten Amendment Fischeb-Gerschel aus der preussischen Arbeiterklasse herausgerissen. Allein eben dieser Gerschel trat mit äußerster Entschiedenheit für artetste Behandlung der großen Geldstände ein.

Doch diese artetmähig feistehenden Tatsachen dem Freisinn und seinen Kreaturen unangenehm sind, bedarf nicht der Erwähnung. Aber wahr bleiben sie bedauern doch. Um nun eine

weitere Enthüllung des Sachverhalts zu verhüten — und etwas anderes als Entstellung und Verdrehung bleibt angeht der für ihn blamablen Tatsachen dem Freisinn wirklich nicht übrig, sofern er es unuerwarteterweise vorgehen sollte, der Wahrheit die Ehre zu geben — so geben wir noch eine andere Seite der Sache hervor.

Auf freisinniger Seite wird behauptet, daß der Antrag Gerschel nur ein Einnahmestück gewesen sei, um den drei weitergehenden Antrag Keil gegenstandslos zu machen.

Das ist unklar! Nicht der Antrag Keil war der zu umgünstigen der Arbeiter weitergehende, sondern umgekehrt der Antrag Gerschel! Der Antrag Keil ging dahin (vgl. S. 4582 des Stenogr. Berichts des Hauses der Abgeordneten vom Jahre 1907), jeden Hausbesitzer zu verpflichten, nicht nur, wie das der § 23 bisher schon forderte, Angaben über den Namen, die Berufs- und Erwerbart der bei ihm wohnenden Arbeiter zu erteilen, sondern auch über die Arbeitsstätte derselben. Der Antrag Gerschel aber verlangte Auskunft über den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte. Von einer „Milderung“ des Antrages Keil kann also gar keine Rede sein! Am Gegenstand!

Aber der Antrag des Freisinnigen Gerschel deklarate ferne etwas, was der Antrag Keil nicht enthält und was gerade die schärfste Benachteiligung der Arbeiter darstellte: nämlich, daß nicht nur die Hausbesitzer zu solcher Auskunft verpflichtet seien, sondern daß auch die Arbeiter selbst die Verpflichtung hätten, den Hausbesitzern Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu geben. Und das, wie Herr Gerschel selbst ausführte (Seite 4578 des amtlichen Stenogramms), „im Interesse der Arbeitgeber“, das heißt, um diesen die Möglichkeit zu geben, ja auch das Einkommen jedes Arbeiters der Steuerbehörde denunzieren zu können!

Nicht um eine „Milderung“ oder „Milderung“ des § 23 oder der Absichten des Antrages Keil handelte es sich also, sondern um eine Verschärfung des § 23 und des nationalfeindlichen Antrages zum Nachteil der Arbeiter! Wird nun der freisinnige Schwindler den Mund geöffelt sein? Wir glauben kaum, denn diese Hebelchen sind nicht gewöhnt, die Konsequenzen ihres Tuns auf sich zu nehmen. Sie sind im höchsten Grade den bestillosen Fallischen feindselig gesonnen; werden sie aber einmal auf die Proletariatsfeindschaft festgelegt, dann erheben sie ein unbändiges Geschrei. Es wäre ansichtslos, diese personifizierte Feigheit vom Befehmsamt anzunehmen.

Die Liberale Wählerzeitung

Nummer 2 ist erschienen. Darin steht folgendes: Reichsverband und Freisinn sollen sich nach dem sozialdemokratischen Volksblatt „verdrängen“ haben. Diese Behauptung gehört zu den bekanntesten Gepflogenheiten der Sozialdemokratie, die Tatsachen zu verdrehen und auf den Kopf zu stellen. Die Freisinnigen haben mit dem Reichsverband in diesem Wahlkampfe nichts zu tun. Zwischen beiden steht jegliche Verbindung.

Wenn der Reichsverband in dankenswerter Weise die gleichen Ziele verfolgt wie die Freisinnigen in diesem Wahlkampfe, nämlich die energische Bekämpfung der Sozialdemokratie, so kann daraus noch nicht eine „Verdrängung“ zwischen dem Reichsverband und dem Freisinn gefolgert werden.

Diese Notiz gehört ebenfalls „zu den bekannten Gepflogenheiten“ des Freisinnigen. Denn die ersten Sätze schütteln den Reichsverband ab, die letzten begründen in „dankenswerter Weise“ seine „gleichen Ziele“. Woran? Der Freisinn schämt sich keineswegs des Reichsverbandes, andererseits freut er sich seiner Bekämpfung. Er entfernt den laubenen Kampfer nicht aus seinen Reihen, wie das Reichsjäger Tagesblatt riet, sondern tut nur so, als wenn er ihn verdrängt. Dazu liegt aber kein Grund vor! Denn das Reichsverbandshauptblatt ist verglichen mit dem Freisinnshauptblatt noch der Gipfel der Unfähigkeit. Die Freisinnigen können an Versäße nicht übertraffen werden! Sie führen einen heißen Kampf an und fassen sie als Meinung von „Sozialdemokraten“, dabei parodieren darunter Anarchosofialisten (Rode), ehemalige Zuchthäuser (Rand), die sich unter falschem Namen der Mann heißt Meyer) in die Partei eingeschlichen und als Geschäftsmacher längst entfernt worden.

S. WEISS

Leipzigerstrasse
105 und 106.

Gr. Märkerstrasse
1 und 2.

Die Eröffnung

meines der Neuzeit entsprechend eingerichteten

Geschäftshauses für

Herren- und Knaben-Konfektion

fin. et Dienstag, d. 23. Novbr., nachm. 5 Uhr
statt.

Neu
aufgenommen:

Sämtliche Herren-Artikel

wie

Hüte, Mützen, Wäsche, Krawatten,
Trikotagen, Schirme, Stöcke, Handschuhe,
Reisedecken, Plaids etc.



Verkauf dieser Artikel im grossen Lichthof.

Die Liberalen...
Die Liberalen...
Die Liberalen...

Professorenpolitik

Für den Stab der amtl. Hochschullehrer...
Für den Stab der amtl. Hochschullehrer...
Für den Stab der amtl. Hochschullehrer...

Der letzte deutsche Hochschullehrer...
Der letzte deutsche Hochschullehrer...
Der letzte deutsche Hochschullehrer...

Rationalpolitische

Unsere Leser erinnern sich der Mitteilung...
Unsere Leser erinnern sich der Mitteilung...
Unsere Leser erinnern sich der Mitteilung...

In der Besichtigung steht es, daß wir in unserem Bericht...
In der Besichtigung steht es, daß wir in unserem Bericht...
In der Besichtigung steht es, daß wir in unserem Bericht...

Wahlkreis...
Am Montag will Herr Wagn...
Am Montag will Herr Wagn...

Halle und Saalkreis...
Dalle a. S., 20. November 1909...
Dalle a. S., 20. November 1909...

Der 11. Distrikt...
Der 12. Distrikt...
Der 13. Distrikt...
Der 14. Distrikt...
Der 15. Distrikt...

Der 16. Distrikt...
Der 17. Distrikt...
Der 18. Distrikt...
Der 19. Distrikt...
Der 20. Distrikt...

Der 21. Distrikt...
Der 22. Distrikt...
Der 23. Distrikt...
Der 24. Distrikt...
Der 25. Distrikt...

Die Wahltagung am letzten Sonntag...
Die Wahltagung am letzten Sonntag...
Die Wahltagung am letzten Sonntag...

Ein Tag, gewidmet dem Andenken der Toten...
Ein Tag, gewidmet dem Andenken der Toten...
Ein Tag, gewidmet dem Andenken der Toten...

Die Erntedankfest zum dreißigsten...
Die Erntedankfest zum dreißigsten...
Die Erntedankfest zum dreißigsten...

Die Arbeiter-Sänger...
Die Arbeiter-Sänger...
Die Arbeiter-Sänger...

Montag...
beginnt denn billiger...
Weihnachts-Verkauf...
M. Schneider...
don 22. November

Unerreicht

sind und bleiben
unsere Preise — unsere Auswahl
in

- Herren-Paletots**
- Herren-Ulster**
- Herren-Anzügen**
- Herren-Hosen**
- Herren-Westen**

Pelze, Pelz-Joppen
Capes, Regenröcke
Loden-Joppen
Schlafrocke, Hausjoppen.

Nur eigene hiesige Schneiderarbeit.
Keine eingeschickte Konfektion.

Neu eröffnet!



Unerreicht

sind und bleiben
unsere Preise — unsere Auswahl
in

- Knaben-Paletots**
- Knaben-Py-Jacketts**
- Knaben-Anzügen**
- Knaben-Lod.-Joppen**
- Knaben-Capes**

Spezialität:

Kinder-Anzüge
Baby-Anzüge — Mäntel
Original-Kieler Anzüge
Norfolk-Anzüge.

Vornehme Mass - Anfertigung.
Erstklassige Zusneider.

Endepols & Dunker,

Gr. Ulrichstrasse 19

HALLE a. S.

Ecke Bölbergasse.

Jeder Kunde erhält unseren prachtvollen Wandkalender 1910.

Sofas, reelle, allerbeste
Bastierung,
von 4. 50 an. **G. Schaible**,
Möbelfabrik, Gr. Märkerstr. 26.

Flur-Garderoben.
Größtes Lager, billigste Preise.
G. Schaible, Möbelfabrik,
Gr. Märkerstr. 26.

Kleiderschränke,
allerbeste Arbeit, in eigener Fabrik
anfertigt, von 30 an.
G. Schaible, Möbelfabrik,
Gr. Märkerstr. 26.

Damen-Schreibtische,
in hell und dunkel Nußb., werden
sehr preiswert verkauft
G. Schaible, Gr. Märker-
straße 26.

Ketten-Matratzen
(in rot oder getreift) sind die besten
und halten am längsten,
per Stück 25 und 30 Mark.
G. Schaible, Möbelfabrik,
Gr. Märkerstr. 26.

Porzellan, Steingut, Braun-
gegl. Emaillewaren, Haus-
und Küchengeräthigkeiten aller
Art empfiehlt billigst
Franz Romming,
Piesteritz.

Dr. Thompson's
Seifen
garantirt
für von
jeden
Bestandtheil
das beste Waschmittel.
1/2 Z Paket 15 Pfg.

Das einzig Wahre

bei Kälte und Nässe sind Stiefel mit

Doppelsohlen.

Wir führen solche in den modernsten Formen in schwarz und farbig,
in Box calf und Chevreaux.

Einheitspreis für Herren und Damen Mk. **12⁵⁰** Extra-Ausführung Mk. **16⁵⁰**

Mercedes-Schuhgesellschaft m. b. H.

Leipzigerstrasse 103.

Im An-
schluß an **Willy Bieraths Vorträge** empfiehlt
wir:
Aus dem **Damenvortrag**: 1. Wie befehlen wir die Jugend über das
Geschlechtsleben? 50 Pf. — 2. Unterleibsbeschwerden bei Frauen,
ihre Behandlung und Verhütung, 10 Pf. — 3. Die
Hygiene des Weibes, Entwidlungsjahre, Wechseljahre, Frauen- und
Kinderkrankheiten, 212 S., nur 2 Mk.
Aus dem **Herrenvortrag**: 4. Geschlechtstrieb und Sinnlichkeit beim
Weibe, 50 Pf. — 5. Die Syphilis, ihre Behandlung und Heilung,
(Ein Traktat für die!) 10 Pf. — 6. Die tolle
Leute und jüdisch leben. (Ein Mahnruf an junge Leute!) 1,50 Mk.
7. Das Geschlechtsleben u. seine Verirrungen. (Schwermüdig!) 3 Mk.
Zu beziehen durch: **Germania-Verlag in Wilmersdorf, Berlin**.
Bestand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Aufsichts-Vorträge die empfiehlt
die Volksbuchhandl.

Alle Parteischriften empfiehlt
die Volksbuchhandl.

Milchküche, Schmeerstr. 21

— Telefon 2149. —
Eingelagertes in haltbaren, triffertigen Einzelportionen.
Milch von tierärztlich untersuchten und überwachten Ge-
händen des Rittergutes Paffenborn.
Mindestermittelte, ferner Unermittelte besondere Preis-
ermäßigungen. — Man wende sich einfach an die Milchküche.
Zur Beachtung: Kuhmilchernährung ist nur ein Nothbehelf!
Man gebe das Stücken nicht vorzeitig auf! Ganz natürlich,
daß künstlich genährte Kinder sind immer noch weit besser
geschützt, als nur mit der Milch genährt!

ADAM'S
Präzisions-
Uhr die beste
der Welt.
Rein amerikan.
Kunstwerk über
Wand an Tausen
Silber, Gold und
Kerfen, Ringe,
Brillanten, etc.
Gratis!
Sollten Personen
überall hin gegen
bequemste
Monats
Raten
ohne Preis-
schlag!
Otto Jacob,
senior,
Friedenstr.
Berlin 321.

Möbelfabrik und Magazin
31 Fleischerstrasse 31.
Empfehle mein großes Lager
anständig gut, solid gearbeiteter
Möbel- und Polsterwaren,
der Zeit anpassend, zu billigsten
Preisen.
K. Bergmann, Ziffermüller.

Holzschuhe, Holzpantinen
— aller Art. —
faßt man billigst bei
G. Geissler,
Zeltz, Holzschuh-Fabrik,
Stilmardstr. 18.

Für die Inserate verantwortlich: Hob. J. G. n. e. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Buchdruck. (G. G. m. b. H.) — Verleger: vorm. Aug. C. r. o. h. j. e. h. t. A. J. ä. h. n. i. g. — Samml. i. Halle a. S.

Der Freisinn und die Volksbildung.

II.

Um die Volksschule!

Daß der Freisinn, entgegen seiner Bildungsheuchelei, gar nicht daran denkt, ernsthaft für die Förderung und Pflege der Volksschule einzutreten, beweist in erster Linie seine Ablehnung der allgemeinen Volksschule.

Unser heutiges Schulwesen ist das getreue Abbild des Klassenstaates und der Klassenherrschaft. Wohl haben wir eine öffentliche Volksschule, aber keine allgemeine. Nicht nur, daß Konfessionen und Geschlechter vor einander getrennt sind, auch zwischen den einzelnen Volksklassen erheben sich hohe Scheidewände. Durch Beschneidung ist dafür gesorgt, daß die Kinder der bemittelten Klassen nicht mit den Kindern des Proletariats in Berührung kommen. Für das Kind aus „besserem“ Stande: Vorstufe, höhere Lehranstalt und Univerfität; für den Nachwuchs des Proletariats: die Volksschule. Nicht das Talent gibt bei dieser Wahl den Ausschlag, sondern der Geldbeutel und die soziale Stellung. Die Bildung im im Klassenstaat der Reichen zu einer Feingewandenen geboren.

Diesem unsozialen System der Volksschulen steht die Idee der allgemeinen Volks- oder Einheitschule entgegen. Sie geht von dem Grundsatz aus, jedem Menschen das größtmögliche Maß von Bildung zu vermitteln, unabhängig von seinem Besitz. In ihr erfüllt sich die Forderung, daß unser Gesamtschulwesen, von der niedrigsten Stufe bis zur höchsten, einen in sich geschlossenen, einheitlich gegliederten und von der Gesamtheit unterhaltenen Organismus darstellen soll. Ohne diese Einheitschule bleibt alles Streben nach Volksbildung ewig Schall und Rauch. Wer die Volksbildung zu fördern vorgibt, die Einheitschule aber ablehnt, ist ein kurz-sichtiger und beschränkter Tor oder treibt Humbug und Spiegelschere.

Das Urteil gilt in erster Linie dem Freisinn, denn unser sog. liberales Bürgertum ist heute weniger als je gewillt, die — übrigens von allen namhaften Pädagogen geforderte — allgemeine Volksschule zu schaffen. Von der Aufhebung der Klassenengefänge in der Schule will es nichts wissen. Rationalliberalen wie Freisinnigen geht es wider den Strich, daß ihre Kinder mit Proletariatskinder auf denselben Schulbank sitzen sollen. Wie leicht könnte dann ein Arbeiterkind mit seinen Geistesgaben neben dem Strohhalm eines Bourgeoisjünglings glänzen! Wo sollte da der Respekt der niederen Klasse vor der höheren bleiben? Die Freisinnige Volkspartei hat auf ihrem Vertretertag 1894 ausdrücklich unter Hinweis auf die Rücksichten, die sie auf die Interessen

vieler ihrer Anhänger zu nehmen habe, davon abgesehen, die Forderung der allgemeinen Volksschule in ihr Programm aufzunehmen, und die Freis. Jg. Eugen Richters hat sich in mehreren Artikeln auf das heftigste dagegen gewandt. Auf dem Königsberger Lehrertage, wo die Hamburger Lehrerschaft für die Einheitschule plädierte, wurde „diese sozialdemokratische Forderung“ unter Führung der Westl. Freisinn-Pädagogen Kopisch, Teus u. a. fast einstimmig abgelehnt; der im lauen Fahrwasser des verhassten Liberalismus treibende Deutsche Lehrerverein begeisterte sich für das verknüpfte Ideal der allgemeinen Grundschule nach süddeutschem Muster, ohne indes über ein paar abgegriffene Phrasen und eine matheberige Resolution hinauszukommen. Rißmann, der Herausgeber der Deutschen Schule, klagte bitter darüber, daß die umstrittene Forderung der Einheitschule, die er als „Konsequenz des echten Liberalismus“ bezeichnete, „auch heute noch auf lebhaften Widerspruch selbst in freisinnigen Kreisen“ stöße, und wies dann den armseligen Trid zurück, sie als „sozialdemokratische“ Forderung zu verlegen. Was ist es, was dem Freisinn den Widerstand gegen die allgemeine Volksschule diktiert? „Teilweise“, meint Rißmann, „der instinktive Widerstand, den der durch größeren Besitz begünstigte jeder sozialen Maßregel entgegenbringt, die das, was er bisher als sein Vorrecht in Anspruch nahm, auf die Gesamtheit übertragen will; teilweise ist es auch das konfessionelle Moment, das unserm Freisinn in Beziehung auf die soziale Entwicklung unserer Volkstheben überhaupt im Wege liegt.“ Mit andern Worten: Die Klassenfeindschaft gegen das Proletariat macht dem Freisinn zum Gegner der Einheitschule.

In Halle trat diese Feindschaft einmal anschaulich und dabei postfaktisch zutage, als auf dem preussischen Lehrertag 1902 die Frage der Einheitschule diskutiert wurde. Der hiesige Schuldirektor Waltrabe, dessen Hauptforge darin bestand, daß ein Postus der vorgeschlagenen Resolution „bei der Regierung keinen Anstoß erzeuge“, erklärte: „Schön wäre die Sache, wenn man sie auch so schön bekommen. Es wird nicht so leicht geben, daß das Kind des Millonärs und des Postbeamten in einer Klasse neben einander sitzen. Der Sohn des Proletariats kommt mit ganz anderen Gedanken zur Schule als der Sohn des Ministers. Die Klassenengefänge zu beseitigen, dazu gehören erwachsene Personen. Man dürfe nicht alles unterschreiben, was verlangt werde.“ Als dem

wadern Manne eine Lehrerin eingesetzt hatte, daß das Wort von der Einheitschule auf manchen Menschen wie ein rotes Tuch wirkte, erhob eine andere Rednerin insofern gegen die Einheitschule Bedenken, als durch sie die soziale Kluft noch erweitert werden könnte. Sollte sich das Kind der Armen mit dem harten Brote, wenn es in die wohlgefüllte Frühstückstafel des Kindes von dem Besitzenden schaut, nicht fragen, ob hätte ich von dem Lieberfuß. Auch die intellektuellen Unterschiede werden sich bei der Einheitschule bemerkbar machen, denn es lasse sich doch nicht leugnen, daß die besser genährten Kinder leichter zu unterrichten sind, als die Kinder der Armen. Hier auf entgegnete eine Rednerin, daß sie aus der Erfahrung mitteilen könne, daß häufig die Kinder des Volkes mit dem schlechten Klavier in der Schule oben an gelassen und die Kinder der Besitzenden unten gelassen haben. Das noch nicht mit den Klassenengefängen betraute Kind des Reichen sollte auf die Eltern einwirken, damit den Kindern der Armen gegeben würde. Auf die Ausführungen betreffs des Kindes der Reichen mit der wohlgefüllten Frühstückstafel erwiderte eine Rednerin, wenn die Klassenengefänge so groß sind, dann muß eben dafür gesorgt werden, daß das arme Kind nicht bloß mit dem trocknen Brot, sondern auch mit etwas dazu zur Schule kommt. Keineswegs haben die Besitzenden ein Monopol auf die Gerechtigkeit. Sie, Rednerin, habe in ihrer Klasse die Erfahrung gemacht, daß das Kind eines Ingenieurs mit dem Kinde aus dem Asyl für Obdachlose wegen gemeiner Diebstahls auf ein und derselben Strafbank saß.

Das hat nur ein paar Reminiszenzen, aber sie setzen in lehrreicher Klarheit, mit wie kleinen und feinsten Einwürfen unser liberales Bürgertum großen Ideen und Forderungen zu begegnen sucht, sobald diese seinen Klasseneigennut zu durchkreuzen drohen. Sie zeigen aber auch, wie infam ein Schwindel der Freisinn treibt, wenn er glauben machen will, daß ihm die Förderung und Pflege wahrer Volksbildung am Herzen liege.

Zur Stadtverordnetenwahl.

Wahl-Legitimationen.

Gegenwärtig werden die Legitimationen zur Stadtverordnetenwahl an die Wähler der dritten Abteilung verlangt. Diese Legitimation besteht in einem Ausweis mit Inhab, welches beides sorgfältig entworfen werden muß, beides zusammen, Ausweis und Inhab, als Wahl-Legitimation dient.

Grosser Weihnachts- Verkauf.

Ganz aussergewöhnliche

Vorteile

in Bezug auf

Auswahl, Qualitäten

und

Preiswürdigkeit.

Besonders empfehlen:

- Grosse Posten** Kleiderstoffe in jeder Geschmacksrichtung, Seidenstoffe, Blusenstoffe, Waschstoffe
- Grosse Posten** Kostüme, Blusen, Kostümröcke, fertige Kleider, Morgenröcke, Matinees
- Grosse Posten** Herbst-Paletots, schwarze Jacken, Golfjacken, Sammet- und Plüsch-Paletots, Abendmäntel
- Grosse Posten** Unterröcke, Schürzen, Wollwaren, Normal-Unterzeuge, Korsetts, Handarbeiten
- Grosse Posten** Pelz-Colliers, Muffen, Weisswaren, Handschuhe, Strümpfe, Schirme
- Grosse Posten** fertige Leibwäsche, Tisch-, Bett- und Küchenwäsche, Herrenwäsche, Krawatten, Taschentücher
- Grosse Posten** Leinen- und Baumwollwaren, Betten, Schlafdecken, Reisedecken, Steppdecken
- Grosse Posten** Gardinen, Zugvorhänge, Dekorationen, Teppiche Vorleger, Felle, Tisch- und Diwandecken

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

3 Mk. Anzahlung an.
Paletots
Wlster
Anzüge
Pelerinen
Joppen
Wöchentlich 1 Mark.

2 Mk. Anzahlung an.
Federbetten
Teppiche, Tischdecken
Gardinen, Portieren
Kleiderwaren
Pelzwaren
Damen-Konfektion
Schuhe, Stiefel
Wöchentlich 1 Mark.

Auf
Teilzahlung
empfiehlt
L. Eichmann
anerkannt ältestes, grösstes u. modernstes
Waren- u. Möbelhaus in Halle a. S.,
nur Grosse Ulrichstrasse 51,
Eingang Schulstrasse.
6 Läden in den Kaiserstädten.

Möbel
Brand-Ausstattungen
Anzahlung 10 Mark.
Zimmer-Einrichtungen
Anzahlung 5 Mark.
Bunte Küchen
Anzahlung 5 Mark.
Wöchentlich 2 Mark.

Möbel
Herren-Zimmer
Speise-Zimmer
Moderne Salons
Flurgarderoben
Polstermöbel
Kinderwagen
Kleinföbel

Kredit auch nach auswärt.

Volkspark



Haltestelle der elektrischen Bahn **Halle a. S.** Burgetrassen Nr. 27
Fernsprecher 1107
2 gute Kegelbahnen :: 2 franz. Billards.
Vereinszimmer :: Spielplätze für Kinder.
Grosse Säle u. Parterre-Räume.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Spezialität: Volkspark-Brot. :: Vorzügliches Mittagstisch.
Alkoholfreie Getränke und gutgepflegte Weine und Biere.
ff. Weine in Gläsern und Karaffen.
ff. Freyberg-Pilsner. ff. Freyberg-Export.
ff. Spaten-Bräu.
Sonntag den 21. November abends 8 Uhr im gr. Saale:
Heinrich Heine-Abend
arrangiert vom Verband der Deutschen Buchdrucker.
Die Geschäftsleitung. I. A.: Kretschmann.

Prämie für unsere Abonnenten.

Es ist ein reizvolles Werk, das wir unsern geschätzten Abonnenten bieten, und das bei jung und alt viele Freunde haben wird. — Das hochinteressante Werk betrifft sich:

Die Vögel der Erde

und enthält 289 in den wunderbarsten natürlichen Farben schillernde getreue Abbildungen unserer gesamten gefiederten Welt, von den



Singvögel (Amsel, Drossel, Nachtigall, Zaunkönig, Lerche, Leierschwanz, Meise, Fink, Stieglitz, Zeisig usw.),
Klattervögel (Specht, Kuckuck, Eisvogel usw. usw.),
Laufvögel (Strauss, Kamsar, Nandu, Kiwi usw. usw.),
Sumpf-, Wat- oder Stelzvögel (Kranich, Sumpfhuhn, Schnepfe, Flamingo, Reiher, Storch usw. usw.),
Hühnervögel (Auerhahn, Wachtel, Fasan, Pfla, Haushuhn usw. usw.),
Schwimmvögel (Gans-, Enten- und Schwanarten, Pelikan, Möwenarten, Seeschwalben usw. usw.),
Tauben (Lach-, Ringel-, Wander-, Kropf-, Tureltauben usw. usw.)
an bis zu den
Raubvögeln (Geier, Adler, Falken, Habicht, Eulen usw. usw.)

mit eingehender und sehr lehrreicher Beschreibung ihrer Lebensweise, Brutweise, ihres Aufenthalts während der verschiedenen Jahreszeiten usw. Ferner gibt das Buch eingehende Auskunft über die Sinnesorgane, Muskulatur, Atmung, Verdauungsorgane, den Blutkreislauf usw. der gefiederten Welt.

Wir sind in der Lage, dieses für jung und alt hochinteressante Werk, betitelt: „Die Vögel der Erde“, unsern werten Abonnenten zu dem billigen Preise von

2.50 Mark

als Weihnachtsprämie abgeben zu können und werden Bestellungen in unserer Buchhandlung entgegengenommen. Ein Exemplar liegt daselbst zur Einsicht bereit.

Für auswärtig sind 30 Pfg. für Porto und Verpackung dem obigen Betrage beizufügen.
Volksbuchhandlung Halle a. S.,
Harz 42/43.

Konsumverein und Produktiv-Genossenschaft
„Utilitas“ (eingetr. Gen. m. beschr. Haftpflicht.)
Naumburg a. S.

Dividenden-Auszahlung!
Montag d. 22. Novbr. Nr. 1-500
Dienstag d. 23. „ „ 501-900
Mittwoch d. 24. „ „ 901-1200
Donnerstag d. 25. „ „ 1201-1500
Freitag d. 26. „ „ 1501-1700
Sonntag d. 27. „ „ 1701-2029
vorm. von 9-12 und nachm. von 2-6 Uhr in unserem
Kontor Grosse Fischstrasse 24.
Für unsere werten Freyburger Mitglieder findet die
Auszahlung Sonntag d. 28. November in Freyburg,
Herrenstrasse 8, statt.
Mitgliedskarte oder Statutenbuch ist vorzuzeigen.
Die Ablieferung der Umsatzmarken fällt diese Woche
aus.
Der Vorstand.

Wegen Umzugs
Breite bedeutend ermäßigt.
Schokolade,
Zuckerwaren, Kakao,
Tee, Kaffee.
Nur beste Fabrikate des In-
und Auslandes.

Marie Peschke
Steinweg 31.

!Rosfleisch!
Diese Woche wieder ff.
Alles übrige wie bekannt nur delikat bei
A. Thurm,
Reilstrasse 10.

2 hohe Bettstellen
mit prima Matratzen, Kautsch.,
à 32 Mk., Kleiderst. 28 Mk.,
Nachtischm. 18 Mk., Bes-
t. 25 Mk., gute Klingensch-
Nähmaschine, Siederofen,
Servierisch, Topf, Flur-
garderobe nur 12 Mk. sofort
spottbillig zu verkaufen
Geitstr. 21, II Zr.

Alle Sorten Felle
kaufen
Gebr. Dangelwitz,
Lederhandlung, Fischerplan 2.

Aussergewöhnlich billiger Gelegenheitskauf!
Ein großer Vorrat schwere, warmgefüllte **Baumwäntel,**
blaue Schumann-Paletots, fast wie neu, 4 f. für gut erhaltene
Schmerzmittel, haltend für **Wächter, Räucher, Schöfer, Müs-**
fischer f.ollen im ganzen oder einzeln zu sehr billigen Preisen
verkauft werden. Ferner empfehle große Auswahl sehr gut
gearbeiteter **Gals- und Kunststiefel** (mit Gifen) billig.
J. Rogozinsky,
Wart, **Noter Turm Nr. 4,** dem Siegesdenkmal gegenüber.

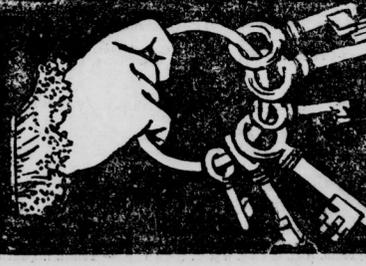
Billige böhmische Bettfedern!
1 Pfund ganz, gute, gefüllene 1 Mk.
2 Pfund halbweise 1 Mk. 30; weiche, flum ge
3 Mk. 20, 1 Mk. 90; in reiner, adrette 2
2 Mk. 20, 3 Mk. 40; 1 Pfund schneeweisse,
Kammerei, ungefüllte 2 Mk., 2 Mk. 30;
4 Mk. und 2 Mk. 20, 3 Mk. 40. Besten, sa-
fre gegen Windstöße, von 10 Pfund
an leichte — Versandt geladen.
— Ausführliche Prospekt 8 satz. —
S. Benisch in Deschenitz Nr. 874, Böhmen.

Sämtliche Parteischriften empfiehlt die
Volksbuchhandlung.

Die Neue Zeit.

Wochenschrift
der **deutsch. Sozialdemokratie.**
Es sollte niemand veräumen,
auf **Die Neue Zeit** zu abo-
nieren.
Vierteljahrs-Abonnement
3.25 Mk. Einzel-Jah. 25 Pf.
Bestellungen nehmen entgegen
alle Austräger und die
Volks-Buchhandlung,
Harz 42/43.

Grosse Ausstellung
der bekannten und beliebtesten
Mammut-Sprech-Apparate
neuester Systeme.
Steter Eingang der neuesten Schaller,
von 1.80 Mk. an doppelstimmig.
Prima Referenzen. — Günstigste Zahlungs-
bedingungen. — Weisendste Garantie.
Musikhaus Oskar Wüstneck,
Halle a. S., nur Ludwig-Bucherstr. 59.



Die Schlüsselgewalt

der Hausfrau findet ihre schönste Betätigung im praktischen Wirtschaften.
Wer sparen und doch nichts entbehren will, brauche
Palmato Pflanzenbutter - Margarine,
bester Ersatz für Naturbutter
und zum Kochen, Braten u. Backen
das beliebte Kokospisefett :: **Manna**
In allen besseren Geschäften erhältlich!

Auf Teilzahlung
erhalten Sie Herren- und Damen-
Uhren und Ketten, Regulaturs,
Schmuckstücke, Wertvolle und
Sprechapparate, Näh- u. Brin-
gmaschinen, Teppiche, Stropfen,
Gardinen u. kein Geben.
M. Thiele, Gdte S. Bucherstr.

Unfichtstorten
aus dem
Wansfelber Streitgebiet.
Sehr originell, nur einzig und
allein im Verlage von
G. Exner, Eisleben,
Breitenweg 6, zu haben.
Wichtig für Wiedererwerber!

Spielwaren- und Puppen-Ausstellung.

Seine Weltweite-Ausstellung ist eröffnet und bietet ich meiner werten Kundenschaft in Bezug auf Qualität und Billigkeit dieses Jahr noch mehr als in den vorhergehenden.

Ein Gelegenheitskauf in echten, nachweisbar Waltershausener ungekleideten Gelenkpuppen zu Spottpreisen, nur soweit Vorrat. Lederhülle, einfache und doppelte Gelenke, Köpfe in allen Sorten, Perrücken, Schuhe und Strümpfe, Ersatzteile, Füsse, Hände, Arme. Grösse Auswahl in gekleideten Puppen.

Riesen-Bazar, Schmeerstrasse 1.

Mit Begeisterung

Co-co-Co-co-Co-co-Co-co sa

Einstimmig
loben die Hausfrauen die vorzüglichen Butter-Ersatzmittel

Cocosa - Cocosin

Cocosa Pflanzenbutter-Margarine gleicht feinsten Naturbutter im Aussehen und Geschmack. Ist wie diese für Tafel und Küche verwendbar, aber wesentlich billiger. Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb.

Cocosin ist eine reine Cocosnussbutter ohne jegliche Zutat und wird in Tafeln verkauft, unbertroffen zum Braten, Backen, Kochen daher bestes Ersatzmittel für Butter und für Schmalz. Besondere Vorzüge: Grosse Ausgiebigkeit billiger Preis.

Überall erhältlich! Alleinige Produzenten: Jürgens & Prinszen, G.m.b.H., Cöln (Rheinl.)

3 Könige

St. Hansstrasse 7.

Reichhaltiger Mittagstisch.
Gute Abendkarte.
Im Saal:
Schach- und Skat-Abend.

Naumburg a. S.
Kosmoverein und Produktiv-Genossenschaft „Ufflitas“,
Z. G. m. b. H.

Sonntag den 21. November nachmittags 2 Uhr im großen Saal des „Matschkellers“

General-Versammlung.
Der Aufsichtsrat.

Aue-Zeit.
Deutsch. Kaiser
Sonntag d. 21. Novbr.
1. gr. Nasen-Auskegeln.

Zeit.
H. Wundern's Restaurant.
Sonntag den 21. November
Bod- u. Sabreschmaus.
Hierzu ladet erobert ein
H. Wundern.

Weissenfels.
Volkshaus.
Wein Kirmesschmaus, verbunden mit grossem Kirmessball, findet morgen, Sonntag, d. 22. Novbr., statt; hierzu ladet freundlichst ein und zeichnet
Hochachtungsvoll E. Voigt.

Amuden, Papier, Gießen, Metalle, Gummi lauft
Albr. Bode Jun., Str. A. 11. 22.

Arbeiter-Sängerchor

Halle a. S., Mitglied des D. A. - S. B.

Der theoretische Unterricht findet morgen nicht statt.
Der Vorstand. J. A.: H. Koch.

Es ist immer noch nicht genügend bekannt,
dass Sie in meinem Atelier
bei Bestellung von 12 Matbildern stets zwei verschiedene Aufnahmen erhalten, wovon erst je ein Bild angefertigt wird, um sich danach zu entscheiden.

Ich biete Ihnen somit volle Garantie, dass Sie unbedingt mit Ihren Photographien zufrieden sind.

Die Preise sind billig.
Die Ausführung ist modern und tadellos.

12 Visit-Matbilder ::	} 6 Mk.
12 Victoria-Matbilder	
mit 2 verschiedenen Aufnahmen.	
12 Cabinet-Matbilder	} 14 Mk.
12 Prinzeß-Matbilder	
mit 2 verschiedenen Aufnahmen.	

Familien- und Vereinsbilder
Ausnahmepreise.

Richard Schröder,
grösstes u. leistungsfähigstes Atelier im Süden der Stadt,
nur Steinweg 17.

Wagen ohne Firma. Beamte ohne Anzahlung. Streng diskret.

Zu den günstigsten Zahlungsbedingungen verkaufe

auf Teilzahlung

an jedermann

Anfertigung
eleganter Herren-Garderobe
in kürzester Zeit unter Garantie für tadelloser Sitz u. beste Verarbeitung.

Damen-Jackets, Paletots u. Kleider
in grosser Auswahl, Ans. 3, 5, 7, 9, 12 M.

Möbel
einzelne Stücke v. 2 M. Ans. an.
Kompl. Köchen Ans. 5, 8, 10, 12, 15 M.

Anzug oder Paletot
bar 6 M., auf Kredit 7 M., Ans. 1 M.
bar 10 M., auf Kredit 11 M., Ans. 1.50 M.
bar 15 M., auf Kredit 20 M., Ans. 3 M.
bar 24 M., auf Kredit 34 M., Ans. 4 M.
bar 30 M., auf Kredit 38 M., Ans. 5 M.
bar 36 M., auf Kredit 40 M., Ans. 6 M.
bar 42 M., auf Kredit 44 M., Ans. 7 M.

Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe.
Möbel, Betten, Polsterwaren, Manufaktur- u. Schuhwaren.
Pelz-Colliers.

Möbel
Nr. 16 M., Ans. 5 M., wöchentlich Abz. 1 M.
Nr. 145 M., Ans. 8 M., wöchentlich Abz. 1.50 M.
Nr. 100 M., Ans. 12 M., wöchentlich Abz. 1.50 M.
Nr. 270 M., Ans. 20 M., wöchentlich Abz. 25 M.
Nr. 350 M., Ans. 20 M., wöchentlich Abz. 2.50 M.
Nr. 420 M., Ans. 32 M., wöchentlich Abz. 3 M.

Salons, Schlaf-, Wohn-, Herren- u. Speise-Zimmer
in allen Holz- u. Eularten.

Pelz-Colliers
in allen Fell-Arten und Decors, Ans. 2, 3, 4, 5, 12 M.

Büfets, Salonschränke, Etageren, Verticos, Spiegel, Truemen, Uhren, Regulatoren, Garderob., Schreib- u. Nähmaschinen, Scherenschränke, Verzahn-Tafelton, Teppiche etc.

Alles in dem durch seine Kulanz, Reellität u. Leistung bekannten Möbel- u. Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs

Halle a. S.,
Gr. Marktstr. 58, I., N., M.

Streng diskret. Kredit nach auswärts. Wagen ohne Firma.

Sie die Insetate verantwortlich: Koh. J. J. g. n. e. — Druck der Halle'sch. Genossensch. Buchdruck. (E. G. m. b. H.). — Verleger: born. Aug. C. o. b. j. e. t. N. F. u. c. h. s. — Samst. i. Halle a. S.

Liberalismus und Frauenforderungen.

Von Frau W. R.-L.

Wie die zahlreichen Rundgebungen der Freundschaft über die Gleichgültigkeit gegenüber der Frauenfrage in führenden liberalen Kreisen haben gewisse Frauenrechtlerinnen von ihrer sammtlichen Verehrung des Liberalismus nicht zu lachen vermocht. Trotz aller Erklärungen, die die bürgerliche Frauenbewegung von ihm schon erhalten, sahen diese Damen mit ungläubiger Gattinckigkeit fort, ihn mit Liebeserzählungen zu versehen.

Süßlich hielt ein Fräulein Wisniewska in Breslau in einer Veranlassung des freiwirtschaftlichen Wahlsystems eine lange Rede über die Frau in der Politik. Frä. Wisniewska glaubt noch an die Tugend des Liberalismus zur liberalen Weltanschauung, obwohl er fast tagtäglich die ungeschicktesten Beweise vom Gegenteil ablegt. Tut nichts! Die Dame sieht sich auch berechtigt, die Erklärung abzugeben, daß ausgerechnet die Freiwirtschafts-Partei unbedingt und mit vollster Ehrlichkeit den Frauen die Hand zum politischen Wunde reicht. Natürlich fehlt dieser fähigen Behauptung jede tatsächliche Unterlage. So oft der Freiwirtschaft in den Parlamenten Gelegenheit hatte, a. B. zum Frauenstimmrecht, hielt Frau Wisniewska alle Frauenbewegungen, die Stellung zu nehmen, verlagte er völlig. So stimmte der gesamte Liberalismus 1885 und 1906 im Reichstage gegen die von der Sozialdemokratie beantragte Verlesung des vollen Bürgerrechts an die Frau, und auch aus den Landtagen fehlt es nicht an Beispielen für die auf den philisthalischen Wortweilen beruhende lebende Feindschaft gegen die Forderungen der modernen Frauen.

Freilich hat der Liberalismus es gar nicht einmal nötig, sich für die bürgerlichen Frauen irgendeine anzustrengen. Er weiß aus Erfahrung, daß sie ihm auch ohne jede Gelegenheit feinerseits in Zukunft ebenso Dank- und Spandienste leisten werden, wie sie es bisher getan, weil ihr Klasseninteresse sie im liberalen Lager festhält und ihre Interessen als Frauenrechtlerinnen dem gegenüber doch erst in zweiter Linie stehen. Fräulein Wisniewska selbst ist ja ein lebendes Beispiel für diese Behauptung. Sie hat sich erst kürzlich in Schweden mit aller Macht bei der Kommunalwahl für einen liberalen Kandidaten ins Zeug gelegt, der es offen aussprach, daß er den Beizugungen der Frauenrechtlerin Wisniewska nur unerbittliche Verachtung entgegenbrachte.

Wang so läpplich-erlich benimmt sich die Sozialist. nicht. Freilich wäre es ihr in normalen Zeiten gewiß nicht im Traum eingefallen, das Obium auf sich zu laden, als wolle sie für die frauenrechtlicheren Forderungen Propaganda machen. Aber in den Bedrängnissen und Nöten des Wahllampes ist auch die Hilfe der sonst so gering geschätzten Frauen nicht zu verachten, und so brante sie den ausführlichen Bericht der oben erwähnten Reichstagsabgeordneten in ihrer Nr. 487 an leitender Stelle ab. Zu anderen Zeiten hätte sie gewiß mit Spott und Spödn der Frauenrechtler gegenüber nicht gespart. Jetzt kein feilstes Wörtchen der Kritik, fast dessen die Bemerkung: „Wir geben uns der Hoffnung hin, daß angesichts der Wahlkämpfe in Paris, in der wir uns hier befinden, und in der sicheren Erwartung, daß in diesen kühnen Kämpfen auch die liberalen Frauen mit ihrem Einfluß uns zur Seite stehen werden, die nachstehenden Ausführungen antwortend wirken werden!“ Man vergleiche hierzu das Bistat aus der Sozialzeitung in Nr. 270 des Volksblatts, 2. Beilage.

Ein freiwirtschaftlicher Agitationsgespräch! Weiter hat die Sache keinen Zweck; das Ködern hat der Freiwirtschaft ja immer vorzüglich verstanden.

Dieser Appell an die Wahlhilfe der liberalen Frauen, der gewiß nicht vergeblich verhallen wird, legt aber den sozialdemokratischen Frauen die Pflicht auf, mit verbündeten Mitteln den Kampf gegen den vollen und frauenfeindlichen Freiwirtschaft auszunehmen. Mögen die den bürgerlichen Damen zeigen, wie man mit echter Begeisterung für eine Partei arbeitet, die für die Sache aller Interessierten und Ausgebeizten, auch der Frauen, eintritt. Ist doch die Sozialdemokratie die einzige unter allen Parteien, welche die volle politische und wirtschaftliche Gleichberechtigung der Frau auf ihre Fahne geschrieben hat.

Kreuz um Kreuz! Mögen die Frauen des Proletariats aufstehen, werdend und anfeuernd in den kommenden Tagen heißen Kampfes für ihre treue Vorläuferin eintreten.
Sozialisten, heißt, daß der 26. November ein Ehrentag der deutschen Sozialdemokratie werde!

Herrlicher Kapitalismus.

Den ungeheuerlichen Mißständen der kapitalistischen Wirtschaft bedenklich wieder einmal grell der folgende Vorgang. In Frankreich werden mehr Kohlen verbraucht als im Lande produziert werden können. Etwa 18 Millionen Tonnen müssen aus dem Ausland bezogen werden, wofür rund 400 Millionen Fr. abjährlich zu bezahlen sind. Nun hat man vor ein paar Jahren in Frankreich-Lothringen neue Kohlenlager entdeckt, von denen man sich eine große Ausbeute versprach. Man hoffte, von dort aus die zahlreichen Eisenwerke des französischen Westens und Westens mit Kohlen versorgen zu können. Dieses Beden verbrauchte im Jahre 1907 rund 8 115 000 Tonnen Kohlen. Davon kamen aus Frankreich nur 2 378 000 Tonnen, dagegen 861 000 Tonnen aus Belgien, 18 000 Tonnen aus England und 2 863 000 Tonnen aus Australien. Durch den weiten Transport erwuchs dem Verbrauchern eine Verteuerung von 15 Fr. für die Tonne Kohlen, was 19 Fr. für die Tonne Kohlen ausmacht, weil für eine Tonne Kohlen 1300 Loco Kohlen erforderlich sind. Diese enorme Verteuerung hoffte man durch die an Ort und Stelle gefundenen Kohlen zu sparen, was sicherlich für die Allgemeinheit von großem Vorteil gewesen wäre. Nun haben sich diese Hoffnungen zerfliegen. Gewisse

Untersuchungen haben ergeben, daß zwar Kohlen dort vorhanden sind, aber in solcher Tiefe und so tief schwieriger Beschaffenheit, daß unterirdischen Schürfbetrieben, das eine rentable Ausbeute kaum zu erwarten sein dürfte. Auch über die Qualität der dortigen Kohlen sind die Meinungen der Sachverständigen zum mindesten geteilt.

Dieses traurige Ergebnis hat nun — große Freude hervorgerufen bei den Interessenten der deutschen Kohlenindustrie! Sehr natürlich! Denn wären die französischen Schürfbetriebe erfolgreich gewesen, so war es ja mit der harten Ausfuhr nach jenem Gebiet vorbei. Das einzige Gefühl, das das deutsche Kapital besetzt bei der Nachricht von dem schicksaligen Ergebnis der Untersuchungen, ist deshalb: ein Aufstehen, weil kein Grund zur Befürchtung einer gefährlichen Konkurrenz mehr vorliegt. Und man kann dem deutschen Kapitalisten feine Worte einen Vorwurf daraus machen. Würden doch im umgekehrten Falle auch viele deutsche Vergleute die Leidtragenden gewesen sein.

Also: an sich wäre das Auffinden neuer Kohlen und die Verbilligung des Rohmaterials um 18 Fr. pro Tonne ein Vorteil und ein Segen; aber dank der kapitalistischen Wirtschaft hätte dieser Segen viele Tausende von Christen vernichtet, so daß sie sich über das Mißlingen freuen müssen. Wahrscheinlich eine herrliche Wirtschaftsordnung!

Soziales.

Verhältnismäßig zu den Invalidenversicherungswahlen

Bekanntlich ist der Einfluß der Arbeiterschaft auf die Zusammenfassung der Versicherungswahlen ein verhältnismäßig geringer und fast vernachlässigbar, besonders dort, wo keine Ortsvereinigungen existieren, wie dies namentlich in Bayern der Fall ist. Die Arbeiter der größten Industriezweige Bayerns — Münchberg — müssen sich noch heute mit der primitiven und unzulänglichen Gemeindeinvalidenversicherung begnügen, weil ihnen die freiwirtschaftliche Invalidenversicherung der Ortsvereinigungen nicht zugänglich ist. Demgemäß ist auch die Vertretung der Arbeiter in den Versicherungsausschüssen fast null. Nachdem aber jetzt Sozialdemokraten in die Gemeindeverwaltung eingezogen sind, streben diese eine Verbesserung an. Der erste Vorstoß wurde am Freitag im Magistrat anläßlich der Wahlen zur Invalidenversicherung unternommen. Der Magistrat hat für die Gemeindeverwaltung fünf Vertreter der Arbeiter und fünf Vertreter der Unternehmer zu entsenden. Wie gewöhnlich, wurden von der Seite der Arbeiter fünf ausgeteilter Herren vorgeschlagen; unter den Vorgesetzten aus Arbeiterkreisen befand sich kein einziger organisierten Arbeiter. Die beiden im Magistrat stehenden Organe erhoben gegen diesen Modus Einspruch und beantragten, bei diesen Wahlen eine Art Verhältnismäßigsystem anzuwenden in der Weise, daß die freigewählten Arbeiter drei Sitze bekommen sollen. Von den Seiten der Unternehmervereiner wurde nur ein Sitz beantragt. Unter dem Vorwand, daß erst die Wahlberechtigung der vorgeschlagenen Herren geprüft werden müsse, verzögerte der Magistrat die Sache in die nächste Sitzung. Dort wurden den freigewählten Arbeitern zwei Vertreter zugesprochen.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 20. November.

Sabstian, 20. November. Stadtverordnetenwahl. Am Dienstag, 20. November, findet hier die diesjährige Stadtverordnetenwahl statt. Wenn die Arbeiterschaft sich aufrufen und ohne Ausnahme zur Wahl gehen, ist uns der Sieg in der dritten Abteilung gewiß. Schon vor zwei Jahren schlugen uns nur noch drei Stimmen an der absoluten Majorität. Die absolute Mehrheit liegt uns aber bereits nahe. Wenn keine Wahl! Unsere Kandidaten sind die Genossen Lagerplatz Fr. Köber, Maurer W. Meier und Arbeiter Friedrich Ackermann.

Mietleben, 19. November. Unangebrachte Empfindlichkeit bezweifle ich, daß sechs Genossen von hier von dem Amtsvorsteher Strafmandate über je 15 Mk. ertheilt, weil sie im September und Oktober d. J. vor dem Wahllokal in Halle lagen, großen Unmut verriet und als laienpolitischen Vorkommnisse befaßigt haben sollten. Die sechs Beschuldigten hatten gerichtliche Entscheidung beantragt, die heute vor dem halleischen Schöffengericht zur Verhandlung kam. Sie erklärten vor Gericht, sie seien wohl vor dem Lokal auf- und abgegangen und sie hätten sich auch die Leute, die in das Lokal hineingingen, angesehen, befragt hätten sie aber niemand. Der eine Angeklagte war vor dem Lokal pausieren gegangen, um der Wirth zu lauschen, da er gern Musik höre. Der Genosse habe auf Anlaß des Amtsvorstehers gegen die sechs Genossen Anzeige erstattet, aber ein Beweis für eine Verletzung des Publikums ließ sich mit dem besten Willen nicht erbringen. So mußte der Amtsvorsteher selbst die Freisprechung beantragen, die dann auch erfolgte.

Allerlei.

Unwettergeschäden.

Berlin, 19. Nov. Die durch die Schneestürme der letzten Tage verursachten Störungen im Telegraphen- und Telephonbetrieb sind noch nicht beseitigt. In der Gegend von Berlin, in den Provinzen Brandenburg, Hannover, Sachsen und Braunschweig liegen die Telegraphenleitungen auf Kilometer weit weggefrieret darnieder. Die Telegraphenverwaltung ist dabei, mit allen Kräften den Schaden auszubessern. Ein großes Heer von Beamten und Arbeitern ist mobilisiert worden. Trotz aller Anstrengungen ist ein regelrechter Betrieb nicht vor 8 bis 14 Tagen zu erwarten. Der Supereifer, der unter dem Sturm auch sehr geringer Warte, ist jetzt wieder regelmäßig mit Ausnahme einiger geringerer Beschädigungen infolge der schweren Verfrachtung.

Denn wie die Posttelegraphen haben auch die Bahntelegraphen gelitten.

London, 19. Nov. Ganz England hatte in den letzten Tagen schwer unter Regen, Kälte und Sturm zu leiden. In Irland ist die Temperatur weit unter den Gefrierpunkt gesunken. Auf den Bergen liegt tiefer Schnee. Seit vier Tagen ist Glasgow in einen dicken Nebel gehüllt, der die Schifffahrt in der Clyde vollständig lähmgelegt hat. Dampfer von großen, bereit liegenden Dampfern können die Abfahrt nicht wagen. Der Straßen- und Fernbahnbetrieb ist gestört. Verschiedener öffentlichen sind seit Montag vollkommen isoliert, da der Nebelverkehr infolge heftigen Schneefalles unterbrochen ist und die Telegraphen verlag haben.

Sturm auf Jamaica.

London, 20. Nov. Der Kolonialminister ist vom Gouverneur von Jamaica informiert worden, daß heftige Stürme und Regen in eine neuerdings größeren Schaden anrichteten. 20 Personen sind umgekommen.

London, 19. November. Wie die Daily Mail meldet, befindet sich der Vulkan von Teneriffa in vollem Ausbruch. Drei neue Krater haben sich auf der Nordseite des Berges geöffnet, und die ihnen entströmenden Lavaströme bedrohen die am nördlichen Abhänge des Berges gelegenen Ortschaften mit völliger Vernichtung.

Stehen Personen ermorbt. **Petersen, 19. Nov.** In der vergangenen Nacht sind in einem Gehöft in Boguslawitz nahe der russischen Grenze zwei Männer, eine Frau und vier Kinder aufeinander durch Kugeln ermorbt worden.

„Kindermilch.“

Vor dem Schöffengericht in Elm stand der Verwalter J. B. Strub von der Firma Dollfus in Pöschheim unter der Anklage, Milch, die verrotten war, als „Kindermilch“ in den Handel gebracht und sich dazu bestmühter Gesetze bedient zu haben. Der Gericht wurde zugewiesen festgestellt, daß lebende Würmer (!) in der Milch verfaulende Stoffe eingeschüttet „Kindermilch“ gefunden wurden; der Sachverständige, Dr. Gronover, behauptete, daß inwendig bestimmte Stoffen beim Verkauf der „Kindermilch“ benutzt wurden und dergl. mehr. Das Schöffengericht erkannte gegen den Angeklagten auf 30 Mk. Geldstrafe oder sechs Tage Haft. — Wir kennen Fälle, wo Vergleiche wegen viel geringfügiger Vergehen weit härtere Strafen verhängt haben!

Verwaltungsberichte.

Wahl. Der sozialdemokratische Wahlverein hielt am Sonntag, den 8. Nov., seine Verammlung ab. Der Kassierer gab den Kassenbericht, welcher als ein guter zu nennen war. Dem Kassierer wurde hierauf Decharge erteilt. Genosse Jünger empfahl, 45 Mark an die treuere Vergleute in Wansfeld abzugeben, und 50 Mark zur Anschaffung einer Bibliothek zu bewilligen, was auch angenommen wurde. Genosse Höber stellt den Antrag, 50 Mk. an die Hauptkasse zu schicken; auch hier wurden keine Einwendungen erhoben; den Monatsbericht gab Genosse Jünger, welcher mit Beifall aufgenommen wurde. Für die Gemeinderatswahl wurde der Genosse Seifert Werner einstimmig als Kandidat aufgestellt. Im Schlußwort forderte der Vorsitzende die Genossen auf, dem Wahlrecht Gebrauch zu machen, so wird auch Genosse Werner als Sieger aus der Wahl hervorgehen.

Briefkasten der Redaktion.

S. Metzberg, Ihr „Eingefaselt“ war demot. persönl. Natur, daß es sich zum Abdruck im redaktionellen Teil nicht eigne.

Frans H. Bitterfeld. Der eingandte Verhandlungsbericht enthält jeden allgemeinen Interesse und mußte deshalb abgelehnt werden, auch schon des Umfangs wegen.

W. S. Wenden Sie sich an die Polizei. **Alter Absenent.** In beiden Fällen ja.

K. R. R. Die Legitimationskarten sind nur für Sandarbeiter eingeführt.

S. T. 1. Ein Rechtsanwalt darf jederzeit mit Genehmigung des Verhandlungsleiters an einen Zeugen Fragen stellen, die auch beantwortet werden müssen. 2. Sie haben dabei nichts zu tun.

Die heutige Nummer umfaßt 22 Seiten.

Lokalliste für Wittenberg-Schweinitz.

- Wittenberg:** Restaur. zur Einigkeit, Th. Otto, Typsetzr. 1. Restaur. Wils. Freudenberg, Kurfürststr. 15.
- Wittenberg:** Gehhof zum Hopfen, Karl Sched.
- Schweinitz:** Gehhof zur Linde, Karl Träger.
- Schweinitz:** Gehhof zur Krone, Fr. Schneider.

Wir bitten die Parteigenossen, die oben bezeichneten Lokale bei ihren Besuchen zu beachten und nur die uns zur Verfügung stehenden Lokale zu beachten. Die Preisleitung.

Fragen Sie Bitte, wen Sie wollen, ob Sie auch nur eine einzige Waage über T. K. hören, sondern stets das volle Gegenteil!
Knäusels Tafelkönigin sollte von jeder Hausfrau versucht werden, denn ich liefere Ihnen mit meiner T. K. ein delikates, restlos auf der Zunge zergehendes süßes Produkt, fein und mild wie Rahm, welches nicht nur ebenso, sondern sogar noch besser als so mancher teure, fast nicht mehr zu bezahlende Melkeri-Butter schmeckt! Wer probiert, lobt!

Meine Garantie: Wenn vorstehende Angaben nicht zutreffen, gestatte ich es Ihnen, dies auf meine Kosten ohne weiteres im Rückstände bekannt zu machen! Ein einziger Versuch überzeugt Sie sofort!
 Nach außerhalb lieferer vollständig gratis und franco Broschen.
 Bestellen Sie diese bitte umgehend per Postkarte. — **Albert Knäusel**, Leipzigerstrasse 78 (am Turm).
 Zum Backen u. Brauen liefert T. K. einfach etwas Hervorragendes. Weihnachtsstollen im Verleihen waren herrlich; auch nicht eine einzige Hausfrau wird etwas anderes bevorzugen als T. K., sobald die Qualität bekannt.

Auf Kredit

zu ganz leichten Bedingungen

Anzüge Joppen Paletots Ulster

in hervorragend schönen Mustern und besten Qualitäten für Herren und Knaben
 Anz. von 3 Mk an, Abz. wöch. 1 Mk

Damen-Jacketts Damen-Paletots Damen-Mäntel Damen-Kragen Damen-Röcke Damen-Blusen

Anz. von 3 Mk an, Abz. wöch. 1 Mk

Pelzkragen

Anz. 2 Mk

Möbel aller Art,

Teppiche, Gardinen, Porzellan, Kleiderstoffe, Manufakturwaren, Federbetten, Schuhe, Stiefel.

Alles brauchen Sie nicht mit einem Male zu bezahlen, Sie bekommen es **auf Kredit** bei **Carl Klingler**

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 20.

Filialen:
 Zeitz, Messerschmidtstr. 6
 Walsena, Gr. Burgstr. 14
 Stassfurt, Hamsterstr. 1.

Phonographen,

laute Wiedergabe, tadellos gehend, 275
 starke Feder 4.75

Gloria-Walzen 25⁹⁸ Pf.
 Columbia-Walzen 30⁹⁸ Pf.
 Sterior-Walzen 58⁹⁸ Pf.
 bestes deutsches Fabrikat.

Reparaturen werden angenommen.
 Ersatzteile einzeln zu haben.

Sprechmaschinen,

bedeutend verbess., guter Schallton, pass. f. alle Witten bei 12⁵⁰
 Bestl. Stück 75.00 39.50 28.50 18.50

Imperial-Platten 25 cm Durchm. 95⁹⁸ Pf.
 Kalliope-Platten 25 cm Durchm. 1⁹⁵

Zonophon-Platten braun Eitfett, 25 cm Durchmesser 2⁰⁰
 Zonophon-Platten grün Eitfett, 25 cm Durchmesser 3⁰⁰
 Homokord-Platten 25 cm Durchmesser 2⁷⁵
 Grammophon-Nadeln Marke „Gerold“ Brief 300 Stück 15⁹⁸

Unsere Platten sind keine kleinen, sondern grosse, im Durchm. v. 25 cm.

Nussbaum

Leopold Grosse Ulrichstr. 60/61.

Stoff-Reste

passend für
 Kostümes
 Röcke
 Blusen
 Unterröcke
 Jacketts
 Anzüge
 Knaben- u.
 Mädchen-Paletots

sowie
Einzelne Coupons,
 welche in unserer Fabrik übrig geblieben, werden — so lange Vorrat reicht — zu **Spottpreisen** abgegeben.

Gebr. Sernau

Mäntel-Fabrik
 Schulstr. 11, II-IV.
 12 1/2 bis 2 1/2 Uhr geschlossen.

Verband der Maler, Filiale Halle a. S.

Dienstag, den 22. November 1909, abends 8 1/2 Uhr bei 3. Strießer, Al. Hauptstraße 7.

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht über die Tarifverhandlungen in Berlin. 2. Bericht der Parteidelegierten und Renwahl. 3. Filialangelegenheiten.
 Wir erwarten, daß alle Kollegen zu dieser Versammlung erscheinen. Teilnahme besteht nicht. Die Ortsverwaltung.

Weißenfels. Weißenfels.

Pelz-Stolas u. Kinder-Garnituren zu äuss. billigen Preisen,
 Fell-Vorleger von B. — Wk. an pro Stück,
 bei **Otto Fiedler, Kürschnerei u. Fellhandlung**, Gr. Burgstr. 21.
 Jede Welle läuft fortwährend 2. D.

Nervenschwäche

und Nervenerstarrung. Ausserordentlich Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt Dr. Rumler zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erkrankungen, der auf einzelne Organe konzentrierten Nerven-Zerfalls und deren Folgezustände. Von geradezu ungeschätzbarem gesundheitlichen Nutzen. Gegen M. 1.80 Briefmarken franko zu beziehen von Dr. med. Rumler Nachf., Genl 240 (Schweiz).

Alter Markt 3.

uppen

Wiegen
 Bettstellen
 Federbetten
 Bettbezüge
 Paradekissen
 Schaukeln
 Steppdecken
 Stricksachen

und viele andere Puppenartikel

wie alljährlich in riesiger Auswahl zu bekannt billigsten Preisen.

Nur eigene Anfertigung :: Bestellungen erbitte rechtzeitig. (B. Benkwitz Nachf.)

Ad. Mandelik

Alter Markt 3.

Konsum-Berein Greppin.

e. o. m. b. d.

Sonntag den 28. November 1909 abends 8 Uhr in den Räumen des Bahlvereins, Wachtendorferstr. 1:

Srdentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:
 1. Bericht über das Geschäftsjahr 1908/09.
 2. Bericht des Aufsichtsrates, Genehmigung der Jahresrechnung und Entlassung an den Vorstand.
 3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
 4. Erloswahl eines Aufsichtsratsmitgliedes.
 5. Anträge nach § 29 Abs. 2 des Statuts.
 6. Verchiedenes.
 Die Mitglieder und deren Frauen werden hierzu freundlichst eingeladen.
 Greppin, den 20. November 1909.
 Der Aufsichtsrat des Konsum-Bereins Greppin. e. o. m. b. d.
 Wilhelm Raab, Vorsitzender.

Zeit. Erster Zeitzer Skat-Verein.

3 tåg. Preis = Skat-Turnier Zeit.

mit Gucki-Grand und Passt mir nicht.

Sonntag den 21. November 1909
 Sonntag den 28. November 1909
 Montag den 29. November 1909
 Bei jeder Serie 1 Ggtspreis.

im großen Saale des Schützenhauses. — Serien-Beginn nachmittags 2, 5 und 8 Uhr. —

Das Gericht hat nun Fähigkeit des Angeklagten angenommen und ausgeführt. Er mußte sich legen, daß er in keiner Erregung leicht etwas besagen könne und daß deshalb seine Angaben unsicher und nicht zuverlässig seien. Die Revision des Angeklagten kam gestern vor dem Reichsgericht zur Verhandlung. Der Reichsamt beantragte die Aufhebung des Urteils. Ob der Angeklagte in der feierlichen Erregung überhaupt imstande war, die Absichten, daß er etwas besagen könne, zu würdigen, daran habe das Reichsgericht überhaupt nicht gedacht, obwohl das ein besonderer Anlaß vorliegt. — Das Reichsgericht hat das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

Wahlerei, 20. November. Ueberall, wo zuerst Wahlen stattfanden, zeigen die Reichsgerichte von 1907, daß sie an Einfluss alle anderen Parteien von hinter sich lassen. Die meisten Arbeiter sind am 26. d. M. Gelegenheit geboten, zu zeigen, daß sie über die Höhe der Zeit wissen. Ebenso ist es, was andernorts, tritt auch bei uns der Gegenstand der Parteien entgegen. Unsere Mandate wurden vor zwei Jahren annulliert, weil die Herren in den Reichstagen eines Verammlungsredners eine Sonstige Anordnung der Geschäftsliste. Die Leute, welche den Terrorismus und die Verwirrungen der Galturte und Geschäftsleute, welche mit der Arbeiterkraft sympathisieren, in Erbadacht haben, setzen über die Vornahme nach den Arbeiter. — Inzwischen hat das Reichsgericht in seinen Urteilen entschieden und haben die Herren noch die enormen Kosten zu tragen. Leider ist es die Gesamtbevölkerung, welche dieselben bezahlen muß. — An den Arbeitern liegt es, am 26. für die Bewusstheit der Arbeiterkraft die Leitung auszuführen. Durch einmütiges Eintreten für uns Kandidaten, die Wahlen Gustav Becker, man u. Schneider, Adolf Borchert, Geschäftsleiter und Karl Spring, Bergarbeiter, müßt ihr unsere Gegner bekämpfen, wie ihr über ihre Handlungsweise denkt.

Am Mittwoch, den 21. d. M., abends 7 Uhr, findet im Gasthof zum grünen Baum eine öffentliche Versammlung statt. Genosse Adolf Borchert, der Vorsitzende, wird mit den Herren gründlich abzurechnen und unsere Stellung zu den Kommunalparlamenten klarlegen. Wir erziehen schon jetzt alle Arbeiter und deren Frauen, für zahlreiche Besuch zu agitieren. Allen Gegnern wird freie Diskussion angedeihet.

Spitzenhof, 20. Nov. Sozialdemokratischer Verein. Wir machen, nochmals auf unsere Mützen, Sonntag, abend stattfindende Versammlung aufmerksam. Sie beginnt um 7 1/2 Uhr. Jeder Genosse und jede Genossin muß also 7/16 Uhr kommen.

Grünes, 20. November. Montag! Da muß für Sonntag, den 21. November eine öffentliche Versammlung verlaßt worden ist, müssen wir dieselbe später abhalten. Erwidern aber hierdurch alle Mitglieder, Männer sowie auch die Frauen, da an demselben Abend dann die Mitgliederversammlung stattfindet, vollständig zu erwidern.

Stationshof, 20. Nov. Todlich verunglückt. Der Stationsvorsteher Junke blieb beim Rangieren eines Zuges mit einem Fuße in einer Weiche hängen, fiel hin und wurde vom Zuge erfaßt, der ihn über die Weiche und einen Arm abfuhr. Beim Transport nach Halle trat der Tod ein.

Schraplau, 20. November. Am kommenden Montag findet hier der ausübende Jahrmarkt statt. Es wird hiermit die Arbeiterschaft von Schraplau und Umgebung darauf aufmerksam gemacht, daß ihr nur die Bürgerarten (Vokal des Herrn Müller) zur Verfügung steht. Daran Arbeiter, Kleinrentner, es muß jeder seine Pflicht tun und nicht in Worten eintreten, die der Arbeiterschaft zu Versammlungen nicht zur Verfügung stehen. Hoch die Solidarität!

Schleifitz, 20. November. Zur Stadtbewerbenwahl. Montag, den 29. November, vormittags von 9-11 Uhr findet im kleinen Rathaus die Wahl von zwei Stadtbewerben statt. Obwohl unsere Genossen forderten, daß die Wahl an einem Sonntag oder wenigstens in den Abendstunden stattfinden sollte, hat man aus lauter Arbeiterfeindschaft die Veranstaltung nicht gewillt. Bei den letzten Wahlen ist es endlich einmal gelungen, 2 Arbeitervertreter in das jetzt so ruhige Stadtparlament hinein zu bringen. Als noch kein zehnter Schritt im Karrensteine schritt, erklärte der damalige Vorsitzende die Stadtbewerbenwahl als Schlußnahme. Nichts ist dem zum gemeinsamen gewählten Wahlkomitee auch dies noch vor Augen. Natürlich befindet sich unter den Mitgliedern dieses Wahlkomitees auch ein Nennmörderunter. Wir finden da den Namen des Trüblers Franz Schröder. Dieser Herr wird nur als Statist benutzt. Obwohl vor zwei Jahren im Wäldchen ein Aufruf zumigen dieses Sonderlings erschien, erhielt er von den Mitgliedern der Wahlkomitee der Kandidat eine Scheibe Herr Benschel, welcher jetzt aus der dritten Klasse aussteigt, sprach und stimmte für die Einführung der städtischen und Gebäudeumlagesteuer sowie für Weitererhebung des Zehnerzesses. So leben die bürgerlichen Vertreter der dritten Klasse aus. Nur die Vertreter der Arbeiter sind die wirklichen Volkstretter. Die Herr im Interesse der Allgemeinheit wirken. Unsere Kandidaten sind der Maurer Julius Galle und der Kirchherr Max Schulze. — Sonnabend, den 20. ds. Mts., findet im Lindenhof eine öffentliche Volksversammlung statt.

Reichsfeld, 19. November. Wie Arbeiter wohnen. In einer der letzten Nummern des Volksblattes war eine Schilderung der Wohnungs- und Lohngerechtigkeiten der Arbeiter in Reichsfeld und Pöhlbergsmärker von Rönneke und Ko. enthalten. Daran war die Frage geknüpft, ob hier keine Gemeindepolizei existierte. Wir haben dazu zu bemerken, daß die dortigen Gehilfen und Arbeiter es noch nicht verstanden haben, mit uns Fühlung zu nehmen. Wir müssen ja auch sehr gut, daß der Leiter der Firma das auch nicht dulden würde und jeder Arbeiter, der es verstanden hätte, einfach keine Entlohnung nehmen müßte. Denn gewerkschaftliche Organisationen sind dort nicht erwünscht. Aber dadurch wird es für die

hörtigen Arbeiter auch nicht besser, wenn sie den Mut nicht finden, sich ihren organisatorischen Kollegen anzuschließen. Die Gesellschaft jener Firma hat die angelegten Bahnen um 2000 Mark zu übernehmen. Die Arbeiter sind in die Betriebe, jedoch scheinen dem Leiter Blaus-Vollmacht erteilt zu haben, zum Vorauszahlungen der Dividenden und zur Erhaltung eines ausbeutenden Arbeiterhandes. Wir haben im übrigen das in jenen Artikel enthaltene Material der tiefsten Volksklasse ausnahmslos gemacht und werden ja sehen, was dabei herauskommt wird.

Reichsfeld, 19. November. Kommunales. Die letzten Stadtbewerbenwahlen begünstigt hat die Erhöhung der Beamtengehälter. Im laufenden Etat waren dazu 40000 Mk. eingestellt, welche hauptsächlich aus den außergewöhnlich hohen Ueberlöhnen der Sparkasse und aus den Mehrerträgen der Entlohnungen sich zusammensetzten. Die der Mehrertrag der Entlohnungen herauskommen wird, ist bei den vielen mit Erfolg eingeleiteten Reformationen sehr fraglich. Die Mehrausgaben für die Beamtengehälter betragen bei den Volksschulen 24766 Mk., Realische 1500 Mk. (hier zählt der Staat noch erhebliche Zuschüsse), geborenen Mädchenkate 3000 Mk., Fortbildungskate 247 Mk. und bei den übrigen städtischen Beamten und Angestellten ungefähr 9000 Mk. Um in Zukunft diese Mehrausgaben decken zu können, wurde in diesem Frühjahr die Wertzuwachssteuer eingeführt. Man hat allerdings die Steuerordnung betrieblig abgeschwächt, daß wohl auf einen neuvermehrten Ertrag nicht zu rechnen ist. Und nicht nur das, man hatte auch von Seiten der Staatsbesitzer verstanden, die Steuer zu sparen, indem man den Grundbesitz verkaufte, um dadurch den Wertzuwachs zu vermindern. (Das ist aber nicht patriotisch. D. M.) Man hätte besser den Substrat der Erträge in Reichsfeld, dieses Grundstück sehr veräußert zu haben. Durch verschiedene Anhebungen veranlaßt, veränderte derselbe zum Teil den Charakter in einer Vermehrung des Bürgervermögens zu verdrängen. Die begründete keine Handlung damit, daß er nur (?) der in Aussicht stehenden Reichsbeamtenverwaltung hätte entgegen wollen, weil die Verhältnisse nach seiner Meinung nicht zu dem Beamten sehr gewandtes eine Ungerechtigkeit wäre. Die Stadt um die Steuer zu bringen, habe nicht in seiner Abicht gelegen, denn, sagte er, wenn der heilige Grund und Boden weiter im Werte stiege wie bisher, so konnte die Stadt aus seinem Verfallum auch noch einen schönen Teil Steuern erhalten. Das sind wirklich schöne Zusätze für die Mieter. Die Arbeiter nicht man aber auch hier wieder deutlich, daß bei jenen Leuten, denen das Vaterland über alles geht, der Spieß aber kein Gold lösen darf; denn sonst müßten diese Leute es sich zur Ehre anrechnen, auch die Reichsbeamtenwachstumssteuer zu tragen, da ja alle erhöhten Staatsausgaben nur im Interesse der beherrschenden Klasse gemacht werden.

Wir stehen also vor der Tatsache, daß der Ertrag unserer Wertzuwachssteuer ein sehr minimaler sein wird. Ferner ist darauf zu rechnen, daß die Sparkassenüberschüsse nicht immer in derselben Höhe wie dieses Jahr werden vorhanden sein. Den früher gehegten Plan, aus jenen Ueberlöhnen einen größeren Fonds aufzubauen, scheint man aufgegeben zu haben, und man das Geld schlechtin braucht. Ob unter der Ertrag der Gemeindefiskus sich in genügender Weise wird steigern lassen, ist gleichfalls fraglich, wenn man dabei berücksichtigt, daß auch mit dem Anwachsen der Einwohnerzahl auch die anderen Ausgaben steigen müssen. Bedenkt man ferner, daß das Behalten vorhanden ist, eine Mittelklasse zu erziehen, die, wie es scheint, von den Beamten sehr gemißt wird, so können wir sicher sagen, daß eine weitere Steigerung der Kommunalvermögen und in den nächsten Jahren bevorsteht. Und bei einer derartigen Situation will man von bürgerlicher Seite der Arbeiterkräfte eben Einfluss und jede Vertretung im Stadtparlament entziehen. Das darf nicht geschehen. Deshalb sei es, daß wir uns in der Wahl, damit unsere Kandidaten als Sieger hervorgehen.

Knosau, 20. November. Das erste Opfer der winterlichen Kälte. Am Mittwoch wurde auf der Straße zwischen Gissa und Kölla der 42jährige Tischlergehilfe Weibe aus Guep tot aufgefunden. Er hatte 225 Mk. meist Kupfergeld, bei sich. Seine Witwe konnte nicht aufgefunden werden. Wahrscheinlich hat er sich bei dem großen Schneesturm am Dienstag verlaufen und ist erschoten liegen geblieben.

Reichsfeld, 19. November. Verführung durch einen Jugendverführer. Der junge Volksschullehrer Karl Thomas von hier wurde im September v. J. wegen Verführung eines 15-jähr. unbehinderten Mädchens von der Sächsischen Strafkammer zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Er fühlte sich unschuldig und verurteilte in der vorigen Verhandlung in den Anklagen zu erweisen, daß er ihm das junge Mädchen verführt habe, was er unter die Quabe zu bringen. Die Verhandlung fiel jedoch damals für ihn fast belanglos aus. Er hatte dem Mädchen verführerische Schriften zum Lesen gegeben u. Durch mehrere Zeugen erzielte er das Wiedererkenntnis, daß nun vor der Strafkammer solle zur Verhandlung kam. Als der Staatsanwalt den Ausschluß der Öffentlichkeit beantragte, hat der Angeklagte die Sache öffentlich zu erklären, damit er durch Veröffentlichung der Angelegenheit in der Presse seinen guten Ruf wieder bekomme. Die Strafkammer beschloß aber, hinter verschlossenen Türen zu verhandeln und das Ergebnis der Verhandlung war, daß der Angeklagte wieder zu einer Woche Gefängnis verurteilt wurde.

Reben, 20. November. Bei der festgesetzten Stadtbewerbenwahl erhielt Genosse Günther 38, der bisherige Vertreter 62 Stimmen. Bei der letzten Wahl erzielten wir nur 12 Stimmen. Es geht zwar langsam aber sicher vorwärts und bei der nächsten Wahl hoffen wir uns Stadtparlament einziehen zu können.

Rebra, 19. November. Wähler der dritten Abteilung! Nochmals treten wir als Wähler auf, um die Stadtbewerbenwahlen, die am Montag, den 22. November von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags stattfinden, zu einer regen zu gestalten. Die Wähler der dritten Abteilung sind nach kapitalistischer Logik Menschen dritter Güte. Selbst die Stunden, die zur Wahl vor-

gehen sind, machen es vielen Arbeitern, die auswärts arbeiten, unmöglich, an der Wahl teilzunehmen. Dennoch dürfen sich keine Wähler abhalten lassen, sondern alle Mann einreten für die Wahl des Knopfmachers August Gerlach. Neben auf dem Kommunalprogramm der sozialdemokratischen Partei garantiert er, gegen alle Liebelüste einzutreten. Jeden Kulturfortschritt wird er fördern. Der Genoss August Gerlach wird einreten für Bildungsschulen, Spielplätze und sanitäre Einrichtungen. Das Gemeinwohl geht ihm über alle sogenannte Spielbürger, und Interessenpolitik. Nun nochmals, zeigt daß ihr keine Feinde, sondern Männer seid, die ein Interesse an den Vorgängen, die sich in der Gemeindeverwaltung abspielen, haben.

Mit bekräfteter Solidarisches.
E s t u r t, 20. November. Das hiesige Kreisgericht be-
urteilte gestern den Organen Uebertreten von der Langen-
salzger Jäger zu Herze, der Uebernahme in der Länge ins
Gefängnis geschlagen hatte, zu neun Tagen Gefängnis.

Sprechstunde der Redaktion von 1/2 bis 1/2 Uhr.

Die deutsche Zigarette. An dem Aufschwunge der Zigaretten-Industrie in Deutschland ganz hervorzuheben bedarf; nicht nur, daß es eine große Anzahl leistungsfähiger Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider nirgendwohin gewickelt, als in Deutschland selbst, wie das auch der Genossenschaft der Zigarettenfabriken aufweist, sondern es kann sich auch hinsichtlich der Güte und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse getrost mit dem Ausland messen. Viele ganz ausgezeichnete Lattache wurden aber bisher leider

Größtes Sprechmaschinen-Verandhaus Deutschlands **Otto Jacob, senior, Berlin, 321** Frieden-Strasse 9.

mehr als 11000 Mill-Opera-Apparate

Ein neuer Beweis für die Güte unserer Apparate

Frieden-Strasse 9.

Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung ohne einen Pfennig Aufschlag! Unübertroffene Lautstärke, eleganteste Ausstattung und beste Qualität bei denkbar niedrigsten Preisen haben unsere Apparate Weltweit verschafft. Die Mill-Opera bietet Ihnen die Musik eines vollbesetzten Orchesters, sie singt, lacht und amüsiert alle. Sie ist Bildungs- und Unterhaltungsmittel zugleich, als Musikinstrument eine Klasse für sich. In keiner Familie, in der der Sinn für gute Musik gepflegt wird, sollte die Mill-Opera fehlen!

In ca. 5 Wochen geliefert!

Doppelte Anzahl Schallplatten umsonst!

Neue Baugewährleistung: Wir liefern von nun ab zu jeder von uns bezogenen Mill-Opera-Maschine 60 Schallplatten gratis!

Für alle Apparate 9 Jahre schriftliche Garantie!



Mod. 17. Mark 59.—. Aparte Luxus-Ausstattung, mahagonifarber polierter Kasten mit Goldschrauben, Größe 35x28x15 cm. Alle Metallteile vernickelt. Farbige lackierter Blumenschaltrichter, 41 cm Schallöffnung, 1a Concertschalldose. Mit Mill-Opera-Concertschalldose Mk. 8.— mehr Monatsrate Mark 4.—. Zum Apparat werden 6 Doppelplatten à 3.— Mk. und 200 Nadeln gratis geliefert. Weitere 6 Doppelplatten bei der 6. Rate.

Mod. 11. Mk. 48.50. Mahagonifarber polierter Gehäuse, Größe 28x28x15 cm. Alle Teile vernickelt. Farbige lack. Übermischschreiber, 40 cm Schallöffnung, 1a Concertschalldose. Mit Mill-Opera-Concertschalldose Mk. 8.— mehr Monatsrate Mk. 3.—. 5 Doppelplatten à 3.— Mk. u. 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 6 Doppelplatten gratis.

Mod. 18a. Mk. 70.—. Modernes hell poliertes Eichengehäuse mit Silberbeschlag. Größe 35x28x15 cm. Metallteile vernickelt. Tonarm und Blumenschaltrichter farbig lackiert. 50 cm Schallöffnung. Mill-Opera-Concertschalldose. Monatsrate Mk. 4.—. 6 Doppelplatten à 3.— Mk. und 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 6 Doppelplatten gratis.

Unser Angebot zu jedem Apparat eine Anzahl Schallplatten gratis zu geben hat allseitig so großen Beifall gefunden, daß wir uns entschlossen haben von nun ab die doppelte Anzahl Schallplatten gratis zu geben. Wir verpflichten uns demnach bis auf Weiteres jedem Besteller einer Mill-Opera außer den der Lieferung beizugehenden Gratisplatten nach ordnungsmäßiger Erledigung der 6. Rate noch einmal die gleiche Anzahl Schallplatten gratis zu liefern.

Mill-Opera-Schallplatten sind doppelseitig bespielt, 25 cm groß — je 2 verschiedene Stücke auf einer Platte.
Preis der Doppelplatte 3.— Mk.

Interessante Kataloge über Concert-Apparate und Schallplatten überallhin gratis u. franco.

Mod. 20. Mk. 84.—. Eleganter Salon-Apparat mahagonifarber polierter Kasten mit Goldschrauben. Größe 35x28x17 cm. Alle Metallteile vernickelt. Farbige lack. Tonarm und Blumenschaltrichter, 52 cm Schallöffnung. Mill-Opera-Concertschalldose. Monatsrate Mk. 5.—. 8 Doppelplatten à 3.— Mk. und 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 6 Doppelplatten gratis.

Bestell-Zettel

Hiermit bestelle ich bei der Firma Otto Jacob, senior, Berlin 321 1 Mill-Opera Mod. _____ mit den dazu gehörigen Schallplatten und 200 Nadeln Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von Mk. _____ am 1. jeden Monats. Beim Empfang zahle ich Mk. _____ durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10—20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.

Ort: _____ Datum: _____ Vor- u. Nachnamen: _____ Straße u. Hausnummer: _____ Stand: _____

Vertreter an allen Orten geführt gegen hohe Provision, auch für unsere Spezialabteilung Uhren u. Goldwaren.

Zeit. Achtung, Freidenker! Zeit.
Sonntag den 21. Nov. nachm. 3 Uhr bei Wagner, Voltstraße:
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Wahl eines Vorstandsmittgliedes. 2. Abrechnung vom Nichtüberbortrag. 3. Geschäftliches und Berichtendes.

Sozialdemokratischer Verein Gröben
Sonntag, den 21. November 1909, abends 7 Uhr, im Gasthof zu Runtal
Mitglieder-Versammlung
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Der Vorstand.

Delizisch!
Montag den 22. Novbr. abends 8 1/2 Uhr im „Lindenhof“
Öffentliche Volksversammlung.
Tagesordnung:
Kommunalpolitik und Arbeiterschaft.
Referent: Genosse Wd. Zehle-Salle.
Wir erziehen die Genossen, mit ihren Frauen recht zahlreich zu erscheinen.

Futter-Kartoffeln.
pro Dmtr 1.50 RM. (jedoch nicht unter 3 Str.) werden abgegeben
Anfragefrage 1.
Ausgekämmtes Damenhaar fauft H. Beyer, Albrechtstr. 16.
Winter-Überzieher für (schwere) Jagar u. eine Damen-Zither (mit Bitte zu verkaufen) Albrechtstr. 16. Hinterh. II.

Briketts
nur beste Marke,
vom Platze à Ztr. 56 Pf., frei Haus à Ztr. 63 Pf.,
waggonweise p. 200 Ztr. frei Bahnhof Halle 100 M.,
empfehlen
Mehnert & Müldener.

Künstliche Zähne,
Plomben, Stützähne, Reparaturen etc.
Spezialität: **Schmerzloses Zahnziehen.**
Willy Muder, am Leipziger Turm.
Jetzt: Neue Promenade 16. I. Ecke Leipzigerstrasse.
Zahlreiche Anerkennungen. — Teilzahlung. — Telefon 3483.

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Erscheint wöchentlich dreimal.

Unsere Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen.

Erscheint wöchentlich dreimal.

Abzahlungsgeschäfte M. Thiele, Göbenstr. 1. pt. Bäckereien Fritz Götz, Gr. Brunnenstr. 21 Bettfedern, Betten Herm. Baumüller, Burgstr. 5. Burkhardt, Gr. Märkerstr. 17. Rob. Steinmetz, Leipzigerstr. 8. Böttcherwaren Otto Ebert, Streiberstr. 28. Brauereien F. Güntner, Halle a. S. Briketts, Kohlen Ed. Linke & Ströfer, Hordorferstr. 1. Richard Wolf, verling, Königstr. Damenputz, garn. u. ung. Hüte Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4. Dollkassen und Fische Carl Harich, Nikolaistr. 6. Alfr. Bernhard, Gr. Ulrichstr. 46. B. Doller, Leipzigerstr. 64.	Drogen und Farb. Ern. Fischer, Moritzwinger 1. Franz Poppe, Bollbergerweg 1. M. Ködler, Rannischerstr. 2. M. Waltsott Necht, Gr. Ulrichstr. 30. Ein- u. Verkaufsgeschäfte F. Henneke, Kl. Ulrichstr. 16. Martin Heise, Wuchererstr. 19. Eisen- und Stahlwaren F. Lindenbahn, Königstr. 8. Georg Temme, Delitzscherstr. 11. Fiserae Oefen Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24. F. Lindenbahn, Königstr. 8. Fahrräder u. Nähmaschinen Henry Klepzig, Reilstr. 2. Fleischwurstfabrik J. Klostermann, Advokatenweg 27. Franz Kunze, Burgstr. 59. August Mangold, Merseburgerstr. 105. Otto Hiltner, Wittkindstr. 30. Robert Schürer, Königstr. Otto Ulbricht, Bäckerstrasse 1.	Galanterie- u. Spielwaren Freund & Müller, Leipzigerstr. 59. A. Reibedpl. engros. Gummiwaren C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41. Handlöffelwagen-Fabriken Oskar Kutscher, Stellmacherei, Moritzkloster 10. Ernst Seltmann, Merseburgerstr. 10. Haus- und Küchengeräte K. Kuckenburg, Rannischerstr. 12. Georg Temme, Delitzscherstr. 11. Herrn-Garderobe und -Artikel M. Rosenthal, Oleariusstrasse 10. an Hallmarkt. Hosenhaken, Zuckerwaren Friedrich Bock, Schmeerstrasse 16. Leipzigerstr. 71. Rob. Schirmer, Gr. Steinstr. 24. W. Schmidt, u. Steinweg 17.	Hüte u. Mützen Friedrich Flietner, Geiſtstr. 23. Hamburger Ant-Bazar, Geiſtstr. 22. Kaffee, Kakao, Tee C. O. Büsch, Leipzigerstr. 51. Ernst Oetse, Leipzigerstr. 95. Kartonsagen W. Schmeil, Jakobstr. 60. Kaufhäuser H. Elkan, Leipzigerstr. 87. Bel-Heide-Gegenst.-J. Art. Kolonialwaren F. Beerhördt, Bechershof 8, dicht am Markt. Ernst Clausius, Rich. Wagnerstr. 16. Oskar Hader, Hallmarkt. C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26. B. Wagenfabrik, Reilstr. 36. Lederhandlungen Siegw. Jacob, Gr. Märkerstr. 8. Herm. Schmidt, Geiſtstr. 23.	Leinen und Wäsche Rob. Steinmetz, Leipzigerstr. 8. Mechanik, Optik Rich. Flemming, Schmeerstr. 22. Möbel-Magazine Möbel-Magazin Hall-Tischlermeister, Ulrichstr. 30. Schneiderei-Bedarfsartikel O. Kästner & Co., Brunoswarde 36. Wilh. Müller, Brunnenstr. 53. Uhren- u. Goldwaren Friedrich Hofmann, Grasse Klausstr. 23. Bruno Miaz, Gr. Ulrichstr. 41. A. Schäfer, Leipzigerstr. 92. A. Weiss, Klönschieden 6.	Weine u. Fruchtsäfte etc. H. Kado Nachf., Leipzigerstr. 93. Max Künzel, Magdburgerstr. 69. Gr. Braubausstr. Paul Ziegs, Ecke Leipzigerstr. Weiss-Woll-Tapisserie Franz Banne, Lindenstr. 58. Richard Eise, Marktplat. 6. Marie Steiffel, Triftstr. 4. Zahn-Techniker Willy Muder, Neue Promenade 16, vis-a-vis Leipz. Turm. Zigarrenhandlungen Robert Schedel, Horrenstr. 11. F. Soldmann, Königstrasse 80. Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4.
---	--	---	--	--	---

Meldungen bezüglich Aufnahme in den Wegweiser nimmt die Expedition — Barz 42/43 — entgegen.

Auf Abzahlung
empfehlen
Paul Sommer
Leipzigstrasse 14,
1. und 2. Etage,
10 Minuten vom Bahnhof entfernt:

Paletots, Anzüge, Joppen
2 Mark Anzahlung an.
Wöchentlich 1 Mk.

Für Knaben: Anzüge, Paletots, Loden-oppfen
Anzahlung 1 bis 3 Mk.
Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portieren, Kleiderstoffe, Damen-Konfektion, Pelz-Kragen, Schuhe, Stiefel
2 Mark Anzahlung.

Möbel: Braut-Ausstattungen, Federbetten
5 Mark Anzahlung.
Einzelne Möbelstücke
2 Mark Anzahlung.
Wagen ohne Firma.
Lieferung auch nach auswärts frei.

Erscheint 3mal wöchentlich. Provinzial-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Der Arbeiterschaft bei Einkäufen bestens empfohlen.

Richter, Gust.

Weissenfels Nikolai-Str. 15
Sämtliche Herren-Artikel
Abzahlungs-Geschäfte
Varnke, A. Möbel u. Konfektion.
Bäckereien
Erdhold, Fr. Taucha.
Gähler, Oskar, Teuchern.
Karus, Oswald, Wittenberg, & Mittelrheide 5.
Kittler, Franz, Rositzsch, Konsumenten-Vertrieb.
Krahl, Otto, Bitterfeld.
Hahnemann, Alfr., Bitterfeld.
Leitzert, E., Landsberg.
Richter, Paul, Teuchern.
Schlund, Fr., Weissenfels, Lagerstr. 11.
Schmidt, Carl, Coswigstr. 10.
Vogel, L., Weissenfels, Leipzig-Str. 4.
Blumenhandlungen
Litzsch, Alma, Weissenfels, Leipz. 15.
Pätzschler, E., Zeltz, Wendischstr. 15.
Bräuereien
Welman, Felix, Zeltz, Altmarkt 2.
Bierbrauerei Franz Lorenz, Weissenfels a. S.
Cacao u. Choccolato
Geisler, E., Weissenfels, Burgstr. 4.
Scheibe, H. M., Weissenfels, Jüdenstr. 2.
Schulze, Anna Merseburg.
Zilling, H. Weissenfels, Ecke Kalanderstr.
Besitzer: 1, Merseburgerstr. 35a.
Cigarrenhandlungen
Bocke, Hermann, Wittenberg, sowie Kaffee.
Georg, O., Weissenfels, Leipz. 16.
Hecker, O., Sangerhausen, Hildesstr. 10.
Rosenblath, Frz., Zeltz, Bahnhofsstr. 13.
Möller, Moritz, Zeltz, Zigarren-Gesch.
Fischer, Franz, Teuchern.
Zigaretten-Mathes, Zeltz, Fischstr. 1.
C. Teuber, Bitterfeld und Zörbig.
Damenhüte
Bittner, Rich., Weissenfels, Leipz. 17.
Kaufmann, Joh., Weissenfels, Nikolai-Str. 17.
Kittler, M., Weissenfels, Jüdenstr. 12.
Leinen-Konfektion
Bachmann, Adolf, Bockwitz.
Carus, Simeon, Inh. H. Sidow, Zeltz.
Heller, A., Zeltz, Nikolaiplatz 10.
Leschziner, J., Zeltz, Wendischstr. 10.
Meyer, Gebr., nur eigenes Fabrikat.
Gladtke, A., Bitterfeld, 10 Kaiserstr.
Herzberg, W., Weissenfels, Gärtnerei.
Drogerien
Büsch, Fritz, Theilgen, Zeltzerstr. 6.
Gotthardt-Drogerie, Merseburg.
Hollmann, G., Weissenfels, Brest 151a.
Hohenzollern-Drogerie, Leipz. 26a.
Ammondorf, Weissenfels (Teucherns Hotel).
"Zur Reichspost", Teuchern, Fabrik.
Rudolph, Paul, Bitterfeld, Kainaltstr. 5.
Eier, Butter, Käse
Butter-Silage, Zeltz, Kramerstr. 9.
Botschack, Otto, Merseburg, Dillstr. 10.
Käse, Eisleben Glockenstr. 2.
Kreyer, W., Bitterfeld (Kargen) an groß. Milch-Veredelungs-Anstalt.
Plontke, P., Sangerhausen, Alte Post.
Richter, Nachf., E. Mittelr. 16.
Eisen- u. Stahlwaren
Apitzsch, Paul, Bitterfeld, Kainaltstr. 5.
Bohrmann, Alb., Weissenfels, Haus-u. Kuchengasse.
Frank, Oskar, Zeltz, Weissenf. 14.
Gresse, Ferdinand, Teuchern.

Schlesinger, J.

Weissenfels a. S. 48 Jüdenstr. 48
Leistungsfähigste Bedienung in Weissenfels.
Sobersky, H. Zeltz, Bräderstr. 12a
Gardinen, Teppiche, Manufakturwaren, Betten, Postfäden, Wäscheausstattg.
Eisen- u. Stahlwaren
Gessner, F. W., Zeltz, Fischstr. 6
Jecke, Ernst, Zeltz, Bräderstr. 18, 19.
Pantusch, O., Zeltz, Domherrstr. 7.
Sobersky, H., Weissenfels, Brest 151.
Stirnemann, A., Weissenfels, Jüdenstr. 17.
Winkler, F. A., Kuchengasse, Eisleben.
Fahrräder, Wäscheloch
Reier, Vosta, Weissenfels, Markt 3.
Berthel, Otto, Hohennölsen.
Reußig, K., Gramophone.
Conrad, O. Eisleben, Löhbeln, Fabrikanten-Mechaniker.
Hecker, P., Eisleben, Kapellenstr. 11.
Hübner, P., Eisleben, Kapellenstr. 7.
Körnigke, M., Schlossermstr.
Lange, Rudolf, Ammondorf.
B. Lewy & Co., Zeltz, Neumarktstr. 3a.
Pädler, Th., Sangerhausen, Poststr. 25.
Preußner & Co., H. Poststr. 4, Tel. 258.
Prophete, H., Nietleben, Wäschmaschinen.
Sachse, R., Weissenfels, Jüdenstr. 1.
Schneider, E., Musik-Reparatur.
Thonus, Gotth., Bockwitz.
Tourner, F. C., Delitzsch, Wäschmaschinen.
Urbach, Alfr., Zeltz, Bahnhofsstr. 2.
Musik-, Opt.-Artik., Rep.-Zentr.
Fleischereien, Würst.
Altrock, H., Zeltz, Rühnstr. 17.
Becker, O., Weissenfels a. S.
Beyer, P., Merseburg, Markt 3.
Dorndack, Alb., Bitterfeld.
Fischer, A., Weissenfels, Zimmerstr. 2.
Fischer, Carl, Wittenberg, Collegienstr. 28.
Germerhausen, H., Bitterfeld.
Helin, K., Weissenfels, Jüdenstr. 46.
Häun, Rob., Teuchern, Markt.
Helm, M., Weissenfels, Schillerstr. 2.
Hermann, Friedr. Aug., Bockwitz.
Jacob, K., Weissenfels, Nikolaistr. 32.
Jacobi, Ernst, Zeltz, Stephanstr. 1.
Kob, Paul, Zeltz, Neumarkt 13.
Kollermann, K., Gottardtstr. 29.
Köhler, H., Zeltz, Wilhelmstr. 28.
Kröber, Horn., Zeltz, Hohenstr. 1.
Löwe, Wilh., Zeltz, Neumarkt 15.
Pflöter, E., Theilgen, Bernstr. 7.
Pflöter, E., F. Eisleben u. Wernstau.
Reichardt, R., Bockwitz, Burgstr. 10.
Schäfer, W., Teuchern.
Stopp, Robert, Zeltz, Poststr. 18.
Schoum, W., Weissenfels, Markt 28.
Steinbach, R., Zeltz, Neumarkt 15.
Stengel, Ad., Zeltz, Altenburgerstr. 1.
Triebl, F., Jüdenstr. 16.
Urdin, Franz, Zeltz, Neumarkt 16.
Vogler, H., Weissenfels, Herbergraben 11.
Zweig, K., Weissenfels, Burgstr. 11.
Fische, Delikatessen
Hamburger Fischhändler, Zeltz, Bräderstr. 6.
Schäfer, H., Fischhändler, Sangerhausen.
Schädel, Hugo, Zeltz, Bahnhofsstr. 24.

Emil Joske, Weissenfels.

Größtes Geschäftshaus am Platz.
Kleiderstoffe, Damen- u. Kinder-Konfektion, Wäsche, Leinen- u. Baumwollwaren, Gardinen, Teppiche, Trümpfen, Herboristikal, Damascus, Kurware, Schneider-Kitzel.
5 Proz. Rabatt durch Ausgabe eigener Rabattbücher oder auf Wunsch in bar.
Frisuren, Parfümerien
Marin, F., Zeltz, Fischstr. 44.
Müller, Emil, Zeltz, Brühl 20.
Pöhlke, Otto, Zeltz, Poststr. 29.
Galanterie- u. Spielwaren
Sirenach, Nachf., A., Wittenberg, Glas und Porzellan.
Glas u. Porzellan
Junge, Alb., Merseburg, Schloßstr. 11.
Wirtschafts-Magazin, Inh. A. Voigt.
Gummiwaren, Sandalen
Hözel, A., Weissenfels, Markt 3.
Hözel, A., Weissenfels, Markt 3.
Herrenwäsche, Sportartikel, alle Artikel, Krankenpflege.
Kehl, A., Weissenfels, Saalstr. 28.
Lobe, H., Naumburg, gep. Landstr. 11.
Handschuhe u. Kravatten
Guthaus, H., Weissenfels, Nikolaistr. 8.
Herrenwäsche.
Haus- u. Küchengeräte
Böhle, F. H., Zeltz, Kolonnenstr. 10.
Fuchs, E., Zeltz, Fischstr. 6.
Gefner, P. W., Zeltz, Fischstr. 6.
Hampel, J., Sangerhausen, Opernstr.
Gäßner, F., Zeltz, Parkstr. 7.
Jecke, Ernst, Zeltz, Domherrstr. 18, 19.
Pantusch, O., Zeltz, Domherrstr. 7.
Rath, P., Querfurt, Klumpnermeister.
Reichardt, P., Meuselwitz, Stroh- u. Eisenwaren.
Zipsendorf.
Saube, C., Stahl- u. Eisenwaren, Sprechmaschinen.
Schultz, Gustav, Werkzeugen.
Schlichte, Gebr., Oden u. Eisenwaren.
Steinbach, R., Klempner.
Walther, Hermann, Bockwitz.
Herrengarderobe
Reisky, Carl, Weissenfels, Burgstr. 1.
Herrengarderobe und Bekleidungs-Handlung.
Budmann, Adolf, Bockwitz.
Carus, Simeon, Inh. H. Sidow, Zeltz.
Gäßner, F., Zeltz, Nikolaistr. 5.
Hannemann, H., Wittenberg, Manufakturwaren.
Henze, Hermann, Bitterfeld, Arbeiterkollekt, Schuhwaren.
Horstmann, J., Querfurt.
Gübener, F., Hohennölsen.
Leschziner, J., Bitterfeld, Burgstr. 1.
Möller, Th., Hohennölsen.
Otto, Wilh., Zeltz, Kramerstr. 22.
Paul, Erich, Eisleben, Bräderstr. 15.
Rockmann, Gebr., Meuselwitz, Bekleidungs-Handlung.
Rosenbaum, H., Bitterfeld, Kaiserstr. 86.
Walther, E., Hohennölsen.
Weiß, S., Merseburg, Markt 3.
Wohle, Max, Eilenburg, Arbeiter-Gärtnerei.
Hüte u. Mützen
Bittner, Ed., Weissenfels, Leipz. 17.
Friedrich, G., Pelzwaren.
Gabel, H., Zeltz, Kolonnenstr. 6.
Gübener, F., Hohennölsen.
Knauth & Sohn, J. C., Merseburg.
Marschner, H., Naumburg, Burgstr. 13.
Zetzschko, Carl, Zeltz, Bräderstr. 1.
Schreiber, Paul, Bockwitz.
Weiß, P., Wittenberg, Pelzwaren.
Kaufhäuser
Kraß, Arth., Bitterfeld.
Schlehe, E., Teuchern.
Traub, A., Bitterfeld, Kaiserstr. 2.

Kino, Panoram

Wittenberg, Neustr. 8.
Silberne Wand, Zeltz, Bahnhofsstr. 19, 20.
Mittler u. Sonnabend, neues Programm.
Kohlenhandlungen
Hänig, Joh., Sangerhausen, Hospitalstr. 18.
Kuhls, Hermann, Sangerhausen, Markt 27.
Morgenroth, Hugo, Weissenfels.
Mroczek, M. zeb. J. Pfennigbrücke.
Kolonialwaren
Luis Böttcher, Simeon, Theilgen.
Buckmann, H., Zeltz, Brühl 1.
Bieler, F., Ammondorf.
Bock, Rich., Theilgen, Hauptstr. 10.
Dietze, Delitzsch, Rod-platz.
Eisfeld, E., Bitterfeld.
Elster, Hugo, Theilgen.
Flemmiger, R., Weissenfels, Waltherstr. 2.
Gresse, Ferd., Teuchern.
Hoske, A., Weissenfels, Tassenbergstr. 7.
Hoffmann, K., Teuchern.
Hermann, J., Zeltz, Neumarkt 21.
Jahn, Wilh. Drogen.
Jaeger, Franz, Zeltz, Brühl 32.
Leopold, Gustav, Wittenberg, Löhbeln.
Laut, C., Haus u. Küchengeräte.
Nagelsch, Max, Zeltz, Altmarkt 15.
Näther, Rob., Teuchern, Kurwaren.
Pröttsch, Gust., Teuchern, Arbeiterkollekt, Farben.
Petrick, Nachf., C., Wittenberg, Konserven.
Rausch, Karl, Zeltz, Naumburgerstr. 4.
Rudolph, Otto, Dossauerstr. 20.
Stockmann, F. Bitterfeld, Delikatessen.
Schmidt, B., Nachf., Zeltz, Markt 11.
Teuchner, Bruno, Merseburgstr. 24.
Zigaretten und Spirituosen.
Korbmachen, Kinderwagen
Rausch, Th., Bitterfeld, Lilienweg.
Richter, Jul., Eilenburg, Zeltz 19.
Kurz- u. Weißwaren
Christ, C. W., Teuchern, Barr.-Str. 1.
Lorenz, P., Putz- u. Modewaren.
Schmidt, Rich., Weissenfels, Neustadt.
Taubert, Paul, Teuchern.
Leder- u. Sattlerwaren
Kunath, H., Hohennölsen.
Becker, H., Zeltz, Kalkstr. 37.
Lebensmittel
Hossack, Alfred, Weissenfels, Jüdenstr. 26.
Hollestein, J., Weissenfels, Jüdenstr. 3.
Teloph, 27, Fil. Merseburgerstr. 25.
Lederhandlungen
Elster, Oskar, Teuchern.
Hannibal, Rob., Bitterfeld.
Schader, U., Weissenfels. Nikolaistr. 23 und Feldstr. 4.
Schönbr., Paul, Bitterfeld.
Weiß, Ch., Max, Kyleschstraße 33.
Manufakturwaren
Arnold, H., Bitterfeld, Markt 8.
Bohnenberg, R., Delitzsch, Wäsche, Gardinen, Teppiche.
Göhlert, Robert, Teuchern, Wäsche, Weiß- und Modewaren.
Büsch, Fritz, Theilgen, Zeltzerstr. 6.
Luis Böttcher, Simeon, Theilgen.
Carus, Simeon, Inh. H. Sidow, Zeltz.
Byrond, C. A., Leipzigerstraße 7.
Härtel, H., Holzwicklerstr. 1.

Gustav Scholz Erste Zeltzer Dampf-Wasch- u. Badaanstalt

Nur Postanweisung, 12, Zeltz.
Zeltz, Lehnstr., Dampf- u. Bäder, Bäder, Tisch- u. Bäder, Wasserbäder, Massagen, Tisch für sämtliche Krankenkassen.
Manufakturwaren
Höllinger, A., Zeltz, Nikolaiplatz 10.
Herbst, Paul, Zeltz, Kolonnenstr. 8.
Hirschberg, J., Hohennölsen.
Nitzsch, C., Wittenberg.
Nitzsch, C., G. & K., Kleiderstoffe, Herren- u. Kinderkonfektion, Teppiche, Gardinen, Wäsche.
Kautzsch, S. & M., Groh, Berufsleidung.
Kanzler, Paul, Sangerhausen, Ulrikstr. 20.
Kitze, A. Rositzsch, Haus u. Küchengeräte.
Damen, Herren, Kinderbekleidung, Betten, Damen- u. Kinderhüte, Wäsche.
Löffel, Löhbeln.
Liedtke, Max, Bockwitz.
Otto, M., Weissenfels, Nikolaistr. 3.
Preller, P., Delitzsch, Sangerhausen, Gärtnerei.
Thörner, C., Speis- u. Steigerjaken.
Möbelmagazin
Arton, Eilenburg, sowie Lederwaren.
Ericke, H., Bitterfeld, Kaiserstr. 86.
Felig, Carl, Zeltz, Brühl 16, vortheil. billige Bezugsquelle.
Wildebrand, R., Wittenberg, Collegienstraße 68.
Kunath, O., Hohennölsen, Delitzsch.
Lühr, Herm., Wittenberg, Coswigstr. 17.
Otto, M., Preuhnerstr. 23.
Pucklitzsch, Th., Zeltz, Trümpfenstr. 13.
Röder, K., Weissenfels, Nikolaistr. 50.
Sarg-Silgast.
Richter, Emil, Zeltz, Gartenstraße 5.
Sachse, A., Weissenfels, G. Kalanderstr. 2.
Tiele, M., Hohennölsen.
Tribe, M., Tischlermeister, Bitterfeld.
Musikinstrumente, Grammophon
Becher, A., Weissenfels, Am Klosterberg, 4, Hohennölsen, Optik.
Steglich, M. Th., Wittenberg, Piano-Fabrik.
Papier- u. Schreibwaren
Fischer, Max, Teuchern.
Müller, Paul, Zeltz, Neumarkt 12.
Schleier, Max, Zeltz, Nikolaistr. 18.
Tiele, M., Hohennölsen.
Schulze, W., Schulartikell.
Weise, Rob., Zeltz, Kalkstr. 24.
Photograph. Ateliers
Arndt, Rud., Merseburg, Gortardstr. 42.
Heuer, E., Wittenberg, Markt 14.
Lamm, Rich., Zeltz, Schützenstr. 5.
Billige Preise - auch Auslieferung.
Schindler, P., Wittenberg, Collegienstr. 18.
Restaurants
Bürger-Erholung, Zeltz, Central-Halle, Zeltz.
Deutscher Kaiser, Aue-Zeltz.
Diana-Saal, Aue-Zeltz.
Gendel, Fritz, Sangerhausen.
Göhlert, Robert, Sangerhausen.
Schlöder, Wilhelm, Zeltz, Schweizerkeller, Sangerhausen, Theater, Konzert- und Ballsaal.
Schlauer, Emil, Teuchern.
Schumann, Rich., Runtal.
Roschibühnen
Dix, Nachf., Inh. G. Reil, Zeltz, Fleisch- u. Würst- u. bill. Preisen.
Brandt, Emil, Zeltz, Weissenfelsstr. 1.
Pronnahl, Max, Zeltz, Farsellstr. 15.
Selbst, Toilette-Artikel
Naumanns Nachf., M. E., Wittenberg, Bockwitz, 30.

Zeltz Naumburg M. Hart

Billige Bezugsquelle für Kleiderstoffe, Wäsche, Bettdecken, Herren- u. Damen, Kind- u. Arbeit-Konfektion, Gardinen, Teppiche, Manufakturwaren.
Spezialitäten
Morgenroth, Hugo, Weissenfels.
Schirme u. Stöcke
Reich, P., Weissenfels, Nikolaistr. 18.
Schmidt, E., Zeltz, Kolonnenstr. 24.
Schuhwaren
Burkhardt, H., Hohennölsen.
Bonhardt, Weissenfels, Jüdenstr. 10.
Borchardt, G., Zeltz, Kaiserstr. 24.
Eberlein, W., Sangerhausen, Jüdenstr. 11.
Exner, Karl, G. Delitzsch, Bräderstr. 19.
Felsing, L., G. Burgstr. 4.
Flatusch, Quelle, Zeltz, Kramerstr. 22.
Fobbe, Eduard, Theilgen, Zeltzerstr. 14.
Frasch, Nachf., A., Zeltz, Kalkstr. 28.
Henke, Herm., Schumannschemstr.
Körner, E., Ritterstraße 2.
Leschziner, J., Zeltz, Wendischstr. 10.
Lowe, M., Sangerhausen, u. Markt, Tel. 170.
Lowe, Paul, Sangerhausen.
Meißner, G., Weissenfels, G. Burgstr. 7.
Möller, Moritz, Zeltz, Bahnhofsstr. 13.
Rochendorf, G. C., Zeltz, Bahnhofsstr. 2.
Zur Neuliquette, Sangerhausen, kaufen Sie am besten und billigsten.
Schneider, Robert, Zeltz, Neumarkt 12.
Schoenemeyer, Weissenfels, Brest 12.
Schubmann, P., Naumburg, Markt 11.
Joseph, Herm., Bockwitz, Merseburg.
Fackmann, Otto, Bockwitz.
Schroeder, P., Wittenberg, Collegienstraße 4.
Stern & Cie., Kl. Ritterstr. 7.
Wilke, Herm., Eilenburg, Bergstr. 51.
Wünscher, Wilh., Ammondorf.
Uhren, Goldwaren
Dömel, V., Weissenfels, Wessert 4, Optik.
Brandt, Max, Zeltz, Bräderstr. 6.
Borchardt, A., Weissenfels, Markt 7.
Vertreter für Teuchern: A. Remme.
Preussner, Ernst, Delitzsch, Bräderstr. 25.
Grübner, P., Weissenfels, Jüdenstr. 11.
Herrmann, A., Ammondorf, Optik.
Kronenberg, O., Weissenfels, Markt 9 u. 10.
Speis-Apparate, Optik.
Kunze, P., Eilenburg, Optik.
Meth, M., Weissenfels, Leipz. 8.
Manske, Ewald, Uhren u. Goldwaren.
Hannemann, C., Wittenberg, Spez. Trauringe.
Rößberg, Osw., Merseburg, Burgstr. 1.
Striebel, A., Weissenfels, Klosterstr. 1.
Stefanow, Otto, Sangerhausen, Vollständiger optischer, Reparaturs-Betrieb.
Schilde, R., Eilenburg, Uhren-Gesch.
Schuppel, Herm., Zeltz, Kolonnenstr. 19.
Reparat.-Werkst.
Schneider, Otto, Zeltz, Bräderstr. 2.
Schauß, K., Teuchern.
Schäfer, W., Gramophone-Platten.
Teuchner, A., Weissenfels, Kaiserstr. 7.
Walther, Bernh., Naumburg, Burgstr. 1.
Wintler, Fr., Zeltz, Kramerstr. 4.
Wolff, Wilh., Bitterfeld, Burgstr. 5.

Unterhaltungs-Blatt

Die Verantwortlichkeit für die auf die Gallej. Genossenschafts-Verlag. (E. G. M. S. S.) - Verleger: vorn. Aug. G. o. f. j. e. t. n. g. - Gämt. i. Galle a. G.

Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis

Nr. 49

Sonntag, den 21. November

1909

Vor der Schlacht.

Nun, Volk der Arbeit, rück heran
Zum Kampf und stelle deinen Mann!
Du hast so lange nur geschafft,
Nun zeig' auch anders deine Kraft. —
Wie Siegfried, der den Drachen schlug,
Schlag nieder allen Lug und Trug!
Schlag nieder, was da schlimm und schlecht!
Du hast die Macht, du hast das Recht!

Die Würfel fallen, Volk, zur Frist —
Nun zeige, was du kannst und bist!
Man hat verteuert dir das Brot —
Gib Quittung nun für Druck und Not!
Für harte Fron und lange Schicht,
Mein Arbeitsvolk, vergiss es nicht! —
Denk' an den frechen Uebermut
Und wähle, — aber wähle gut! —

Aus einer kleinen Stadt.

Eine lustige Wahlgeschichte.

In dem kleinen Heidenort B. war wechsellang eine große Aufregung. Und das hatte seine gewichtigen Gründe. Die Reichstagswahl stand vor der Tür. In einigen Wochen sollte sich entscheiden, ob der Nationalliberale oder der Welfe siegreich aus der Wahlurne hervorgehen würde. In den verschiedenen Gastwirtschaften wurden an Stamms- und anderen Tischen erbitterte Redeschlachten ausgetragen, alte Freundschaften gingen darüber in die Brüche, Geschäftsverbindungen, die jahrelang bestanden, wurden aufgelöst, Hypotheken wurden gekündigt oder wenigstens die Kündigung angedroht, ja, manchmal kam es sogar zu Handgreiflichkeiten. Alles wegen der Wahl: Die Welf — die Waiblingen! war das Feldgeschrei.

Da Landratsamt, Amtsgericht, Steuerbehörde und eine ganze Reihe anderer Beamtenstellen, nicht zu vergessen die zwei Gendarmen und der Herr Bürgermeister, starke Stützen der neuen Ordnung der Dinge und somit nationalliberal waren, so mußten die Welfen aus Geschäfts- und anderen Rücksichten sich etwas zurückhalten, wollten sie es nicht mit diesen in einem kleinen Nest, wie es B. war, doppelt einflussreichen Instanzen verderben.

Jahrelang hatte sich kein Mensch um Politik gekümmert, jetzt aber waren die politischen Leidenschaften mit Macht erwacht und hatten den friedlichen Ort in zwei feindliche Heerlager gespalten.

Eines guten Tages kam der nationalliberale, oder wie er kurzweg genannt wurde, der preussische Kandidat, ein reicher Großbierbrauer, nach B. und hielt eine Versammlung ab, in der er zwar keine lange Rede hielt (dazu war er nicht imstande), aber den Zuhörern versicherte, daß er jederzeit mit Gott für König und Vaterland kämpfen wolle und für die Interessen des Kreises. Nachher vereinigte sich alles, was sich zu den Honorationen rechnete — und dazu gehört in einem solchen Nest jede Wader- und Schlächtermeister — zu einem solennem Festmahl dessen nicht unbedeutliche Kosten der Ausertorene des „Volkes“, wollte sagen der Nationale deckte. Es soll dabei ein halbes Dutzend Appetit und ein barbarischer Durst entwickelt worden sein, so daß selbst der freigebige Spender ein wenig verblüfft über diese Leistungsfähigkeit

seiner Wähler und die ihm dafür präsentierte Rechnung gewesen sein soll.

Nicht lange danach kam ein Kandidat der Welfen, ein Freiherr v. A., ebenfalls nach B. und sprach viel von Treue zum angestammten Königshause, von neupreußischer Schneidigkeit und Dünkelhaftigkeit, von den guten alten hannoverschen Zeiten und ebenfalls fand damals, denn Debatte gab es prinzipiell nicht in B., ein gutes Festessen statt, in dem die Welfen, meistens Landwirte, ebenfalls bewiesen, daß sie an Leistungsfähigkeit den Preußen keineswegs nachstanden und ihren Mann stellten.

Stimmzettel und Flugblätter auszutragen, war in B. nicht Mode. Am Wahltage stand vor dem Eingang zu dem Zimmer, in dem die Wahlhandlung stattfand, ein Tisch, auf dem auf der einen Seite die nationalen, auf der andern die welfischen Stimmzettel friedfertig zur gefälligen Auswahl auflagen. An irgendeinem andern Kandidaten dachte kein Mensch in B.

Der Wahltag kam heran, und das hohe Wahlbureau, in dem sich die hervorragendsten Persönlichkeiten des Ortes, als da sind der Landrat, der Bürgermeister, der Amtsrichter, befanden, nahm seinen Posten ein und die Sache ging vor sich. Am Abend zur Auszählung fand sich eine ganze Menge Wähler ein; denn es war immer interessant, zu sehen, ob der Welfe, wie beim vorigen Mal, noch die Mehrheit hatte, oder ob der „nationale Gedanke“ an Boden gewonnen hätte.

Der Herr Bürgermeister, der über das beste Organ verfügte, verlas die einzelnen Stimmzettel, die andern notierten.

Da, was war das, nach einer Reihe nationalliberaler und welfischer Stimmzettel, kam eine ganze Reihe von Stimmzetteln, auf denen ein anderer Name verzeichnet war. Alles war zunächst bestürzt. Was war das? Was war das? Endlich pläzte der Amtsrichter, der etwas statterte, heraus:

„A—a—ber, da—da—das 't ia de—de—der So—So—zial—de—mokrat!“

Alles war haff.

Doch man beruhigte sich wieder notdürftig und die Verlesung ging weiter vor sich. Wieder eine Reihe nationaler und welfischer Stimmzettel, dann — es ging ein lautes Gemurmel durch die bis dahin totenstille Zuhörerschaft — wieder eine ganze Reihe sozialdemokratischer Stimmzettel.

„Das geht nicht mit rechten Dingen zu!“ schrie der Landrat, „die Wahl muß für ungültig erklärt werden. So viel Arbeiter gibts hier in B. gar nicht. Und ein anderer.“ fügte er drohend hinzu, „wird doch nicht sozialdemokratisch stimmen.“

Der Bürgermeister zuckte die Achseln und meinte: „Da ist nichts zu machen. Die Wahl ist richtig vorgenommen. Es gibt leider noch kein Gesetz, nach dem es verboten ist, sozialdemokratisch zu wählen! Also fahren wir fort. Wir können uns ja vorher aussprechen und der Sache auf den Grund gehen!“ Die Auszählung wurde beendet.

Der Herr hatte seine frühere Stimmzahl behauptet, der Nationale hatte gewaltig an Stimmen verloren und der Sozialdemokrat, ein Schuhmachermeister aus einer großen, zum Wahlkreise gehörigen Fabrikstadt, hatte an fünfzig Stimmen.

Die ganze saarbrückischen Honoratioren waren in einer gewissen Aufregung. Man konnte sich absolut nicht erklären, woher diese vielen Stimmen gekommen sein konnten. Man kannte jeden Menschen im Orte. Schließlich kam dem Amtsrichter ein Gedanke: Sollte vielleicht einer — es ist nicht auszudenken — sozialdemokratische Stimmzettel auf den Tisch gelegt haben. Schnell stürzt man hinaus, nachdem das Protokoll unterzeichnet war.

Da lagen friedlich die Ueberreste der beiden Stimmzettelhaufen. Doch, was war das? Obenauf auf dem nationalen Haufen lag je so ein vertrackter sozialdemokratischer Stimmzettel. Man sah ihn durch. Da hatte man's. Der Haufen war vollständig durchsucht von roten Stimmzetteln, während der welfische Haufen rein und unversehrt geblieben war.

Nun war es also heraus. Da hatte so ein verfluchter Noter im Vertrauen auf die Vertrauenseligkeit der nationalen

Wähler und die geheiligten Tradition eine ganze Menge Zettel zwischen die nationalliberalen Zettel gemischt. Wenn er es wenigstens noch mit den welfischen Stimmzetteln gemacht hätte, aber ausgerechnet gerade bei den nationalen. Dadurch wurde das Stimmerhältnis gewaltig verschoben, und es konnte sein, daß die so verloren gegangenen Stimmen den Ausschlag zugunsten des Welfen gaben. Und in der Tat, am nächsten Tage mußte das Kreisblatt melden, daß der welfische Reichsfeind mit einer ganz geringen Majorität gesiegt habe und daß tatsächlich die schlechte Wahl in J. schuld sei an der Niederlage des ordnungsparteilichen Bierbrauers.

Die Wut über diese Blamage kannte bei den nationalliberalen „Spitzen“ keine Grenzen, und man forschte eifrig nach dem mutmaßlichen Verüber des folgenschweren Streichs. Man riet hin und her; bald auf den, bald auf jenen. Zuerst hatte man auf einen fremden Zimmerer Verdacht, der vor längerer Zeit aus einer großen Stadt nach J. gekommen war. Der Verdacht zerstreute sich aber wieder; denn sein Meister konnte dem Bürgermeister, der vertraulich mit ihm Rücksprache nahm, versichern, daß dieser am Wahltag gar nicht in dem Orte, sondern auswärts gearbeitet habe.

Da, gelegentlich eines Gesprächs beim Frühschoppen im Honoratiorenzimmer sprang mit einem Male, als wieder die Frage auf der Tagesordnung stand, der Postverwalter auf:

„Nichtweg und kein anderer ist es gewesen! Schuhmachermeister Niehweg! Der hat ein paar Tage vor der Wahl ein Druckfahnenpaket von H., dem Bohrnort des III Sozi, bekommen. Ich hab' leider nicht reingeguckt. Aber wer den Mann kennt, wird es ihm schon zutrauen!“

„Das kann sein!“ rief ein anderer, „er trägt auch einen roten Schlops!“

„Und zu Sedansfest und Königs Geburtstag hat er nicht geflaggt! Ich habe ihm deshalb schon ernste Vorhaltungen gemacht!“ sagte der Bürgermeister; „denn er macht meine Stiefel!“

„Kann man ihm nicht den Prozeß machen?“ fragte naiv der Oberförster.

„Das geht leider nicht!“ meinte der Amtsrichter stotternd. „Es gibt keinen Paragraphen, den man heranziehen könnte! Leider!“ fügte er hinzu.

„Das ist ein Skandal! Solche Menschen müßte man gleich einsperren! Die bilden ja eine Gefahr für die übrige Menschheit. In jeder Schandtat sind sie fähig. Sie wollen Thron und Altar umstürzen, die Ehe wollen sie zerstören, alles wollen sie teilen!“ schrie der um seinen Mammon besorgte Rentier Meher.

„Verhungern müßte man ihn lassen! Kein Mensch müßte sich mehr seine Stiefel von ihm machen lassen!“

„Jawohl, jawohl!“ rief man, „das ist das beste Mittel, um ihn aus dem Orte los zu werden, ehe er noch mehr Unheil anrichtet!“

„Da ist leider auch nichts zu machen!“ meinte der Bürgermeister. „Er liefert seine Stiefel nach der Stadt. Wir hat er nur aus besonderen Gründen, aus Gefälligkeit, meine Stiefel gemacht. Er arbeitet ausgezeichnet!“

Katlos sah sich alles an. Da war ja nichts zu machen. Wenn man ihn nicht aushungern konnte. Jrgend was mußte es doch geben, um den frivolen Menschen zu strafen für seine boshafte Tat; denn daß der Schuster der Risseltäter war, daran zweifelte keiner mehr.

„Wie wär's, wenn wir seine Ziegenböde hochlottierten oder ihnen das Springen verbieten!“ meinte da ein Wäckermeister. „Das würde ihn tüchtig ärgern; denn auf seine Ziegenböde, auf die er schon ein paar Preise auf landwirtschaftlichen Ausstellungen bekommen, ist er stolz.“

Gesagt, getan. Der Tierarzt wurde beauftragt, die Tiere zu untersuchen, und gab sein Urteil dahin ab, daß es im Interesse der Ziegenzucht nicht angebracht sei, wenn sie fernert hin für junge Blälein sorgten.

Der ahnungslose Schustermeister war aus allen Himmeln gefallen, als er eines Tages ein Schreiben vom Bürgermeister zugesandt erhielt, daß seine Ziegenböde disqualifiziert seien und ihre fruchtbringende „Liebestätigkeit“ einzustellen hätten. Er hatte keine Ahnung, warum ihn das Verbot getroffen. Er appellierte nach einigen Wochen an den Kreisierarzt, und dieser, mit dem niemand von den Wohllothern vorher hatte Rücksprache nehmen können, belundete die vollkommene Leistungsfähigkeit der ausnehmend schönen Tiere, und hob das Verbot auf.

So war denn auch das letzte Mittel fehl geschlagen, und die Rache hatte auf der ganzen Linie versagt. Als später durch eine Indiskretion der Nachplan der Nationalen das Licht des Tages erblickte, brauchten sie für Spott nicht zu sorgen, um so mehr, als bei der nächsten Wahl die roten Stimmen sich noch vermehrt hatten. G. Niem,

Das Schneidwasser.

Eine lustige Tiroler Geschichte von Rudolf Greing.

Es kommt häufig genug vor, daß einer am Theater die größten Helden und blutigerrigten Raubritter spielt und trotzdem ein entsetzlicher Sagenjuch ist, der daheim vor einem Weiberlittel unter die Bettstatt kriecht. Eine solche zwiespältige Natur war der Ramsauer Jörg.

Am Bauerntheater zu St. Margareten im Unterinntal spielte er die fürchterlichsten Wüteriche. Man mußte ihn nur hören, wenn er im schauerlichsten Hagenjuch ist, der daheim vor einem mit welcher Waffe er dem Gegner den Garaus machen sollte: „Derr Ritter, was soll ich — das Schwert oder den Dollich?“ — oder wenn er als Führer einer stürmenden Horde den Befehl ergehen ließ: „Bündet das Schloß von hinten an — damit vorne kein Schuß enttrinnen kann!“

Ja, da war der Jörg in seinem Element. Man glaubte, er würde es mit einem ganzen Heer von Widerjachern an Schneid' aufnehmen. Auch sonst im gewöhnlichen Leben war er kein Feigling.

Eine derartige Charaktereigenschaft hätte auch gar nicht mit seinem Neßern gestimmt. Der Ramsauer Jörg war ein härtester, stämmiger Kerl, den wohl niemand ungestraft reizte.

Nur ein Wesen auf der Welt durfte sich das erlauben. Das war das Weib des Jörg, die Burgl. Ein kleines, unansehnliches, schwächtiges Ding. Aber Haar' auf den Zähnen hatte die Burgl.

Ihren Mann mußte sie schon gleich von allem Anfang die Schneid' abgetauft haben. Ueber drei Jahre waren die beiden nun schon mitsammen verheiratet. Es erinnerte sich jedoch kein Mensch, daß der Jörg jemals daheim irgend ein Wörtel zu sagen gehabt hätte.

Neben tat nur sie, und das ausgiebig. Man mumelte sogar, daß der Jörg schon etliche Male eheweibliche Krügel bekommen hatte. Wenigstens ließ sich ein blaues Aug', mit dem er ein paar Wochen herumging, auf seine sonstige Kauferei glaubwürdig zurückführen.

Heimlich wurmte es den Ramsauer Jörg fürchterlich, daß er zu Hause stets unterliegen mußte. Aber wenn die Burgl ihr furtelweib's G'schau aufsetzte, dann war er von dornherein verkauft und verloren. Es mußte rein nicht mit richtigen Dingen zugehen, dachte sich der Jörg öfters.

Als der Ehekrüppel die Sache nun schon lange genug ertragen hatte, kam ihm eines Tages der rettende Gedanke, den Sympathiebader Martl in Kolsch aufzusuchen. Der Martl besah mindestens im halben Unterinntal den Ruf, daß er mehr verstände, als schwarze Kirsch'n zu essen und große Knödel verschwinden zu lassen.

Der Martl in dem Dörfel Kolsch nahm unter den Bauernbadern eine Ausnahmestellung ein. Er kurierte nicht viel mit Mixturen, Salben, Pillen und Latwergen, sondern meistens — nur mit der Sympathie, d. i. gedehntvollenen Anwendungen. Gebeten und Sprüchen. Ramentlich galt er als außerordentlich geschickt für das verhexte Vieh.

Wenn der Martl dem Vieh hilft, warum soll er dann einem Menschen auch nicht helfen, dachte sich der Ramsauer Jörg. Als ihm daher sein zänkisches Weiberl daheim wieder einmal einen besonderen Tanz aufgespielt hatte, machte er sich rasch entschlossen schnurstraks auf den Weg nach Kolsch.

Es war gerade Mittagessenszeit, als der Jörg beim Sympathiebader Martl in die Stub'n trat. Der Martl, der sich selber wirtschaftete und kochte, hatte eine Schüssel schmalziges Rahmmus vor sich auf dem Tisch stehen und löffelte herabhaft darauf los.

„Grüß' Dich, Jörg!“ sagte der Martl, den Mund voll Mus. Er war schon recht auf der älteren Seit'n, der Martl. Mit dem Rauwerk ging es daher nicht mehr besonders rar. Darum hielt er sich zum Mus als Leibspeise.

Der Jörg erwiderte stumm den Gruß und ließ sich am Tisch nieder. „Wo fecht's nacher?“ fragte der Wader, indem er mit seinem Löffel die Krusten aus der Pfanne kratzte.

„Es is nimmer zum Aushalten!“ stöhnte der Jörg. „Heit' is sie wieder gewesen wie der hellachte Hölltuff!“

„Was D' nit sagst!“ meinte der Martl, schob die Muspfanne auf die Seite und wischte den blechernen Löffel an einem Zipfel seiner Jopp'n ab.

„I geh' noch auf und davon!“ jammerte der Jörg. „Du bist mein letzter Ausweg, Martl! Dös Weibsbild muß mich rein

berhert hab'n! Tausendmal schon hab' i mir vorg'nommen, ihr gehörig's G'hims abza'lehr'n! Es nußt aber all's nix! I hab' die Schneid' nit!

„Ja, ja,“ meinte der Martl nachdenklich. „An der Schneid' fehlt's Dir freilich! Vielleicht bist aber bei mir vor die richtige Schneid'n kommen!“

„Dös, wann wär'!“ richtete sich der Jörg hoffnungsfreudig auf. „An blanken Zehnerbanknot'n laßet i mir's koten!“

„Die Hälfte tuat's auch!“ sagte der Martl bescheiden. „I rud' zwar mit dem Meditament gar nit gern außer, weil's a bißel a g'fährliche G'schicht is! Wenn dös Medizin nit richtig angewendet wird, nachher kann's schief geh'n!“

„Da brauchst Du Dich nit zu sorg'n!“ versicherte der Jörg. „I folg' Dir auf's Wort! Und lauf'n tua i Dir alles, und wenn's zerlassene Stiefelwiz wär'!“

„Die Sach' is vor allem a Geheimnis!“ erklärte der Martl. „Neden darfst zu auch'n Menschen a Sterbenswörtel davon! I gib das Mittel toan nur Dir alsoan, weil D' a braver Mensch bist, und weil mir Dein Kamebispiel'n alleweil gut g'fallen hat! Mein lieber Jörg, Dir kann nur a einziges Mittel noch helfen. Das is das Schneidwasser! Herstellen kann dasselbe auch nur a einziger Mensch! Das bin i!“

„Der damit!“ schrie der Jörg.

„Dös geht nit so g'schwind und so einfach!“ sprach der Sympathiebader Martl. „Vor übermorg'n kann i Dir's nit liefern! Dös muß alles lang aus allen möglichen Kräutern abgekocht werden! Bis übermorg'n wirst es wohl noch aushalten!“

„Wis übermorg'n schon!“ sagte der Jörg. „Und wa is 's denn nachher mit dem Scheidwasser! Muß man's sausen oder einreiben?“

„Sausen und einreiben!“ erklärte der Bader. „Paß auf! I weiß nit, ob i übermorgen, wenn Du kommst, daheim bin. Für alle Fäll' stell i Dir die Flasch'n draussen untens Kellerlud. Wenn Du dös Wasser richtig anwendest, nachher kriagst Du a solche Tutzelschneid', daß Dir zehn Burgeln nimmer g'wachsen sein! Uebermorg'n bleibst beim Wirt, bis sie Dich aufschmeiß'n!“

„Um Gottes willen!“ unterbrach ihn der Jörg. „Da bratet mich die Burgl ja beim lebendigen Leib!“

„Dös wird sie schön sein lass'n!“ beruhigte ihn der Martl.

„Du hast ja 's Schneidwasser! Bleib' Du ruhig im Wirtshaus! Bevor Du heimgehst zu Deim Weib, nimmit Du von dem Wundersaftel drei ordentliche Maul voll. Vorher gießst Dir dreimal in die Hand und reibst Dir beide Fußjohlen kühlig damit ein! Gleich wirst Du spüren, wie Dir a damische Schneid' vom Kopf bis in die Zehen fahrt! Kimmst nachher heim und fangt die Burgl an zu helfern, nachher jodelst dreimal und schlagst drei Burgelbäume übern Stub'nob'n! Weißt, dös is notwendig, damit Dir dös Wasser durch alle Adern rinnt! Auf dös wirst a Schneid' spüren, daß Du Wäum' umreiß'n könntest!“

„Ja, was wird denn die Burgl dazu sag'n?“ fragte der Jörg halb verzagt.

„Dös laß' sag'n, was sie will!“ belehrte ihn der Bader. „Du hast ja 's Schneidwasser im Leib! Nur darfst Du ihr auf alles, was sie sagt, nit antworten, wie man gewöhnlich Red' und Antwort gibt. Du mußt reden, wie Du am Theater in dös Ritterstud redest! Was Dir aus allen Deinen Studien gerab' einfallt, dös redest! Weißt, dös is bestwegen, weil dös Mittel noch aus den seligen Ritterzeiten stammt. Glaubst vielleicht, dös Ritter hätten so viel Schneid' g'habt ohne das Schneidwasser? Das wird Dir doch einleuchten?“

„Freilich leuchtet's mir ein!“ versicherte der Jörg andächtig. „Die Sprach' von dös Ritter hab' i schon los!“

„Und das Schneidwasser wirkt nur, wenn Du in der Sprach' redest! Dös versteht sich doch von selber!“

„Freilich versteht sich von selber!“ gab der Jörg zu. „Aldann studier' Dir die kräftigsten Sprüch' ein und verles' sie der Burgl!“

„Is schon recht! Uebermorgen! Wenn Du nit daheim bist, unterm Kellerlud!“ verabschiedete sich der Jörg. „An halben Behner. Fünf Gulden!“

„Erst, wann's g'nußt hat! Früher verlang' i Ioa Bezahlung!“

Am übernächsten Tag pilgerie der Jörg wieder nach Kolsaß. Der Bader war nit daheim. Die Flasch'n mit dem Schneidwasser stand pünktlich unterm Kellerlud. Der Jörg wagte vorläufig nicht, sie zu öffnen.

Es war bereits spät am Abend, als er wieder nach St. Margareten kam. Der Ramfauer Jörg verfügte sich sofort ins Wirtshaus; denn er wollte gewissenhaft alle Vorschriften des Martl erfüllen. Es erregte kein geringes Staunen, als man den Jörg heute beim Wirt hoden sah, als ob er angenagelt wäre.

Allen diesbezüglichen Anempelungen und Auspielungen auf die Burgl setzte der Jörg eine so beharrliche Feitertätigkeit entgegen, daß man schon zu zweifeln begann, ob er überhaupt noch im Besitz seiner vollen Verstandeskräfte sei.

Wichtig war der Jörg der letzte Gast. Schließlich bedeutete ihm die Kellnerin, er solle schauen, daß er weiterkomme. Ein Geschenk werde jetzt nichts mehr.

Der Jörg tortelte ins Freie. So fidel, wie heut', hatte er sich schon längst nicht gefühlt. Seit er verheiratet war, erinnerte er sich überhaupt nicht, so viel Bier und Wein und Schnaps „ausgeschüttet“ zu haben, wie an diesem Abend bis gegen Mitternacht.

Dabei barg er die Flasch'n mit dem Schneidwasser sorgfältig in der inneren Tasche seiner Ledersopp'n. Es war ihm, als ob die geheimnisvolle Mixtur des Sympathiebaders von Kolsaß schon durch ihren bloßen Besitz eine belebende Wirkung auf ihn ausübte.

Der Jörg hockte sich hinter einem Stadel nieder, nahm die Flasche heraus, loderte den Stöpel und stellte sie behutsam neben sich hin. Dann zog er seine derben, genagelten Stiefel und die Fußjoden aus, goß aus der Flasche dreimal in die hohle Hand und rieb beide Sohlen kräftig ein. Sodann tat er einen herzhaften Schlud von dem Schneidwasser.

Es beutelte ihn, und er mußte krampfhaft husten. Gut schmeckte das Zeug nicht. So ähnlich wie eine Mischung von Stiefelwiz, Tabaksaft, Pfeffer und Petroleum. Da ließ sich aber nichts machen. Die wirksamsten Trankeln sind die schlechtesten, dachte sich der Jörg, nahm mit wahrer Todesberachtung noch zwei weitere Schlud und würgte das Zeug hinunter, daß ihm die Augen herausstanden.

Ohne Stiefeln und Socken wieder anzuziehen, machte sich der Jörg weiter auf den Heimweg. Jetzt sollte ihm die Burgl nur kommen! Himmelsfackel! Er fühlte es, wie die Mixtur in ihm wühlte. Das mußte die Schneid' sein, die ihm durch den ganglen Leib austrat. Es schüttelte ihn zwar noch öfter vor Graufen über das Meditament. Die Flasche hatte er in einem feiner Stiefel versteckt, die er in der Hand trug. Er überlegte klüglich, daß sonst bei den vorgezeichneten Burgelbäumen was damit passieren könnte.

Da der Jörg ziemlich außerhalb von St. Margareten auf einem einschichtigen Höfel hauste, hatte er auf dem Heimweg noch Gelegenheit genug, sich seine Sprüche zu überlegen. Bei dieser Beschäftigung wuchs die Schneid' immer mehr! Blitswurf malefizischer! Heut' sollte die Burgl dreinschauen!

Er war daheim, machte die Haustür ganz stad auf, stellte die Stiefel mit dem Schneidwasser unter die Stieg'n und schlich bloßfüßig, wie er war, in die Stub'n.

Aber die Burgl hatte ein feines G'hör. Mit einem Licht fuhr sie aus der Kammer heraus. „Bist da, Gallobri! Nachtlump elendiger! Sausaus miserablicher!“ Die Burgl stellte das Licht auf den Stubentisch und stemmte beide Arme in die Hüften. Sie sah in ihrem farbigen Unterrod und in der wolkigen Nachtsack'n nicht gerade erbaulich aus. Gegen den Stubenob'n warf sie im lergen Schein der Talglerz'n einen böllig unheimlichen Schatten.

Der Jörg antwortete auf diesen Empfang gar nichts, zog seine Sopp'n aus, ließ einen langgezogenen Jodel los und schlug einen mächtigen Burgelbaum über den Stubenboden, daß die Burgl nur so zuruckprallte.

„Da schau' einer dös stoß'offne Rett'n an!“ zeterie die Burgl. „I will Dir die Spaffetterln vertreiben! Du Schnaps-ludler Du!“

„Juchhui! Goldrioh! Holderiohoh! Dioh! Lrioh! Juhul!“ jodelte der Jörg und purzelte durch die Stub'n, daß er die Burgl bei einem Haar überschlagen hätte.

„Wart, i kimm Dirl!“ freischte die Burgl.

„Goldrioh!“ jodelte der Jörg und schlug seinen dritten Burgelbaum. Diesmal überschlug er die Burgl wirklich, so daß sie ungsant auf den Stubenboden zu hoden kam.

„Räuber! Lump! Mistker!“ schrie die Burgl.

„Schweig'!“ warf sich der Jörg in Positur, „oder ich schlage Dir die Zähne in den Rachen! Ich kämpfte siegreich schon mit mehreren solchen Drachen!“

„Was?!“ erhob sich die Burgl, der alle Knochen weh taten, vom Boden. Sie glaubte ihren Ohren nicht zu trauen.

„Wenn ich dir bin zu einem Kate gut — dann verzieh' dich schlemmigt, arge Schlangenbrut!“ brüllte der Jörg.

„Du — i — was?!“ ächzte die Burgl, der ihr Verstand still-zustehen begann.

„Und glaubst du mir nicht, sag' ich dir noch dies: Ich laß' dich werfen in das schaurige Burgelkerles!“ schrie der Jörg und drängte die Burgl durch die Stub'n vor sich her.

„Jörg! Bist —“ freischte die Burgl auf.

„Dort kann du heulen und vor Kälte schnattern — umgeben von lauter Molchen, Schlangen und Rattern!“

„Jessas!“ schrie die Burgl.

„Du Satansbalg, das kann ich dir verbürgen: Mit diesen meinen Fäusten will ich dich erwürgen!“ brüllte der Jörg, der sich vor lauter Schneid' schon gar nicht mehr anstankte, und schüttelte die Burgl beide Fäuste vor dem Gesicht.

„Maria und Joseph! Er bringt mich um!“ zeterie die Burgl.

„Jawohl, du Schuft! Es hole dich der Höfel — Ich stoße dir mein scharfes Schwert in das Gekrösel!“

„Zu Hilf! Zu Hilf! Er is über'schnapp! Er is vom Luif b'essen!“ schrie die Burgl. Dabei mußte sie die Stuben-

tür zu gewinnen und rannte unter lauten Rufen: „Er is b'fessen! Er is b'fessen!“ zum Haus hinaus.

Der Jörg hinter ihr drein: „Dir hilfst kein Bitten, Drohen oder Flehen! — Dein giftgeschwollnes schwarzes Blut, ich will es sehen!“

„Jesast! Heilige Mutter Gottes, steh' mir bei!“ rannte die Burgl, so schnell sie konnte, in Unterrod und Nachtlad'n über den Hausanger davon und verschwand in der Nacht.

Der Jörg lehrte in die Stub'n zurück, schlug vor Freude über die Wirkung des Schneidwassers noch etliche Extrapurzelbäume und legte sich ruhig schlafen.

Die Burgl, die bei einer Nachbarin Unterschlupf gesucht hatte, wagte sich erst im Laufe des nächsten Tages wieder ins Haus und war merkwürdig niedergeschlagen. Sie musterte den Jörg von Zeit zu Zeit mit furchtsamen Seitenblicken und nahm sich heimlich vor, mit dem hochwürdigem Herrn Kuraten zu reden. Denn der Jörg mußte besessen sein.

Ein paarmal versuchte es die Burgl noch, das alte Regiment in die Hand zu kriegen. Der Jörg war aber vorsichtig genug, wenn er ein ebeliches Unwetter heraufziehen sah, sich rechtzeitig zu drücken und geschwind das Schneidwasser in Anwendung zu bringen mit Einreiben und Saufen! Es wirkte jedesmal. Er brauchte nicht einmal die ganze Flasch'n, bis er seinen Fried' im Haus hatte. Zuletzt schmeckte ihm die Mixtur völlig wie ein süßes Trankel.

Dem Sympathiebader Markt in Kolsaß zahlte er, trotzdem es dieser gar nicht nehmen wollte, doch einen blanken Regnerbanknot'n.

Verlorene Kinder.

Die Wiener Dichterin M. E. delle Grazie widmete diese ergreifenden Verse zum Stiftungsfest der Wiener Kinderschutz- und Rettungsgesellschaft.

Hineingestoßen in den Strom des Lebens
Durch zweier Menschen Liebe oder Schuld —
Mit ihrem ersten Schrei oft schon vergebens
Anrufend einer Mutter Treu' und Huld —
So sinkt in einem Schredensaugenblicke
Des Daseins ganze Wucht auf sie herab,
Von allem Wandel menschlicher Geschide
Ist ihnen eines nur gewiß: das Grab;
Doch lang ist es dahin — ein ganzes Leben!
Und dieses Lebens Qual — wer denkt sie aus,
Und dieser Seelen ohnmächtig Erbeben,
Dem keiner Mutter Liebe ein Zuhause?
Wie Blumen welken sie oft ohne Klagen,
Und die so gehen, hat ein Gott noch lieb . . .
Doch frunden, tage-, jahrelang ertragen
Des Daseins Kutenstreiche, Hieb um Hieb;
Vergeblich nach dem Sonnenbilde suchen,
Der von dem Herzen löst den starren Mann,
Und dann mit hochverzerrtem Mund zu fluchen —
Mit einem Mord, der noch nicht beten kann . . .
Frühreif, doch nur am Haß emporgeklommen
Der Kinderjahre heil'ge Stufenzahl,
Von allen Lastern an die Brust genommen,
Nur von der Liebe nicht . . . in Not und Qual,
Allein . . . allein mit ihrem frühen Kummer,
Allein in Krankheit, Hunger und Gefahr,
Allein in Nächten ohne Ruh' und Schlummer —
Allein — bis ihre Seele kalt und starr.
Wer Lieb empfangen nur, kann Lie'e geben,
Empfangnes Licht nur strahlt das Aug' zurück —
Doch wie sie Aermchen auch und Blicke heben,
Wo fiel in ihre Not ein Strahl von Glück?
Und allen Lebensfurchen, die sie heben,
Geht als die grauenvollste oft voran
Die eigne Mutter . . . Unnatur, die leken
Sich an des eignen Fleisches Qualen kann!
Nicht jeder Schrei dringt durch barmherz'ge Wände,
Nicht jeder findet ein barmherzig Ohr —
Vergeblich ringen sich die kleinen Hände,
Der Himmel selbst nicht hat für sie ein Tor,
Dran anzupochen . . . grauenvolles Schweigen
Antwortet ihrem Jammer und das Grab
Schlingt mit den kleinen, wundgeschlagenen Leichen
Wie oft auch das Verbrechen stumm hinabl
Und doch — bedenkt: Es waren einmal Wesen
Wie ihr und eure Kinder . . . hilflos, klein,
Des Schöpfers Schrift in ihrem Aug' zu lesen
Und jede heil'ge Lust an diesem Sein . . .
Lag ihrer Seele Garten wußt und öde —
Einmal — einmal hält's auch darin gebüht,
Und schlug des Schicksals But sie frumpf und blöde —
In ihnen auch hat einst der Geist geglüht;

Verantwortlicher Redakteur: Karl Bod in Halle a. S. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei.

Der Weltgeist, der auf die Erde blicket
Aus Sternenaugen groß und wunderbar
Und von der Erde Nicht zum Himmel schicket
Aus Menschenaugen, rein und wunderbar.
Ob aus dem Dunkel auch geboren werde
Und wird vom Anfang bis ans End der Zeit,
Zeit bindet alle Wesen dieser Erde
Ein Band . . . und wer da taub bleibt fremdem Leid,
Der sei gewiß, daß ihm auf seinem Pfade
Dereinst ein Frevler jäh entgegentritt,
An dem er W i s s e n d trägt, weil ohne Gnade
Er dulden konnte, daß ein Bruder litt!
Und nun ein — K i n d l' Stößt's rauh und ohn Erbarmen
Die Mutter und der Vater auch von sich —
Dann heb's die M e n s c h e i t hoch auf ihren Armen
Und rette es dem großen, ew'gen Ich,
Das — alle sind . . . und sorg, daß unverloren
Dem Leben bleibe, was des Lebens ist,
Bis durch der Menschheit Güte neu geboren,
Ein neues Herz der Menschheit sich erschließt.
Denn was Natur und Element auch senden
Und wie des Schicksals Willkür reisen mag —
Einz hält die Menschheit fest in ihren Händen;
Zu lie b e n bis an ihren letzten Tag!

Sprüche von Schiller.

Die beste Staatsverfassung.

Diese nur kann ich dafür erkennen, die jedem erleichtert
Gut zu denken, doch nie, daß er so denke, bedarf.

An die Gesetzgeber.

Sehet immer voraus, daß der Mensch im ganzen das Rechte
Will; im einzelnen nur rechnet mit niemals darauf.

Güte und Größe.

Nur zwei Tugenden gibt's. O wären sie immer bereinigt,
Immer die Güte auch groß, immer die Größe auch gut.

Humor und Satire.

Wahlrechtsgebet der preussischen Konservativen.

O Herr Gott! O Herr Gott!
Schüt' deine Scharen vor Bankrott,
Nicht unsern König vor Versprechen
Und laß Ihn das gegebne brechen!
Wir bitten dich, du starker Gott,
Um ein gebrochnes Fürstenwort!

„A Schmutzerei.“

In einem ziemlich noblen Galeriestüb' der Wiener Hofoper
Sitzt eine brillantengeschmückte torpulente Dame mit roten
Wursthingern, die auf Gemischtwaren hindeuten. Sie pflegt
der Umgebung ihr Urteil nicht vorzuenthalten. Im Orchester
ertönte ein herrliches Violinsolo. Die Dame rumpft die Nase
und brummt vernehmlich: „So a Schmutzerei, das ganze
Orchester ham's voller Leut, und spüß'n tut nur aner!“

Aus dem Berichte eines Dorfbürgermeisters.

Eine Landgemeinde wird von einer Behörde aufgefodert,
bekanntzugeben, welche Kreditinstitute in der Gemeinde be-
stehen, und gibt zur Antwort: „Von Kreditinstituten ist in der
Gemeinde niemanden etwas bekannt. Dagegen sind im Ort
zwei Kredinen, welche der Gemeinde sehr zur Last fallen.“

(Simpl.)

Der Zar.

Ein kleiner Knirps mit hohen Wangen,
Im roten Aug' ein stetes Wangen,
Die grüne Angit im Angesicht —
Kennst ihr den großen Zaren nicht?

Sein Weg führt zwischen Bajonetten,
Gendarmen- und Soldatenketten,
Links sitzt und rechts ein Hussier:
So reist der arme Schinsh

Ihn friert in allen Zobelpelzen,
Und jede Viertelstunde schmelzen
Fuß die:e heidische Figur
Durch seine ängstliche Natur.

Die kleine Maus, der bange Hase
Mit stierem Aug' und weißer Nase,
Er ist mit einmal eisensest,

Wenn er die andern sterben läßt.

(Peter Schlemihl im Simpl.)